MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

165 (7.4.1933) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-373834

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.08 und 60 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 43, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile RM. -.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe — Freitag, 7. April 1933 — 144. Jahrgang — Nr. 165

Reichsstatthalter in den Ländern

Das zweite Gesetz über die Gleichschaltung wird noch heute von der Reichsregierung verabschiedet — Wieder Orden und Ehrenzeichen

Die Kabinettsberatungen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 7. April.

Der Entwurf über die künftige Gestaltung der Regierungsführung in den Ländern, gewissermaßen das zweite Gleichschaltungsgesetz, wird heute vom Ministerrat, der sich um 4.15 Uhr versammelt, beraten und wahrscheinlich auch verabschiedet werden. Am Abend werden die Vertreter des Reichsrates über seinen Inhalt unterrichtet werden. Was er im einzelnen bringt, ist noch nicht genau festzustellen. Sicher ist indes, daß die Berufung des Regierungsleiters von dem Votum der Parlamente unabhängig gemacht werden und ein ernannter Leiter an seine Stelle treten soll. Dies wird in der Form geschehen:

der Reichskanzler setzt in den Ländern Statthalter ein, die von sich aus die Ministerpräsidenten berufen. Diese werden dann auf Vorschlag der Landesparlamente die Mitglieder der Landesregierung berufen. Eine besondere Lösung wird wahrscheinlich in Preußen getroffen werden, wo der Reichskanzler selbst Statthalter werden dürfte. Aller Voraussicht nach dürfte Hitler dann den dermaligen kommissarischen Innenminister Göring zum preußischen Ministerpräsidenten ernennen.

Durch dieses zweite Gleichschaltungsgesetz wäre die Reichsreform an Haupt und Gliedern durchgeführt, sogar in viel weiterem Umfang als man noch vor kurzem glaubte erwarten zu können. Die Statthalter des Reichskanzlers werden, wie wir von einer der Regierung nahestehenden Seite hören, mehr Machtbefugnisse in ihren Händen vereinigen, als sie bisher den Kommissaren des Reiches eingeräumt war. Damit wird auf eine ebenso logische wie einfache Weise das viele Nebeneinander von Regierungen im Reiche im Interesse einer einheitlichen nationalen Politik ausgemerzt. Welche Rückwirkungen sich daraus auf die Parlamente der Einzelländer ergeben, muß abgewartet werden. Feststehen scheint im Augenblick lediglich, daß die Parlamente als solche auch durch die Neuregelung nicht berührt werden sollen.

Der Ministerrat wird sich außerdem mit der außenpolitischen Lage, dem Gesetz zur

Wiederherstellung des Berufsbeamtentums

und einem Entwurf über die Neuwahl der Schöffen und Geschworenen und der Handelsrichter befassen. Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wird die nötigen Voraussetzungen schaffen, um Parteibuchbeamte und jüdische Beamte allenthalben aus dem öffentlichen Staatsdienst entfernen zu können, und zwar ohne daß dem Staat dadurch erhebliche Mehrkosten für Ruhegehälter entstehen. Das Beamtengesetz ist durch eine Vorlage ergänzt worden, die es den verabschiedeten Beamten, deren wirtschaftliche Lage sich wesentlich verändert, ermöglichen soll, langfristige Mietverträge früher kündigen zu können. Schließlich liegt dem Kabinett der Entwurf eines Gesetzes zur

Wiedereinführung von Titeln, Orden und Ehrenzeichen

vor. Das neue Gesetz ist gestern dem Reichsrat zur Kenntnis gebracht worden. Da für diese Mitteilungen indes strengste Vertraulichkeit vereinbart wurde, sind nähere Einzelheiten vorläufig noch nicht zu erfahren. Im Grundsatz handelt es sich darum, daß künftig wieder Titel und Orden verliehen und die betreffenden Bestimmungen der Weimarer Verfassung beseitigt werden sollen.

Diese Entscheidung ist auf jeden Fall zu begrüßen. Der Staat arbeitet nun einmal mit Menschen und muß daher auch mit Menschlichkeiten rechnen. Schon seit Jahren lag im Reichsinnenministerium ein Entwurf über die Wiedereinführung von Titeln und Orden in allen Einzelheiten ausgearbeitet. Aber es hat immer an dem nötigen Schneid gefehlt, mit ihm herauszukommen. Bei all dem war dieses Spiel nicht einmal ehrlich. Gewisse Orden, u. a. der Hausorden vom Roten Kreuz, wurden trotzdem verliehen und verdiente Männer verärgerte man mit dem völlig unmöglichen Adlerschild, mit dem niemand etwas anzufangen wußte. Wie wir noch von anderer Seite erfahren, handelt es sich bei dem Entwurf im Augenblick nur um eine grundsätzliche Regelung, der erst später die nähere Ausgestaltung, d. h. wohl: die Festsetzung der zur vergebenden Titel und Orden folgen wird.

Das Kabinett wird dann über wirtschaftliche Fragen, u. a. die Rennwettsteuer und

die Ermäßigung der Kraftfahrzeugsteuer

beraten. Außerdem liegt ein Referentenentwurf vor, mit dessen Verabschiedung allerdings heute noch nicht zu rechnen ist, der ähnlich wie es im Reich unter Hugenberg schon geschehen ist, eine Zusammenfassung der Ernährungs- und Wirtschaftsministerien auch in den Ländern vorbereitet.

Europas böser Geist

Die Kleine Entente und Frankreich sabotieren Mussolinis Friedenswerk

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 7. April.

Die Reden Daladiers und Paul-Boncours haben trotz ihrer vorsichtigen Stilisierung die letzten Zweifel an der unversöhnlichen Gegnerschaft Frankreichs gegenüber dem Mussolini-Plan zerstört. Daladier und Paul-Boncour sagen auch diesmal nicht „nein" zu dem Gedanken einer Zusammenarbeit der vier Großmächte, doch hört man wieder das berühmte „ja, aber . . .", das schlimmer als eine glatte Ablehnung ist, weil es hier und dort gefährliche Illusionen und Zweideutigkeiten entstehen lassen kann. Frankreich erkennt an, daß die Verständigung der Großmächte notwendig ist, es erkennt an, daß Artikel 19 im Interesse des Friedens die Revision unanwendbar gewordener Verträge vorsieht.

Es entwertet diese Grundsätze aber sofort und restlos durch juristische Vorbehalte, die zwar nicht stichhaltig sind, jedoch einen rein negativen Willen verraten. Die Kleine Entente schwebt aber wie der böse Geist Europas über der Debatte.

Die Gleichberechtigung Deutschlands und der anderen entwaffneten Staaten wird nur indirekt und gleichfalls kritisch ablehnend erwähnt. Daladier unterstreicht die von Frankreich für eine „progressive Abrüstung" gestellte Bedingung, daß niemand aufrüste sowie Frankreichs Interesse an der Aufrechterhaltung der entmilitarisierten Rheinlandzone. Paul-Boncour steigert diese Gedanken bis zur Drohung mit einer Völkerbundsinvestigation und macht gleichzeitig einen neuen Anbiederungsversuch an Italien mit dem deutlichen Ziel, den Mussolini-Pakt gegen den Macdonald'schen Abrüstungsplan auszuspielen, für den Daladier bereits „bedeutende Abänderungsvorschläge" angekündigt hatte.

Eine offizielle Information Berlins über die französische Auffassung wird für die nächsten Tage erwartet.

Deutschland selbst wird keine besonderen Vorschläge machen.

Wir haben von vornherein erklärt, daß wir den Mussolinipakt in seinen Leitgedanken voll und ganz billigen und, abgesehen von einigen Retuschen, ihm nichts hinzuzufügen hätten. Daran hat sich nichts geändert. Unsere Meinung im einzelnen haben wir zudem in einem eingehenden Gedankenaustausch mit Rom und London dargelegt, so daß zu weiteren Erklärungen kein Anlaß mehr besteht. Die deutsche Stellung ist durchaus klar: Der Mussolinipakt findet unsere Zustimmung. Seine Verfälschung durch Frankreich, Polen und die Kleine Entente, der leider auch England zustimmt, werden wir dagegen entschieden ablehnen.

Davis in Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 7. April

Der amerikanische Delegierte Norman Davis wird in Begleitung der Herren Allen W. Dulles und Robert T. Pell morgen früh in Berlin eintreffen. Er wird im Laufe des Tages vom Reichspräsidenten, vom Reichskanzler und vom Reichsaußenminister empfangen werden. Reichsaußenminister von Neurath wird außerdem zu Ehren des amerikanischen Gastes ein Frühstück geben. Die Besprechungen des amerikanischen Experten mit den deutschen Regierungsstellen beschäftigen sich mit der Abrüstungs- und der Weltwirtschaftskonferenz, im besonderen mit der Frage ihres Einberufungstermins.

Die Roosevelt-Konferenz

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

London, 7. April.

Fast gleichzeitig mit der Einladung Roosevelts an Macdonald und der Zustimmung des englischen Premierministers traf hier die unerwartete Nachricht ein, daß auch die Regierungen Frankreichs und Italiens eine Einladung erhalten haben, Vertreter nach Washington zu entsenden. Dieselbe Einladung wird Norman Davis morgen in Berlin der Reichsregierung überbringen.

Man erwartet, daß auf der Tagesordnung der Roosevelt-Konferenz neben der Reparations- und Schuldenfrage hauptsächlich die Abrüstung und der Mussolini-Pakt stehen werden. Dann erst sollen die handels- und währungspolitischen Weltfragen erörtert werden. Zu diesem Zweck sei die gleichzeitige Zusammenkunft der vier europäischen Großmächte mit Roosevelt erwünscht.

In der Kriegsschuldenfrage sind Gerüchte verbreitet, wonach Präsident Roosevelt zunächst ein Moratorium für die nächste Kriegsschuldenrate am 15. Juni anzubieten beabsichtigt, wodurch der Weg für die Weltwirtschaftskonferenz frei gemacht würde. Als Gegenleistung müßte England nach diesem Gerücht das Pfund auf 3,40 Dollar stabilisieren und den Goldstandard wieder herstellen.

Hitlerspende des Reichslandbundes

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 7. April.

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes nahm über das Einigungswerk des deutschen Bauerntums eine Entschließung an, in der die Einigung des deutschen Bauernstandes begrüßt und Adolf Hitler für die Erfüllung der Bitte dankt, Schirmherr der Führerschaft zu sein. Ferner beschloß der Bundesvorstand, einen

Aufruf zu einer Hitlerspende

des Reichslandbundes zu erlassen. In dem Aufruf heißt es: Geld hat kein Landmann! Aber eine Stube und Kost auf ein, zwei, drei oder vier Wochen für einen deutschen Blutsbruder aus dumpfen, rauchigen Stadtmauern, der im Kampfe für das neue Deutschland immer sein Leben einsetzte. Dies soll unsere Spende werden, die es dem Bauernkanzler Adolf Hitler ermöglicht, vielen eine Erholung und ein seelisches Neuerstarken in freier Natur zu geben. Gleichzeitig ist es ein Dank des Landes an die Mitkämpfer in den großen Städten, die im Ringen um die Wiedergewinnung der verführten Volksseele die schwerste Arbeit hatten.

Die Ziele des Stahlhelm

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 7. April.

Reichsarbeitsminister Seldte äußerte sich einem Vertreter der „Kreuzzeitung" gegenüber zu den verschiedenen politischen Ereignissen. Auf die Frage, ob anzunehmen sei, daß die zwischen Stahlhelm und Nationalsozialisten aufgetretenen Differenzen nunmehr als erledigt angesehen werden können, antwortete der Minister: Ich bin fest überzeugt, daß die Vorfälle in Braunschweig und in anderen Gegenden endgültig bereinigt werden. Ich kann nur feststellen, daß zwischen Reichskanzler Hitler und mir eine vollkommen gleiche Beurteilung der Lage besteht. Damit ist

die kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen den nationalen Frontkämpfern bekräftigt.

Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß diese Tatsache unbedingt beruhigend auf die Gefolgschaft des Reichskanzlers und auf meine Stahlhelmkameraden auswirken wird. SA und Stahlhelm werden auch in Zukunft die stärksten Truppen der nationalen Front bilden und deshalb werden sie noch enger als bisher, noch mehr aufeinander angewiesen, in den Reihen dieser Front marschieren.

Die „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot", so sagte der Minister auf eine weitere Bemerkung, war für Wahlzwecke ins Leben gerufen worden. Ich bin ihr damals als Minister des Kabinetts und als Person beigetreten. Ziel und Zweck war es unter allen Umständen, mehr als 50 v. H. der Wahlberechtigten in die nationale Front zu gewinnen. Diese Aufgabe hat die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot mitlösen helfen. Daher kann ich sagen, wenn Sie mich als Führer des Stahlhelm fragen, daß die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot ihre Aufgabe erfüllt hat.

Der Stahlhelm kann als Männerbund auf soldatischer Grundlage mit keiner Organisation oder Partei verglichen werden. Es ist unsinnig, zu glauben, daß der Stahlhelm reaktionäre Bestrebungen unterstützen konnte.

Der Stahlhelm war und ist niemals Kampftruppe einer reaktionären Gruppe. Wer wie der Stahlhelm die Ueberwindung des liberalistischen und im Klassenkampf aufgespaltenen Wirtschaft will, kann nicht reaktionär sein. Die soziale Aufgabe, die sich der Stahlhelm seit seiner Gründung gestellt hat, beweist sein positives soziales Wollen für seine Mitglieder und das gesamte deutsche Volk.

Schwarzgelbe Umtriebe

Von unserem eigenen Vertreter

Wien, 6. April

Die Politik der „autoritären" Regierung Dollfuß, deren ganze Weisheit darin besteht, Maßnahmen der nationalen Regierung in Deutschland nach Oesterreich zu übertragen und hier mechanisch nachzumachen, beruht auf einem katastrophalen Irrtum. Weil man den Geist der nationalen Revolution nicht importieren will, importiert man ein paar Einzelheiten und Aeußerlichkeiten. Man glaubt auf diese Weise das bisherige System in Deutschösterreich vor der Entwicklung retten zu können, die der 5. März im Reich und besonders auch in Bayern siegreich durchgesetzt hat, auf dessen „Standhaftigkeit" gewisse Kreise in Oesterreich so große Hoffnungen gesetzt hatten. Die Formel des Kabinetts Dollfuß: „Das Volk will die überlebte Demokratie nicht mehr, also regieren wir autoritär" stimmt nicht. Denn das deutsche Volk in Oesterreich will vor allem nicht von einer Regierung Dollfuß regiert werden. Das deutsche Volk in Oesterreich will vielmehr mit aller Leidenschaftlichkeit an dem großen weltgeschichtlichen Umbau und Werden im Reiche Anteil haben. Darum kann die nationale Hochflut, die jetzt über Deutschösterreich hinwegbraust, mit Kopiertinte und abgezackten Regierungsmethoden nicht aufgehalten werden, besonders wenn der Mangel an innerer Aufrichtigkeit und politischer Ueberzeugungskraft so durchsichtig ist, und die Träger dieser Politik zu der Autorität, die sie sich anmaßen, so wenig sachlich autorisiert sind.

Der Hauptunterschied zwischen der Regierung Adolf Hitler im Reiche und des Herrn Dollfuß in Oesterreich ist doch, daß für den nationalen Umbruch im Reiche das Volk selbst sich entschieden hat, während die Regierung Dollfuß vor nichts eine größere Scheu hat, als vor dem Appell an das Volk. Und doch wird diese einzige und natürliche Lösung auch in Oesterreich auf die Dauer nicht auszuschalten sein, und sie wird für die Regierungsparteien (Christlich-Soziale, Landbund und Heimatblock) umso katastrophaler ausfallen, je länger sie hinausgezögert wird.

Gegen diese fundamentale Wahrheit hilft es auch nicht, wenn die Regierung Dollfuß sich jetzt in Antimarxismus und Antisemitismus zu überbieten versucht, um den „bösen Nazis" den Wind aus den Segeln zu nehmen. Beides ist ja ersichtlich nicht ernst zu nehmen. Man hat förmlich den Eindruck, als ob die Regierung den Marxisten und Juden zuzwinkerte, daß es nicht so schlimm gemeint sei. Das Verbot des roten „Republikanischen Schutzbundes" hat die Regierung solange vorher angekündigt, daß der Austromarxismus in aller Seelenruhe seine Dispositionen treffen konnte, sodaß dann auch die Waffensuche der Behörden nur ein lächerlich geringes Resultat ergab.

Ueber das antisemitische Auftrumpfen des Bundeskanzlers Dollfuß in seinen jüngsten Reden mögen vielleicht die Geldgeber der Christlich-Sozialen ein wenig erstaunt gewesen sein. Viel Glauben hat aber dies Bramarbasieren nicht gefunden, denn die ja nicht gerade antisemitische Presse Wiens hat die Attacke mit größter Seelenruhe hingenommen.

Ernster und als wirkliches Spiel mit dem Feuer ist schon das starke Kokettieren mit dem Legitimismus zu nehmen. Besonders auffällig sind wieder die legitimistischen Umtriebe im heiligen Land Tirol, denn die noch zu Starhemberg und Steidle haltenden Reste der Heimwehr kann man den Legitimisten getrost zurechnen. So wurde zum Kommandanten des Abschnittes Innsbruck der Heimatwehr kürzlich ein bekannter legitimistischer Offizier bestimmt, der noch im Sommer 1932 mit einer legitimistischen Abordnung in Steenockerzeel geweilt hatte und in dessen Haus immer die Zusammenkünfte des Grafen Stolberg, des Barons Werkmann und der übrigen Häupter der Zita-Partei stattfinden. Das herausfordernde Benehmen dieser legitimistischen Heimwehr, die immer schwer bewaffnet sich in der Stadt herumtreibt, sowie wilde Gerüchte über einen geplanten habsburgischen Staatsstreich, beunruhigen die in ihrer Mehrheit durchaus national eingestellte Bevölkerung und stören das Wirtschaftsleben empfindlich. Dazu noch die von der christlich-sozialen Partei und ihrer Presse, in schönster Eintracht mit der marxistischen „Volkszeitung" betriebene Hetze gegen Deutschland und seine nationale Regierung.

Die von den Legitimisten gewiß nicht gewollte Folge ist aber, daß auch in Tirol die Wähler in Scharen der NSDAP. zuströmen, deren Anhängerschaft sich seit Neujahr mehr als verdoppelt hat. Bisher haben zwei Tiroler Gemeinden, Kramsach im Unterland und Imst im Oberland, die bisher als die unerschütterlichen Hochburgen der Christlich-Sozialen und Legitimisten galten, von wo noch im letzten Jahre ein hoher christlich-sozialer Funktionär die Parole zur Ausrottung des Nationalsozialismus

in Tirol ausgeben konnte, Adolf Hitler zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Aber auch in der Heimwehr wächst die Abwehrfront gegen die schwarzgelben Umtriebe. So schrieb kürzlich das Blatt des steirischen Heimatschutzes:

„Merkwürdige Dinge gehen in Wien vor. Alles ist in Bewegung. Nur fragt sich der Staatsbürger mit Recht: Wozu das alles? Warum diese Geschäftigkeit, dieses geheimnisvolle Raunen von großen Dingen, die bevorstehen? Wozu überhaupt diese Riesenanstrengungen des österreichischen Bismarck, genannt Dollfuß? Für Demokraten und erst recht für „geläuterte Demokraten", wie sich unsere Christlich-Sozialen in letzter Zeit so gerne nennen, liegen doch die Dinge unglaublich einfach: Man braucht nur zu wählen. Dann wird sich zeigen, daß die Bevölkerung Oesterreichs in ihrer weit überwiegenden Mehrheit antimarxistisch ist. Dann wird sich zeigen, daß die nationale Opposition über solche starken Kräfte verfügt, daß ihr gegenüber auch die heute schon den Staat längst ohne Volksauftrag beherrschende christlich-soziale Partei ihre Anhänger zum größten Teil verloren hat. Würde man dann dieser erstarkten nationalen Opposition, wie es nur recht und billig wäre, die politische Führung anvertrauen, dann würde die christlich-soziale Partei, so wie im Reich das Zentrum, erkennen, daß sie sich überhaupt nur am Leben erhalten kann, wenn sie sich den nationalen Kräften anschließt."

In einer Versammlung des Kreises Graz des Steirischen Heimatschutzes erklärte Landesführer Kammerhofer: Bei uns ist ein System am Werk, das um jeden Preis die nationale Erhebung verhindern will. Man will uns von Deutschland abdrängen. Von Woche zu Woche wird es klarer, daß wir mit Ungarn und Kroatien zu einem neuen Habsburgerreich zusammengeschlossen werden sollen. Um das vorzubereiten, werden gewaltige Geldmittel nach Oesterreich geworfen. Dieses Geld dient dazu, um Volksverrat zu betreiben. An unserem Blute wird der Kampf gegen den Anschluß zunichte werden. Der Tag wird kommen, wo der Wille des Volkes nicht mehr niederzuhalten ist. Unsere Zukunft geht nur mit Deutschland.

Streik-Ende in Irland

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

§ London, 7. April.

Der Eisenbahnerstreik in Irland, der fast zehn Wochen gedauert hat und zu schweren Ausschreitungen und Zusammenstößen führte, geht heute zu Ende. Der Streik betraf in der Hauptsache die Eisenbahnen von Nordirland, dessen mächtiges Industriegebiet mehr als zwei Monate lang fast stillgelegt war. Der Ausstand griff jedoch mehrfach auf ganz Irland über und drohte letzthin seine Wirkung sogar auf England auszudehnen. Der durch den Streik angerichtete Schaden wird auf drei Millionen Pfund Sterling geschätzt. Die Eisenbahner haben sich mit einer Lohnkürzung von 7½ Prozent einverstanden erklärt, wobei beide Parteien sich verpflichten, die neuen Lohnsätze zwei Jahre lang nicht anzufechten.

Amerikas Rückzug aus Rußland

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

V Paris, 7. April.

Zuverlässigen Meldungen aus Washington zufolge haben sich mehrere große amerikanische Industrieunternehmungen entschlossen, ihre Verträge mit Sowjetrußland zu kündigen und ihre in Rußland bestehenden Niederlassungen aufzulösen. Als Grund für diesen sensationellen Beschluß führt man in der amerikanischen Oeffentlichkeit einmal die Behandlung der Vickers-Ingenieure an, daneben aber beklagen sich die amerikanischen Ingenieure über die ständige, „an Terrorismus" grenzende Ueberwachung durch die G.P.U. Diese Ueberwachung sei nach der Verhaftung der englischen Ingenieure noch außerordentlich verschärft worden.

Die Politik der Reichsbank

Dr. Schacht über Währung und Wirtschaftsfragen

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 7. April

In der General-Versammlung der Reichsbank machte vor Eintritt in die Tagesordnung Reichsbankpräsident Dr. Schacht Ausführungen über das Geschäft der Reichsbank, die allgemeine Wirtschaftslage und die wirtschaftspolitischen Erfordernisse der Gegenwart. Das Bemerkenswerteste an dem Abschluß der Reichsbank sei die recht erhebliche Schrumpfung der Umsätze, die im Jahre 1932 gegen 1931 um 15,6 Prozent zurückgegangen seien. Auf der anderen Seite habe sich aber eine gewisse Gesundung des Geschäftes vollzogen.

Die Folgen der Juli-Krise von 1931 seien bei weitem noch nicht überwunden.

Die Lage des deutschen Bankgewerbes sei noch immer schwierig. Die Lage der Sparkassen habe sich bedeutend gebessert, die Einzahlungen seien bis in die jüngste Zeit größer als die Auszahlungen. Die Reform des Bankenwesens, an der auch die Reichsbank beteiligt sein müsse, könne jetzt in Ruhe und ohne jede Störung des Wirtschaftslebens vor sich gehen. Der nationalpolitische Umschwung habe das deutsche Volk von der Illusion geheilt, daß man allein mit ausländischer Hilfe zu einer wirtschaftlichen Besserung kommen könne. Klare Erkenntnis der Tatsachen sei die Voraussetzung für jede Gesundung. Aus diesem Grunde werde jetzt auch die wahre Golddeckung in den Reichsbankausweisen gezeigt.

Seine kommerziellen Schuldverpflichtungen werde Deutschland in jedem Falle halten müssen, um nicht das Vertrauen des Auslandes zu seinem Leistungswillen zu verlieren.

Für die Reichsbank ergebe sich die Notwendigkeit einer Anreicherung ihrer Gold- und Devisenreserven, damit sie freie Bewegungsmöglichkeit im internationalen Zahlungsverkehr gewinne, wenn die Reichsmarkwährung einmal nicht mehr, wie es jetzt sei, ihrer internationalen Funktion entkleidet sei. Vorläufig könne aber die Devisenzwangswirtschaft keinesfalls aufgehoben werden, da alles darauf ankomme, die Währung stabil zu halten.

Mit besonderem Nachdruck betonte Dr. Schacht, daß die Reichsbank das eine Ziel im Auge habe, die Wertbeständigkeit der Reichsmark gleichmäßig zu erhalten. Der deutsche Sparer könne sich auf die unerschütterliche Wacht der Reichsbank über die deutsche Währung unbedingt verlassen.

In der Frage der Arbeitsbeschaffungspläne äußerte sich Dr. Schacht dahingehend, daß die Reichsbank jeden Kreditnehmer, der 1000 ℳ verlange, ernster nehme als die Leute, die gleich bei 100 Millionen ℳ anfingen. Die Ankurbelung der Wirtschaft könne nicht durch Notstandsarbeiten wie Grabenziehen, Schotteraufschütten usw. herbeigeführt werden. Vielmehr seien die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion, durch die Devisen erspart würden, und die Erteilung industrieller Aufträge notwendig, um die Wirtschaft anzukurbeln. Neben einer gesunden Agrarpolitik zur Pflege des Binnenmarktes empfahl Dr. Schacht Aufträge der öffentlichen Betriebe, die sich gerade für das Kleingewerbe günstig auswirkten. Weiter setzte sich Dr. Schacht für eine vorsichtige und sparsame Finanzpolitik und für eine pflegliche Behandlung des Geldmarktes ein, um zu niedrigeren Zinssätzen zu kommen. Diskontsenkungen allein genügten noch nicht, da sie zunächst nur einem kleinen Kreise von Banken zugute kämen.

Nationalfeiertag am 1. Mai

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 7. April.

Statt der bisherigen Maifeier wird der 1. Mai von der NSDAP als ein „Tag der deutschen Arbeit" organisiert. In der Reichshauptstadt wird am Tage der deutschen Arbeit auf einem riesigen freien Platz, wahrscheinlich auf dem Tempelhofer Feld oder im Stadion, eine große Massenkundgebung stattfinden, für die man mit einer Teilnehmerzahl von mehr als einer halben Million schaffender Deutscher rechnet. Während dieser Kundgebung wird voraussichtlich der Reichskanzler Adolf Hitler ein Manifest verlesen, das von allen deutschen Sendern im Reich übertragen wird. Der Reichskanzler wird wahrscheinlich in diesem Manifest den 1. Mai als Nationalfeiertag verkünden. Der Anmarsch der Teilnehmer zu dieser großen Massenkundgebung soll in drei großen Heeressäulen erfolgen. Den ganzen Tag über steht die Reichshauptstadt im Zeichen des Tages der deutschen Arbeit.

Auch im Reich sind große Kundgebungen ähnlich denen in Berlin vorgesehen. Den Teilnehmern an diesen Kundgebungen soll durch Rundfunk die Verlesung des Manifestes durch den Reichskanzler übermittelt werden.

Wie wir noch ergänzend erfahren, wird noch vor dem 1. Mai vom Reichskabinett ein Gesetz verabschiedet werden, durch das die Feier des Tages der Deutschen Arbeit genau geregelt wird.

Sanierung der Sozialversicherung

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 7. April.

Im Reichsarbeitsministerium wird zur Zeit ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, um die Leistungsfähigkeit der Invaliden-, der Angestellten- und der knappschaftlichen Pensionsversicherung für die Dauer sicherzustellen. Bei dem Umbau wird es sich darum handeln, den Spargedanken stärker als bisher in der Sozialversicherung zu betonen, insbesondere ein gesundes und gerechtes Verhältnis von Beitrag und Leistung herzustellen.

SA in der Handelskammer Königsberg

Meldung des Wolff-Büros

— Königsberg, 7. April.

Ein auf Kraftwagen vorgefahrenes SA-Kommando besetzte das Gebäude der Industrie- und Handelskammer in Königsberg.

Von nationalsozialistischer Seite erfahren wir, daß diese Aktion lediglich eine Gleichschaltung darstellen sollte. Zum neuen Kommissar wurde der Nationalsozialist Hardt, weiter die Nationalsozialisten Gorges-Königsberg und Weiß-Gumbinnen zu Hilfskommissaren ernannt. Von der Industrie- und Handelskammer begab sich das SA-Kommando daraufhin zur Handwerkskammer, wo dieselbe Aktion in gleicher Weise durchgeführt wurde.

Ein Jahr Gefängnis für Greuelhetze

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 7. April.

Vor dem neugebildeten Berliner Sondergericht wurde heute der erste Prozeß verhandelt. Der Angeklagte, der jüdische staatenlose Händler David Leisten, wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, weil er Greuelnachrichten über angebliche Judenverfolgungen in Deutschland der Wahrheit zuwider verbreitet hatte.

Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte die Behauptungen absichtlich aufgestellt hatte, obwohl er wußte, daß die von ihm mitgeteilten angeblichen Tatsachen unwahr sind.

Badischer Landtag am 19. April

Meldung des Wolff-Büros

— Karlsruhe, 7. April.

Wie wir hören, wird der Badische Landtag voraussichtlich am Mittwoch, den 19. April, zu einer kurzen Tagung zusammentreten.

Der dem Zentrum angehörige Landtagsabgeordnete Anton Hilbert-Untereggingen wurde in Schutzhaft genommen. Hilbert hat sich bekanntlich inner- und außerhalb des Badischen Landtags durch beleidigende Angriffe auf den Reichskanzler Adolf Hitler und andere nationalsozialistische Führer in der Bevölkerung sehr unbeliebt gemacht. Die erneute Aufstellung dieses Mannes für den kommenden Landtag durch die Zentrumspartei wurde daher als offenkundige Provokation empfunden.

Forderungen der Hausbesitzer

Meldung des Wolffbüros

— Karlsruhe, 7. April.

Der Landesverband Badischer Grund- und Hausbesitzervereine hat an den badischen Staatskommissar, Robert Wagner, eine Eingabe gerichtet, in welcher der Landesverband die nationale Regierung begrüßt und ihr das volle Vertrauen sowie die Bereitwilligkeit des Verbandes zur Mitarbeit am nationalen Wiederaufbau ausspricht. Es gelte nun, die letzten Reste der marxistischen Herrschaft zu beseitigen.

Der badische Hausbesitz in Stadt und Land erwartet von der Regierung, daß die Belange des bodenständigen Bürgertums zur Belebung der Gesamtwirtschaft, die Unantastbarkeit des Eigentums an Grund und Boden, die Wiederherstellung der Rentabilität durch schnellste Beseitigung des vernichtenden Steuerdrucks, insbesondere der Gebäudesondersteuer, die Wiederherstellung gesunder wirtschaftlicher Verhältnisse auf dem Realkreditmarkt beschleunigt herbeigeführt werden. Es gelte, die Privatwirtschaft endlich von ihren lähmenden Fesseln zu befreien und die Ertragsfähigkeit der Wirtschaft auf der ganzen Linie wieder herzustellen.

„Badischer Beobachter" verboten

Meldung des Wolff-Büros

— Karlsruhe, 7. April.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Die in Karlsruhe erscheinende Tageszeitung „Badischer Beobachter" wird mit sofortiger Wirkung auf die Dauer von acht Tagen verboten. Das Verbot umfaßt auch die in demselben Verlag erscheinenden Kopfblätter der Zeitung.

Das Blatt hatte aus „Stimmen der Zeit" einen Aufsatz eines Jesuitenpaters Pribilla auszugsweise übernommen und als „richtungweisende Gedanken" bezeichnet. In dem Artikel sind Ausführungen gemacht, die den jetzigen Regierungen in Reich und Ländern, die auf verfassungsmäßige Weise die Macht in die Hände nahmen und die Macht ausüben, Rechts- und Verfassungsbruch durch Gewalt vorwerfen. Darin wird eine boshafte Verächtlichmachung sämtlicher Minister des Reiches und der Länder erblickt.

Grzesinski verzichtet auf sein Mandat

— Berlin, 7. April. Der frühere preußische Innenminister und Polizeipräsident von Berlin, der sozialdemokratische Abgeordnete des Preußischen Landtages, Grzesinski, hat in einem aus Zürich datierten Schreiben dem Präsidenten des Preußischen Landtages mitgeteilt, daß er sein Abgeordnetenmandat niederlege.

Aushebung einer Spielhölle

— Düsseldorf, 7. April. Vergangene Nacht gelang es der Hilfspolizei unter Leitung eines SA-Führers, eine Spielhölle in der Kasernenstraße auszuheben, wo hauptsächlich Juden um außerordentlich hohe Beträge spielten. Als Bankhalter fungierte ein Ostjude. Es wurden 3500 Mark beschlagnahmt, 21 Personen, darunter fünf Juden, verhaftet.

Der Bayreuther Gedanke

Von Gottlieb Graef-Karlsruhe

Was wert die Kunst, und was sie gilt,
Das wollt' ich der Welt zu zeigen gewillt.
Veit Pogner in den „Meistersingern".

Freudigem Interesse begegnete seinerzeit auch außerhalb Mannheims der Artikel „Mannheim an der Schwelle des Richard-Wagner-Jahrs" in Nr. 8 der „Neuen Mannheimer Zeitung", mit dem das Richard-Wagner-Jahr eingeleitet wurde. Aus ihm sprach der berechtigte Stolz der Mannheimer sowohl auf die bedeutsame Hilfe und Förderung, die der Meister von Bayreuth schon frühzeitig daselbst gefunden hat, wie auf die seitdem traditionelle Pflege seiner unsterblichen Werke im dortigen historisch gewordenen Nationaltheater. Wiewohl wir Karlsruher mit froher Genugtuung auf die unvergeßliche Mottlsche Glanzzeit zurückblicken, beneiden wir in noch höherem Maß Mannheim um den Ruhm, durch den es für alle Zeiten mit dem Namen Richard Wagner und Bayreuth unmittelbar verbunden ist.

Ist es doch sein wackerer Bürger Emil Heckel gewesen, der, wie König Ludwig II., in das Leben und Schaffen des Bayreuthers bedeutsam eingegriffen hat. Als erster und einziger hat er im Mai 1871 auf das Rundschreiben des Meisters „Ueber die Aufführung des Bühnenfestspiels Der Ring des Nibelungen" dem damals bestgehaßten Deutschen seine Hilfe angeboten, „da er entschlossen sei, zum Gelingen des großen nationalen Unternehmens nach Kräften beizutragen". Diese Kundgebung hat bei Richard Wagner nach dessen eigenen Worten „zuerst den Glauben an die praktische Verwirklichung der Bayreuther Pläne befestigt". Wie dann ungeachtet der bittersten Anfeindungen Wagners von seiten der Kunstkritiker und ihrer Nachbeter der von Heckel energisch propagierte Gedanke der deutschen Wagner-Vereine zahlreiche Städte des In- und Auslands mit fortgerissen und damit die finanzielle Grundlage für das Bayreuther Unternehmen geschaffen hat, ist allbekannt.

Nicht minder groß ist Heckels Verdienst, daß er im Kampf gegen den damaligen wagnerfeindlichen Hofkapellmeister Vinzenz Lachner der Wagnersache am dortigen Nationaltheater zum vollen Sieg verholfen hat, so daß schon drei Jahre nach der ersten Ring-Aufführung im Bayreuther Festspielhaus auch die Mannheimer Bühne die gewaltige Aufgabe zu lösen vermochte, demselben Riesenwerk mit eigenen Kräften Form und Gestalt zu geben.

Angesichts der kulturgeschichtlichen Bedeutung, die solchermaßen Mannheim in den nationalen Kunstbestrebungen Richard Wagners gewonnen hat, erscheint es unerklärlich, daß in dieser Hochburg des Bayreuther Gedankens der schon seit Jahren über ganz Deutschland verbreitete „Bayreuther Bund", der sich die Pflege und Stärkung eben dieses Gedankens, vornehmlich die Erziehung der Jugend zu Wagner, als Aufgabe gestellt hat, noch nicht festen Fuß fassen konnte. Wenn schon die Bestrebungen unserer in steter Zunahme begriffenen Karlsruher Ortsgruppe von Jahr zu Jahr immer schönere Erfolge zu erzielen vermögen, so sind die Vorbedingungen hierfür in Mannheim in noch höherem Maße gegeben. Sicherlich gibt es dort auch heute noch Männer, die, wie einst die fünf „Gerechten" um Emil Heckel, sich für jenen Gedanken zu begeistern und im Verein mit dem genannten Bund tatkräftig einzusetzen wissen.

Möchten sich diese nicht minder Gerechten zusammenfinden, denen es in der jetzigen Zeit der angeblichen Wagner-Müdigkeit eine Herzens- und Gewissenssache ist, in der Stadt des Mozart-Orchesters und der Schiller-Bühne auch das Erbe Emil Heckels und die bewährte Mannheimer Wagner-Tradition weiter zu pflegen und zu fördern, indem sie besonders der Jugend zum vollen Verstehen und Genießen der Schönheiten und der Tiefe der Werke Richard Wagners verhilft, und dadurch den einst von diesem geäußerten Wunsch dauernd zu verwirklichen, daß „aus der Verbindung Mannheims und Bayreuths ein neues, jugendlich kräftiges Kunstleben entsprieße".

⊙ **„Schlageter".** Am Berliner Staatlichen Schauspielhaus findet am 20. April, dem Geburtstage des Kanzlers, die Uraufführung des neuesten Stückes von Hanns Johst „Schlageter" statt, das dem Reichskanzler Adolf Hitler gewidmet ist. Das Stück ist bis jetzt von mehr als 80 deutschen Bühnen erworben worden.

Theater in Berlin

Von unserem Berliner Mitarbeiter

Im Deutschen Theater hatte — wie wir bereits meldeten — die Uraufführung von Kurt Kluges deutschem Schauspiel „Ewiges Volk" einen großen und echten Erfolg. Das Stück behandelt den Befreiungskampf Kärntens gegen Serbien in den Jahren 1918—20. Die Tendenz ist die, daß das Freiheitsgefühl und die Selbständigkeit vom Volke selbst ausgehen, daß das Volk, dieser ewige Begriff der bodenständigen Gemeinschaft, die wahren Ziele der geschichtlichen Entwicklung in sich trägt und zu verfolgen allein imstande ist. Der Armee wird der Rückzug von Wien aus befohlen und der General ist entschlossen, den Befehl auszuführen. Der Leutnant aber hält auf eigene Faust die Truppen zurück, allerdings nur im halben Kärnten. Der Feldwebel endlich ist am Schluß des Stücks so weit, das ursprüngliche Kärnten wieder ganz herzustellen. Er treibt seine Leute bis zu den Karawanken vor. Er steht dem Volk am nächsten, er führt es zur letzten Freiheit. Der General tritt als Gemeiner in das Heer ein.

Dies ist eine schöne und fruchtbare Idee, alle diese Leute sind Kärntner, alle haben sie ihre Vaterlandsliebe, aber der Wille des Volkes geht über den Befehl der militärischen Leitung. Kluge hat in 10 Bildern dieses Drama aufzurollen versucht, nicht immer mit großem technischen Können, aber doch in ehrlicher Gesinnung, in stilistischer Verfeinerung. Die Worte sind gut gesetzt, die Typen gut beobachtet, die Szenen wirksam gestellt, die Tiefe der Idee ergibt sich weniger an sich als aus den Vorgängen, die leicht aufgehöht und äußerlich in Bewegung gebracht werden. Wesentlich hilft dazu die eine große Frauenrolle, das Weib des serbischen Wirtes auf der Paßhöhe, der mit dem Feind konspiriert und später als Spion erschossen wird — das Weib aber ist deutsch und empfindet deutsch und fühlt sich an der Seite des Leutnants gegen jede Gefahr und gegen ihr Gewissen geborgen. Sie ist die treibende Kraft, die den Offizier zu seinem Entschluß und zu seinem tragischen Tod führt.

Es war eine blendende Aufführung unter Karl Heinz Martin, eine unheimlich bewegte und wahrhaftige Bühne, Temperament und Leidenschaft und nicht minder die stille Lyrik, die heimatliche Kraft wundervoll durchgezeichnet in jeder Figur, in jeder Gruppe. Dazu Dekorationen von Schütte, die sowohl in der Landschaft als im Interieur nicht nur den Stil scharf treffen, den Stil des Kärntner Hauses und der Berge, sondern auch an sich von außerordentlichem künstlerischen Wert sind. Unter den zahlreichen Darstellern verdient Hans Rehmann, der Leutnant, in seiner frischen, offenen, herzlichen, befehlsgewohnten und doch innerlich empfindungszarten Art besonders hervorgehoben zu werden, nicht minder Attila Hörbiger, der wilde, draufgängerische, unbeherrschte Feldwebel, der sein Volk mit sich reißt, Heinrich Greiler als tückischer, brutaler und verlogener Wirt am Kalkpaß.

*

Das Schillertheater hat sich unter dem Titel „Neues deutsches Volkstheater" wieder jener Volkskunst zur Verfügung gestellt, die ursprünglich sein Programm war. Heinrich Gilardone hat die Konzession übernommen und führt seinen „Hias" auf, jenes Soldatenstück, das an der Front und auch sonst 4500 Aufführungen bisher erlebt hat, deren Einnahmen von fast 2 Millionen Mark wohltätigen Zwecken zuflossen. Es ist die rein volksmäßig und etwas primitiv behandelte Geschichte eines Offiziersburschen, der seinen Herrn von einer falschen Mordanklage rettet. Der zweite Akt, der das Heitere im Soldatenleben vorführt, ist eine angenehme und unterhaltsame Unterbrechung. Für diese Aufführung war das Stück noch ein wenig geändert worden, der Waffenstillstand beendigt die kriminalistische Affäre. Es wird sehr nett gespielt, das Publikum geht gut mit; aber zu dem wirklichen, heute gültigen Volksstück wird man sich nun erst in diesem Theater entwickeln müssen. —

⊙ **Ein Denkmal für Hölderlin.** Am 7. Juni, dem 90. Todestag des Dichters Friedrich Hölderlin, wird auf dem Grundstück am Neckar in Tübingen, wo Hölderlin die Jahrzehnte seines Irrseins verbrachte, eine von dem Münchener Bildhauer Maximilian Wittman geschaffene Plastik enthüllt werden. Gleichzeitig erfährt das Grundstück eine durchgreifende Renovierung.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Wie sie sich zum Feste schmücken

Als erster prangt der Mandelbaum
Im linnenweißen Kleid,
Gleich hält sein rosenrot Gewand
Der Pfirsich auch bereit.

Die Aprikose nebenan
Sieht es. „Ist's schon so weit?
Dann heißt's nicht lange mehr gesäumt,
Dann ist's für mich auch Zeit!"

Blauveilchen eilt und zieht geschwind
Sein blaues Mäntlein an.
Den allerschönsten neuen Hut
Wählt sich Frau Tulipan.

Und brummt die alte Eiche auch
Und warnt: „'s ist noch zu früh,
Traut dem April nicht allzusehr!"
Nicht eines hört auf sie.

Ja, selbst die schwarze Schlehe hat
Zum Feste sich geschmückt,
Und wer ihr weißes Kränzlein sieht,
Der staunt und ist entzückt.

Ein Vöglein singt im Blütenbaum,
Und über Tal und Höhn
Schallt hell der Morgenglockenklang.
O Welt, wie bist du schön!

A. W.

Kommissar für die Handwerkskammer

Der Obermeister der Schmiedezwangsinnung Mannheim, Stark, ist zum Kommissar für die Handwerkskammer Mannheim bestellt worden. Er hat sein Amt bereits angetreten und die Beamten der Kammer verpflichtet. Der Verpflichtung, bei der der neue Kommissar und der geschäftsführende Syndikus der Kammer, Rechtsanwalt Eiermann, sprachen, wohnten der Vorstand sowie verschiedene Mitglieder des Kampfbundes für den Mittelstand in Uniform bei.

Politische Vorkommnisse

Gestern abend wurde in der Amerikanerstraße ein SA.-Mann nach vorausgegangenem Wortwechsel von mehreren Tätern angegriffen und mißhandelt. Zur Abwehr gab der Angegriffene aus einem Revolver mehrere Schüsse ab, von denen zwei einen der Angreifer trafen, ohne ihn jedoch erheblich zu verletzen. Der Verletzte wurde festgenommen.

In den sogenannten Benz-Baracken wurden gestern abend vier Personen, die im Verdacht stehen, an einer Funktionärversammlung der KPD teilgenommen zu haben, festgenommen. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnungen wurden u. a. kommunistische Zersetzungsschriften gefunden.

Ferner wurden gestern zwei Personen wegen Teilnahme an einer politischen Schlägerei und vier Personen wegen kommunistischer Umtriebe festgenommen.

Staatliche Abschlußprüfungen

Bei den im März beendeten staatlichen Abschlußprüfungen für Schulfremde beteiligte sich auch eine Anzahl Schüler der staatlich genehmigten höheren Privatlehranstalt Institut Sigmund am Schloß. Alle vier Institutsschüler, die sich an der Kant-Oberrealschule in Karlsruhe und an der Mollrealschule in Mannheim der Realschulschlußprüfung unterzogen, erhielten die Obersekundareife. Ferner erwarben sich zwei von drei Schülern des Instituts das gymnasiale Reifezeugnis am Karl-Friedrich-Gymnasium in Mannheim und alle drei von der Anhalt kommenden Kandidaten das realgymnasiale Reifezeugnis an der Lessingschule Mannheim. Bei der ebenfalls an der Lessingschule abgehaltenen Oberrealschulreifeprüfung wurde fünf Institutsschülern die Universitätsreife zuerkannt. Somit haben 14 Schüler des Instituts Sigmund bei den staatlichen Abschlußprüfungen das erstrebte Ziel erreicht.

Am 31. März und 1. April fand die private Untersekundaabschlußprüfung unter der Leitung von Geheimrat Dr. Grupe-Heidelberg als Prüfungskommissar an der Anstalt selbst statt. Sämtliche 15 Prüflinge konnten hierbei für bestanden erklärt werden. Mit den 27 Schülern und Schülerinnen, die sich erfolgreich Aufnahmeprüfungen an staatlichen höheren Lehranstalten unterzogen, hat das Institut Sigmund im laufenden Schuljahr 56 Prüfungserfolge zu verzeichnen und so wiederum vorzüglich abgeschnitten.

---

* **Freie Glaser-Innung Mannheim.** In einer außerordentlichen Mitglieder-Versammlung, die sich einstimmig hinter die Regierung der nationalen Erhebung stellte, wurden bei der Neuwahl des Vorstandes folgende Herren einstimmig gewählt: 1. Vorsitzender und Oberweißer Hans Hayer, M 3, 4, 2. Vorsitzender Aug. Wolf, Schriftführer Karl Jeyer, Kassierer Jos. Morell.

* **Konsularische Vertretung der Südafrikanischen Union.** Der zum Wahlkonsul der Südafrikanischen Union in Hamburg ernannte Herr Fritz Brehmer ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen worden.

* **„Leider plette geworden."** In den Mitteilungen des Buchdruckervereins von Yorkshire wird folgende wahre Geschichte erzählt: Zwei Vorstandsdamen eines Wohltätigkeitsvereins besuchten eine Druckerei zwecks Bedeckung von ein paar hundert Eintrittskarten für eine Veranstaltung. Den geforderten Preis von 12 ₰ fanden sie aber zu hoch; der vorige Drucker hätte nur 8 ₰ verlangt. „Ja, weshalb gehen Sie denn nicht wieder zu ihm?" fragte der Drucker. „Das geht nicht, denn er ist inzwischen leider plette geworden", war die betrübte Antwort. Kommentar überflüssig!

Geschichte der Gemeinde Neckarhausen

Was das kleine Dorf in zwölf Jahrhunderten erlebte

Die kleine Landgemeinde Neckarhausen, die nach einer knappen halben Stunde Fahrzeit mit der OEG. von der Mannheimer Friedrichsbrücke aus erreicht werden kann, liegt gegenüber der alten Römerstadt Ladenburg in schöner Lage am breiten Neckarlaufe. Niemand vermutet, daß dieser Ort in diesem Jahre ein geschichtliches Alter von 1100 Jahren aufweisen kann. Im folgenden soll nun ganz kurz die wechselvolle Geschichte Neckarhausens behandelt werden, die sich bestimmt ebenbürtig neben die der andern benachbarten Gemeinden stellen kann.

In vorgeschichtlichen Zeiten scheint die Gemarkung Neckarhausens unbewohnt gewesen zu sein,

obwohl sämtliche umliegenden Ortschaften an Hand von Funden menschliche Besiedlungen nachweisen lassen. Erst die Römerherrschaft in den Zehntlanden führte mit ihrer Hauptniederlassung im gegenüberliegenden Ladenburg Menschen in das Ortsgebiet. Nach dem Abzuge der Römer vom Rhein brachte die Völkerwanderung Verwüstungen und dünnste Besiedelung überall, bis endlich mit dem Beginne der Frankenherrschaft die Gründung von Ortschaften einsetzte, wobei das alte Lobodunburg dem sog. Lobdengau, wozu auch Neckarhausen gehörte, als Residenzstadt seinen Namen verlieh. Von nun an teilt Neckarhausen völlig die Geschicke Ladenburgs. Meistens ist bei einer Nominierung Ladenburgs Neckarhausen als Vor- und gemeinschaftlicher Ort eingeschlossen, mit Ausnahme einiger besonderer Nennungen, die im folgenden auch hervorgehoben werden sollen.

Die erste schriftliche Erwähnung Neckarhausens fällt in die Regierungszeit Kaiser Karls des Großen.

Am 26. Juni 773 schenkt Cilina dem Kloster Lorsch einen Weinberg bei jenen Häusern, welche Husun genannt werden, von welchem 2 Karren Wein gesammelt werden können usw. Noch heute künden die Gewannbezeichnungen „Altwingert" und „Wingertsäcker" im Neckarhäuser Felde von dem daselbst in früheren Jahrhunderten eifrig gepflegten Weinbau, der seine letzten Spuren bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts verfolgen läßt. Eine zweite Erwähnung von Neckarhausen als „villa Husen" im Jahre 788 geschah in der Bestätigung Karls des Großen, die dieser der Domkirche zu Worms über ihre Besitzungen zu Ladenburg in diesem Jahre erteilt haben soll, worinnen Neckarhausen als „villa" oder Dorf bezeichnet wird. Nach weiteren Quellen soll aber dies als Kopie des 12. Jahrhunderts als Fälschung zu betrachten sein. In einer weiteren Schenkung vom Jahre 801 wird im Lorscher Codex der „Huser marca" gedacht. König Heinrich II., ein eifriger Kirchenbeschützer, gab im Jahre 1011 die Steuer und Grafschaft, die seither der König im Lobdengau besaß, dem Domstifte Worms und begabte Bischof Burkhard I. daselbst mit der Grafschaft im Lobdengau samt aller Zubehör, also auch einschließlich Neckarhausen. Am 29. Juni 1018 stiftete Bischof Burkhard der Paulskirche in Worms jenseits des Rheines bei Edenigum sechs Wohnstätten, bei Husun acht Wohnstätten und zwei Mühlen (Schiffsmühlen), vier Morgen Weinberge und einen gewissen Teil Wald. Im Jahre 1204 bestätigte Papst Innozenz III., der Große, Privilegien des Klosters Schönau, die in Besitzungen von Feldern, Wiesen, Wald, Weinbergen, Weiden und Gewässern auch in Neckarhausen bestanden. Auch das Jahr 1247 bringt eine erneute Bestätigung von Besitztum bei Husen.

Das Mittelalter mit seinen dauernden Kämpfen und Fehden bringt nur spärlich schriftliche Aufzeichnungen.

Das wichtigste Ereignis zu Beginn der Pfalzgrafenherrschaft im Lobdengau ist eine Fehde zwischen Pfalzgraf Ludwig II. und dem Erzbischof Werner von Mainz. Da sich der Letztere durch neu errichtete Rheinzölle aufs höchste geschädigt glaubte, zog er im Jahre 1260 von Worms aus auf der alten Römerstraße nach Ladenburg, woselbst man auf das linke Neckarufer übersetzte und flußabwärts nach Schloß Eichelsheim vorrückte und dieses zerstörte. Im 14. Jahrhundert wurde Neckarhausen auf kurze Zeit bayerisch, um dann auch einmal württembergisch zu werden. Jedoch schon im Jahre 1371 kaufte Kurpfalz die Hälfte von Ladenburg und Neckarhausen. Kurpfalz war nun im folgenden Jahrhundert teils im Besitze der einen Hälfte von Ladenburg und Neckarhausen, während Worms die andere Hälfte Hälfte inne hatte. Teils mußte es diese verpfänden, wobei eber Worms dauernd den anderen Teil besaß. Als Kurfürst Philipp von der Pfalz durch Erbstreitigkeiten im Jahre 1504 in einen Krieg verwickelt worden war, der ihn in große Geldschwierigkeiten versetzte, mußte er im Jahre 1505 gegen Wiedereinlösung von 5130 Gulden seinen halben Teil an der Stadt Ladenburg und dem Dorfe Neckarhausen an Dietber von Handschuhsheim verpfänden. Diese Pfandschaft gelangte aber einige Jahre später in die Hände der Wormser Bischöfe.

Bereits im Jahre 1514 war Neckarhausen wieder halb kurpfälzisch und wormsisch.

Der reformierte Kultus wurde durch Kurfürst Friedrich III. im Jahre 1564 in Ladenburg und Neckarhausen eingeführt. Als der Kurfürst von der gereizten Stimmung erfuhr, die in Ladenburg herrschte, sandte er am Karfreitag des Jahres 1565 den Landschreiber von Heidelberg mit einer Kommission nach Ladenburg und Neckarhausen, um dem gemeinsamen Gebrauch der Gotteshäuser ein Ende zu machen. Leider führte die Kommission den Befehl in gewalttätiger Weise aus, indem Bücher und Gerätschaften der Katholiken herausgeschafft und die noch vorhandenen Heiligenbilder sowie Altäre und Taufsteine zerstört wurden, und zwar am gleichen Tage in Ladenburg und in Neckarhausen. Der Bischof von Worms legte Protest beim Reichstage zu Augsburg ein, der den Kurfürsten zur Wiederherstellung des alten Verhältnisses verurteilte, so daß von nun an die Neckarhäuser Katholiken ungestört ihren Gottesdienst in ihrer Kirche bis zum 30jährigen Kriege ausüben konnten. Der Krieg brachte den Verlust der Neckarhäuser Kirche mit sich. Infolgedessen mußten die Katholiken bis zum Jahre 1788 zuerst nach Ladenburg und dann nach Edingen zum Gottesdienste, bis

am 14. August 1788 die katholische Pfarrkirche eingeweiht

wurde. Die Lutheraner und Reformierten, die keine eigene Kirche in Neckarhausen besaßen, mußten immer nach Ladenburg ins Gotteshaus. Erst seit dem Jahre 1890 besteht in Neckarhausen ein selbständiges Pfarrvikat. Der Gottesdienst findet im Neckarhäuser evangelischen Gemeindehause statt.

Der 30jährige Krieg mit seinen unsäglichen Leiden brachte der ganzen Pfalz ein unbeschreibliches Elend. So muß ganz besonders auch Neckarhausen sehr unter dem stetigen Wechsel der Kriegsereignisse gelitten haben, denn der nahe Neckarlauf und die kurze Entfernung vom Rhein brachten den öfteren Durchmarsch größerer Truppenmassen und dementsprechende stärkere Verwüstungen. So erschien im August 1621 Tilly zum ersten Male in Ladenburg und ließ auf einer neu erbauten Schiffbrücke ungehindert seine Truppen über den Neckar setzen unter Zurücklassung einer kleinen Besatzung, wobei nach einer Literaturangabe Neckarhausen als Brückenkopf oder Schanze befestigt wurde. Tilly ließ erneut im Juli 1622 eine Brücke daselbst schlagen. Das Jahr 1631 führte die Schweden nach Neckarhausen. Drei Jahre später war die Pfalz schon wieder von den Kaiserlichen und Bayern besetzt. Die Jahre 1637 und 1638 brachten die größte Hungersnot der Pfalz.

Endlich hatte der Westfälische Frieden im Jahre 1648 dem Morden ein Ende bereitet. Nach diesem Friedensvertrage war Neckarhausen wieder je zur Hälfte zu Worms und Kurpfalz gekommen. Schon einige Jahre nach diesem Friedensschlusse versuchte Worms in den alleinigen Besitz von Ladenburg und Neckarhausen zu kommen, ein Vorhaben, das jedoch am Widerstande von Kurpfalz scheiterte. Langwierige Verhandlungen brachten nach dem Ende des Orleanischen Erbfolgekrieges endlich eine Einigung. Dieser Erbfolgekrieg war seit den kurz vor Beendigung des 30jährigen Krieges erfolgten Franzoseneinfällen unter Turenne in die rechtsrheinische Pfalz das zweite Glied einer Unmenge französischer Schandtaten. Namentlich unter General Mélac hausten die Franzosen entsetzlich in der Pfalz. Dabei ist des 28. Januar 1689 zu gedenken. An diesem Tage drangen um die Mittagszeit von Heidelberg aus die französischen Truppen mordend, brennend und plündernd in die Dörfer auf dem rechten Neckarufer zwischen Heidelberg und Mannheim ein.

So ging auch Neckarhausen am selben und folgenden Tag in Flammen auf.

Der Friede von Luneville im Jahre 1801 beendete endlich die verwüstenden französischen Einfälle in die fruchtbare Pfalz.

Am 20. August 1706 hatten Kurfürst Johann Wilhelm und sein Bruder, der Bischof Franz Ludwig von Worms, zu Düsseldorf einen Vergleich abgeschlossen, wonach Ladenburg samt Neckarhausen mit allen landesfürstlichen Oberherrlichkeiten und Gerechtsamen usw. vom Hochstifte Worms an Kurpfalz auf ewige Zeiten abgetreten wurden. Nun stand die Gemeinde Neckarhausen staatlich bis zum Jahre 1803 unter der Herrschaft von Kurpfalz, bis es von da ab mit dem Oberamte Ladenburg an das Großherzogtum Baden kam. Kirchlich gehörte Neckarhausen bis 1803 zu Worms, um dann zur neu errichteten Erzdiözese Freiburg zu kommen. Von großer Bedeutung war auch die badische Revolution für Neckarhausen, denn hier spielten sich die ersten und bedeutungsvollsten Kämpfe des Jahres 1849 ab. Schon am 23. Mai 1849 wurde von badischen Kanonieren die neu erbaute Eisenbahnbrücke zwischen Neckarhausen und Ladenburg besetzt. Am 15. Juni rückten hessische und mecklenburgische Reichstruppen in Ladenburg ein. Nach einem heftigen Geschützkampfe an der Neckarbrücke zogen sich die Reichstruppen zurück, nachdem Patrouillen meldeten, daß Verstärkungen der Freischärler im Anmarsche wären. Indessen wurden immer neue badische Linientruppen, allerlei Freischärler und Bürgerwehr nach Neckarhausen verlegt, sodaß

am 17. Juni gegen 18 000 Mann im Orte lagen.

Es fehlten bei den Neckarhäusern die nötigen Lebensmittel. Die Not war groß. Im gräflich von Oberndorff'schen Schlosse ließen die Soldaten den Wein in den Keller laufen, sodaß man sozusagen im Weine waten konnte. Als am 21. Juni morgens die dritte Kolonne der Reichstruppen bei Ladenburg gegen 11 Uhr zum Gefechte überging, erhielten das von Oberndorff'sche Schloß und mehrere andere Gebäude in Neckarhausen Einschüsse preußischer Kanonenkugeln. Der Kampf, der bis in die Nacht andauerte, wurde am folgenden Morgen erneut begonnen und währte bis nachmittags. Um 4.45 Uhr wurde für die badischen Truppen zum Rückzuge geblasen. In der gleichen Nacht um 10 Uhr gingen die ersten Preußen über die Brücke, durchsuchten Neckarhausen nach dem Feinde und zogen noch gegen 12 Uhr durch den Ort in Richtung Heidelberg, den flüchtenden Freischärlern dicht nachsetzend. So war Neckarhausen schnell von militärischer Besatzung befreit worden.

Dies sollten die letzten kriegerischen Ereignisse sein, unter denen Neckarhausen, nicht minder die gesamte andere Pfalz, jahrhundertelang zu leiden hatte.

Es folgte nun eine friedlichere Zeit des Aufbaues für Neckarhausen,

die ein Anwachsen der Gemeinde durch die aufblühende Industrie im nahen Mannheim mit sich brachte, denn die Mehrzahl der Bevölkerung mußte, da die kleine Gemarkung keine ausgedehnte Landwirtschaft ermöglichte, notgedrungen ihr Brot in Mannheim suchen, was auch für Neckarhausens Entwicklung nicht ohne Einfluß bleiben konnte. Durch das jetzige Brachliegen der Mannheimer Industrie ist auch Neckarhausen, das leider keine Industrie in seinen Mauern besitzt, eine Gemeinde mit größter Erwerbslosigkeit geworden. Wir wollen hoffen, daß recht bald wieder bessere Zeiten der Gemeinde Neckarhausen im Rahmen des Deutschen Reiches beschieden werden.

Walter Schulz.

Eine Erinnerungs-Postkarte

Die Gedenk-Postkarte, die die Reichspost zu Ehren für Erinnerung an die feierliche Eröffnung des Reichstags in der Potsdamer Garnisonkirche herausbringt. Auf dem linken Teil ist die Garnisonkirche in Potsdam mit dem Hinweis auf den historischen Akt abgebildet. Die Freimarke weist das Bildnis Friedrichs des Großen auf. Diese Marke wird auch in den Werten zu 12 und 25 Pfennig herausgebracht.

Die Zurückflutenden

Aus allen Teilen des Reiches kommen Nachrichten, daß sich Männer und Frauen, die früher aus der evangelischen Landeskirche ausgetreten sind, in großer Zahl zum Wiedereintritt melden, und daß ebenso die Taufe für bisher ungetauft gebliebene Dissidentenkinder begehrt wird. Bei vielen der Zurückkehrenden mag früher ein äußerer, oft in terroristischen Formen geübter Druck und die Rücksicht auf Existenzvorteile den Entschluß zum Kirchenaustritt geweckt haben. Manche Arbeiterfamilie insbesondere in den Großstädten mag jetzt das Weichen dieses Drucks als eine Befreiung empfinden. In nicht wenigen Fällen wird auch die Erschütterung der politischen Denkweise zu einer inneren Abkehr von den damit verschwisterten irreligiösen, freidenkerischen Bestrebungen geführt haben. Vielfach aber werden es — man muß das aussprechen — äußere Gründe sein, die die Ausgetretenen veranlassen, sich um die Wiederaufnahme in die Kirche zu bemühen. Der Kirche erwächst hier, wie „Das Evangelische Deutschland" hervorhebt, eine in ihrer ganzen Tragweite noch unübersehbare Aufgabe der Gewissenserforschung, der inneren Festigung und Schulung und ein volksseelsorgerliches Amt großen Stils.

---

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht heute Herr Josef Reinhard mit seiner Gattin Elisabeth, Hansstraße 12 wohnhaft.

Kennen Sie das schöne Deutschland?

Sammeln Sie die Elida-Reisebild-Serie schöner Städte und Landschaften! Jede Packung des beliebten Elida 20 Pfennig Shampoo enthält ein Bild — und dazu noch einen Reisegutschein!

Wer macht sich einen Vers daraus?
Im Kreis steht jeden Freitag ein anderes Wort. Schneiden Sie es aus. Schicken Sie die 12 Worte — zum Vers geordnet — an die Elida Berlin C 2. Sie erhalten dafür ein Album mit 36 hübschen Bildern aus der Elida Reise-Serie: Das schöne Deutschland.

Elida **ELIDA SHAMPOO MIT PERFEKTA**

MARCHIVUM

Neue Stadtparlamente in Baden

* **Karlsruhe**, 6. April. Die städtischen Körperschaften der Stadt Karlsruhe werden nach vorläufigen Berechnungen auf Grund der soeben ergangenen Durchführungsbestimmungen zur Gleichschaltungsverordnung folgende Zusammensetzung haben: Bürgerausschuß: NSDAP 21 (28), Sozialdemokraten 8 (18), Kommunisten 4 (8), Zentrum 8 (16), Deutschnationale 2 (2), Deutsche Volkspartei 1 (3), Evangelischer Volksdienst 1 (3); zusammen 45 Bürgerausschußmitglieder. Der Stadtrat wird bestehen aus 7 Nationalsozialisten (8), 3 Sozialdemokraten (5), 1 Kommunist (2), 3 Zentrum (5): zusammen 14. Die Kommunisten erhalten jedoch keine Sitze zugeteilt und scheiden somit aus dem Stadtparlament aus.

* **Freiburg**, 6. April. Nach vorläufiger Berechnung erhalten im neuen Bürgerausschuß: Nationalsozialisten 14 (14), Sozialdemokraten 5 (18), Kommunisten 3 (3), Zentrum 11 (30), Deutschnationals 8, Deutsche Volkspartei 1 Mandat. Im seitherigen Bürgerausschuß hatten ferner die Wirtschaftspartei 9, der Evangelische Volksdienst 3 und die Bürgerliche Gemeinschaft 7 Sitze. Gegen 84 Mandate des alten Bürgerausschusses wird der neue nur 37 zählen. Im neuen Stadtrat werden Sitze einnehmen: Nationalsozialisten 6, Sozialdemokraten 2, Zentrum 4, zusammen 12. Die seitherigen 18 Stadtratssitze verteilten sich wie folgt: Nationalsozialisten 3, Sozialdemokraten 4, Zentrum 7, Wirtschaftspartei 2, Bürgerliche Gemeinschaft 2. Den Kommunisten werden keine Sitze zugeteilt.

Weinheim. Bürgerausschuß: Natsoz. 12, Soz. 4, Komm. 5, Zentr. 2, Deutn. 1, zusammen 24. — Stadtrat: Natsoz. 6, Soz. 2, Komm. 2, zusammen 10.

Bruchsal. Bürgerausschuß: Natsoz. 10, Soz. 2, Komm. 3, Zentr. 9, zusammen 24. — Stadtrat: Natsoz. 4, Soz. 1, Komm. 1, Zentr. 4, zusammen 10.

Durlach. Bürgerausschuß: Natsoz. 11, Soz. 7, Komm. 3, Zentr. 2, EVD 1, zusammen 24. — Stadtrat: Natsoz. 6, Soz. 3, Komm. 1, Zentr. 0, zusammen 10.

Rastatt. Bürgerausschuß: Natsoz. 11, Soz. 2, Komm. 3, Zentr. 4, zusammen 20. — Stadtrat: Natsoz. 5, Soz. 0, Komm., 1, Zentr. 2, zusammen 8.

Baden-Baden. Bürgerausschuß: Natsoz. 12, Soz. 4, Komm. 2, Zentr. 9, Deutn. 2, zusammen 29. — Stadtrat: Natsoz. 6, Soz. 1, Zentr. 3, zusammen 10.

Pforzheim. Bürgerausschuß: Natsoz. 21, Soz. 5, Komm. 4, Zentr. 2, Deutn. 2, EVD 1, zusammen 35. — Stadtrat: Natsoz. 9, Soz. 2, Komm. 1, zusammen 12.

Offenburg. Bürgerausschuß: Natsoz. 11, Soz. 2, Komm. 3, Zentr. 7, Deutn. 1, zusammen 24. — Stadtrat: Natsoz. 5, Soz. 1, Komm. 1, Zentr. 3, zusammen 10.

Lahr. Bürgerausschuß: Natsoz. 11, Soz. 2, Komm. 3, Zentr. 3, EVD 1, zusammen 20. — Stadtrat: Natsoz. 5, Soz. 1, Komm. 1, Zentr. 1, zusammen 8.

Villingen. Bürgerausschuß: Natsoz. 7, Soz. 2, Komm. 3, Zentr. 7, EVD 1, zusammen 20. — Stadtrat: Natsoz. 3, Soz. 1, Komm. 1, Zentr. 3, zusammen 8.

Singen a. H. Bürgerausschuß: Natsoz. 7, Soz. 3, Komm. 4, Zentr. 6, zusammen 20. — Stadtrat: Natsoz. 3, Soz. 1, Komm. 1, Zentr. 3, zusammen 8.

Konstanz. Bürgerausschuß: Natsoz. 10, Soz. 8, Komm. 4, Zentr. 9, Deutn. 2, EVD 1, zusammen 29. — Stadtrat: Natsoz. 4, Soz. 1, Komm. 1, Zentr. 4, zusammen 10.

Lörrach. Bürgerausschuß: Natsoz. 10, Soz. 8, Komm. 5, Zentr. 4, Deutn. 2, zusammen 24. — Stadtrat: Natsoz. 5, Soz. 1, Komm. 2, Zentr. 2, zusammen 10.

---

* **Ludwigshafen**, 5. April. Das Bürgermeisteramt Ludwigshafen teilt uns mit: Die Vorarbeiten der Stadtverwaltung Ludwigshafen a. Rh. für die Aufstellung des Voranschlags 1933/34 sind seit geraumer Zeit beendet. Der Entwurf des Voranschlags liegt bereits gedruckt vor. Beratungen im Ausschuß und im Stadtrat waren für Mitte März vorgesehen. Sie konnten jedoch nicht stattfinden, weil eine Beschlußfähigkeit des Stadtrats kaum zu erreichen gewesen wäre. Nachdem durch das Gleichschaltungsgesetz die gemeindlichen Vertretungskörperschaften aufgelöst sind, kann eine Verabschiedung des Voranschlags erst nach dem Zusammentritt des neuen Stadtrats erfolgen. Voraussichtlich wird die Voranschlagberatung im Stadtrat Mitte Mai stattfinden.

× **Durbach**, 5. April. Bürgermeister Franz X. Wörner wurde durch das Bezirksamt vorläufig beurlaubt. Gemeinderat Lauinger führt bis zur Ernennung eines kommissarischen Bürgermeisters die Dienstgeschäfte. — In Gengenbach wurde Bürgermeister Mack einstweilen beurlaubt. Die Geschäfte führt kommissarisch Dr. Ritter.

Der Theaterskandal in Straßburg

Deutschenhetze führte zu schweren Exzessen

* **Freiburg i. Br.**, 7. April.

Zu den Vorgängen bei dem Gastspiel des Freiburger Stadttheaters in Straßburg erhalten wir von gut unterrichteter deutscher Seite folgende Darstellung:

Bereits am Tage vor der Aufführung des Hauptmannschen „Vor Sonnenuntergang" durch das Freiburger Stadttheater wurden in Straßburg Stimmen laut, daß die Vorstellung am Dienstag abend nicht glatt verlaufen würde. Deutsche Juden, die nach dem Elsaß geflüchtet seien, ebenso Kommunisten und Chauvinisten würden die Darsteller an der Durchführung ihrer Aufgaben hindern. Als die Mitglieder des Freiburger Ensembles am Dienstag vor dem Theater in Straßburg das Auto verließen, riefen Passanten „A bas Hitler". Bereits vor der Vorstellung hatte sich auf dem Broglieplatz vor dem Theater eine gewaltige Menschenmenge angesammelt. Als die Vorstellung begann, war alles ruhig in dem vollbesetzten Zuschauerraum.

Nach Verlauf einer Viertelstunde ging außerhalb des Theaters ein Schreien, Pfeifen und Hupen los und kurze Zeit darauf begann ein derartiger Lärm im Zuschauerraum, daß es unmöglich war, weiter zu spielen.

Im Zuschauerraum wurde gebrüllt, geklatscht und gepfiffen; es entstand eine tolle Prügelei. Nach etwa 25 Minuten wurde das Weiterspielen angeordnet. Es dauerte noch eine Weile, bis einigermaßen Ruhe eingetreten war. Nach Schluß des ersten Aktes setzte der Krach erneut ein. Vor dem Theater hatten sich etwa 3—4000 Menschen angesammelt, die einen ungeheuren Lärm vollführten. Das Theater wurde mit Steinen beworfen und junge Burschen versuchten durch Erklettern der Feuerleitern sich Eintritt ins Gebäude zu verschaffen. Die Polizei hatte alle Mühe, das Eindringen zu verhindern. Im Theater selbst wurden Brüstungen losgerissen, Türfüllungen eingeschlagen, der Zuschauerraum wurde mit Tränengas- und Stinkbomben beworfen.

In einer Loge wurde eine Sitzbank losgerissen und zum Verprügeln gebraucht.

Schließlich erschien ein höherer Polizeibeamter in Zivil und erklärte die Vorstellung für geschlossen. Vor dem Theater dauerte der Lärm an, es wurden Plakate und beleuchtete Transparente aufgestellt, in der Hauptsache mit der Aufschrift „Boykottiert die deutschen Waren". Gegen ½2 Uhr morgens zogen immer noch Gruppen durch die Stadt, die immer wieder „Boykottiert Deutschland" und „a bas Hitler" riefen.

Den Freiburger Schauspielern gegenüber hat sich die Polizei sehr zuvorkommend verhalten, ebenso das Personal des Straßburger Stadttheaters.

Angesichts der wiederholten Zwischenfälle im Straßburger Stadttheater hat der Stadtrat die einstweilige Schließung des Theaters angeordnet. Damit entfallen auch die für die nächste Zeit vorgesehenen Gastspiele von Karlsruhe und Baden-Baden.

Zuckerschmuggler vor dem Richter

* **Lörrach**, 7. April. Eine der größten Zuckerschmuggelaffären an der Südwestecke des Reiches kam vor dem Lörracher Schnellrichter zur Verhandlung. Angeklagt waren fünf Einwohner aus Weil a. Rh., die zusammen 15 000 Kilo Zucker und 1040 Kilo Rohkaffee aus der Schweiz nach Weil geschmuggelt hatten. Ferner waren angeklagt vier Hehler und zwar ein Kolonialwarengroßhändler-Ehepaar aus Freiburg, das den größten Teil der Schmuggelware aufnahm und ein Ehepaar aus Weil. Die Anklage gegen die Freiburger Geschäftsleute wurde abgetrennt und wird demnächst zur Verhandlung kommen.

Die gerichtlichen Erhebungen in dieser Angelegenheit haben ein halbes Jahr in Anspruch genommen. Der Zuckerschmuggel wurde so durchgeführt, daß ein beladener Lastwagen mit Holz sich an der Grenzstelle Lörrach-Stetten einen Transitschein für die Durchfahrt durch Schweizer Gebiet nach dem badischen Weil a. Rh. ausstellen ließ. Auf Schweizer Gebiet wurde dann das Holz abgeladen und eine Reihe von Säcken mit Zucker auf dem Wagen verstaut. Danach wurde das Holz wieder aufgeladen und nach Weil gebracht. Wegen des Transitscheins nahmen die deutschen Zollbeamten an der Ladung keinen Anstoß, bis die Sache schließlich verraten wurde. Das Gericht verhängte gegen die Beteiligten Geldstrafen von insgesamt 46 200 ℳ und Wertersatzstrafen von 7770 ℳ, ferner Gefängnisstrafen von insgesamt 8½ Monaten.

Einbrecher am Werk

□ **Weinheim**, 7. April. Nachts wurde in dem in der Hauptstraße gelegenen bayerischen Schokoladenhaus eingebrochen. Es sind vermutlich zwei Einbrecher gewesen, die sich durch das Hinterhaus Eingang in die Ladenräume verschafften. Sie erbeuteten einen Barbetrag von etwa 300 Mk. In gleicher Nacht wurde in einem Anwesen in der Rosenbrunnenstraße eingebrochen und Geflügel gestohlen. Die Gendarmerie hat die Untersuchung aufgenommen.

*

1. **Oftersheim**, 7. April. Der Gemeinderat Georg Seitz und seine Ehefrau Marie geborene Schnabel konnten das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

* **Malsch**, 7. April. Bei der Generalversammlung des Gesangvereins Frohsinn wurde folgender Vorstand gewählt: 1. Vorsitzer Joseph Fröhlich, 2. Joseph Stegmaier, Kassier Peter Bender, Schriftführer Joseph Fleckenstein. Beiräte: P. Funkert, A. Michenfelder, J. Böß, M. Becker, R. Killian und J. Bellemann. Bürgermeister Fleckenstein wurde zum Ehrenpräsidenten und J. Rudolf und J. Böß zu Ehrenmitgliedern ernannt.

1. **Waldangelloch**, 7. April. Das langjährige Mitglied des Kirchengemeinderates Johann Weigel und seine Ehefrau Katharina konnten hier das Fest der goldenen Hochzeit begehen. — Der Gemeinderat hat durch einstimmigen Beschluß Reichskanzler Adolf Hitler und Reichskommissar Robert Wagner die Ehrenbürgerrechte verliehen.

Erneut verhaftet

* **Ludwigshafen**, 7. April. Die Wiederverhaftung der bereits freigelassenen Redakteure der „Pfälzischen Post", sowie des besonders übelbeleumundeten Gewerkschaftssekretärs Schuhmacher und des Bürgermeisters von Offenbach, der sofort nach seiner Haftentlassung erneut ausfällig gegen die Führer der NSDAP. wurde, wurde gestern veranlaßt.

* **Landau**, 7. April. In Landau wurden zwei der kommunistischen Partei nahestehende Arbeiter, Franz Lauer und Ludwig Böß, in Schutzhaft genommen. Weiter wurde in Herxheim der dort bei der Ortskrankenkasse beschäftigte erste Bürgermeister Jakob Damm aus Offenbach, der am letzten Samstag aus der Schutzhaft entlassen worden ist, erneut festgenommen. Er soll sich nach seiner Entlassung in Beleidigungen gegen die Reichsregierung und der von ihr beauftragten Kommissare ergangen haben. Ein staatsanwaltliches Verfahren gegen ihn mit dem Zweck, ihn vor ein Sondergericht zu stellen, ist eingeleitet.

* **Marnheim**, 6. April. Durch die hiesige Gendarmerie wurde der hiesige Schuhfabrikant Jakob Steitz, der während der Separatistenzeit Bezirksamtsvorstand in Kirchheimbolanden war, ferner der ehemalige Separatist Schuhmachermeister Werner verhaftet und nach Kirchheimbolanden zur Schutzhaft gebracht.

* **Kaiserslautern**, 6. April. Der Kaufmann Josef Schönfeld, Inhaber des Schuhgeschäftes „Eva", der sich schon seit Monaten im Ausland aufhielt, wurde kurz nach seiner Ankunft in den Mittagsstunden verhaftet. Er wird schon seit längerer Zeit von der Staatsanwaltschaft gesucht.

Die Unterschleifen eines städtischen Angestellten

* **Zweibrücken**, 6. April. Im städt. Gaswerk Zweibrücken wurden vor einiger Zeit Unterschleifen entdeckt und der 37 Jahre alte Kaufmann Otto Baier als Schuldiger ermittelt. Es ergab sich, daß Baier, dem die Gebühreneinnahme unterstand, fortgesetzt Unterschlagungen begangen hatte in der Form, daß er falsche Bucheinträge machte und die so gewonnenen Gelder für sich verwendete. Nahezu 1000 ℳ veruntreuter Geldbeträge konnten festgestellt werden, wobei die Straftaten bis zum Jahre 1926 zurückgingen. Vor der Strafkammer war der Angeklagte geständig. Das Urteil lautete unter Gewährung mildernder Umstände auf acht Monate Gefängnis.

*

* **Grünstadt**, 7. April. Auf Vorschlag des Beauftragten bei der Kreisregierung der Pfalz wurde das Mitglied der NSDAP., Hans Deubert zum Unterkommissar bei der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse ernannt.

* **Wachenheim**, 6. April. Bei der Haus- und Güterversteigerung der Erben des Winzers Ludwig Schmitt ging das Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hof, Schuppen und Garten um 6400 Mark an den hiesigen Einwohner Karl Geibel über.

Wetter-Aussicht

Meldung der Landeswetterwarte Karlsruhe

Voraussage für Samstag, 8. April

Meist heiter, trocken und tagsüber warm, schwache Luftbewegung, örtliche Frühnebel. Für frostbegünstigende Lagen besteht die Gefahr von Strahlungsfrösten.

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

Stationen	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temp.	Max.	Min.	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	3	12	1	NW	leicht	Nebel
Königstuhl	563	768,3	5	9	5	NW	leicht	heiter
Karlsruhe	120	768,8	5	13	3	S	leicht	wolkenlos
Bad.-Baden	213	768,8	4	15	2	O	leicht	wolkenlos
Villingen	712	768,8	4	13	3	N	leicht	bedeckt
Bad. Dürrh.	701	—	3	13	3	N	leicht	Nebel
St. Blasien	780	—	5	12	3	W	leicht	bedeckt
Badenweiler	422	767,8	5	18	3	SO	leicht	heiter
Feldberg Hof	1275	630,3	−1	7	−2	NO	leicht	Nebel
Schauinsl.	1260	664,1	1	10	0	S	leicht	Nebel

Nachdem gestern schon im Süden des Landes die Aufheiterung sich durchgesetzt hatte, wurde auch Mittel- und Nordbaden im Laufe der vergangenen Nacht in das wolkenarme Gebiet des westeuropäischen Hochs einbezogen. Das schöne Frühlingswetter wird auch morgen anhalten.

Was hören wir?

Samstag, 8. April

Frankfurt

7.15: Operettengaukonzert. — 13.00: Schallplatten. — 18.50: Weltanschauungsfragen des völkischen Deutschlands. — 19.30: Zeitdienst.

Heilsberg

6.35: Konzert. — 8.20: Turnstunde für die Hausfrau. — 11.30: Konzert. — 13.05: Schallplatten. — 15.30: Bastelstunde für die Kleinen. — 16.00: Konzert. — 19.20: Zwei musikalische Soldatenbilder. — 20.00: Heitere Oper. — 21.05: Politisches Gespräch.

Langenberg

7.05: Schallplatten. — 8.45: Gymnastik für Frauen. — 12.00 u. 13.00: Konzerte. — 14.35: Schallplatten. — 15.30: Kinderbastelstunde. — 16.10: Vortrag. — 17.00: Konzert. — 18.50: Zeitfragen der Rheinschiffahrt. — 19.10: Prof. Bauer: Entproletarisierung. — 19.30: Der Weltsinn der Technik. — 20.00: Volkslieder zur Laute. — 20.30: Konzert. — 22.20: Weltmeisterschaften im Billard. — 22.50: Nachtmusik.

München

13.00: Schallplatten. — 16.00: Konzert. — 14.25: Komm in die Gondel. — 15.35: Von Burgen, Schlössern und Ruinen. — 16.10: Konzert. — 17.20: Jugendstunde. — 18.20: Der gregorianische Choral. — 18.55: Gitarrenkonzert. — 19.15: Von Südwestafrika. — 19.55: Blasorchester. — 20.55: Liedfolge. — 21.45: Oberbayerische Märchen. — 22.00: Kammerchor.

Südfunk

7.10: Schallplatten. — 10.10: Klaviermusik. — 10.40: Badische Meister. — 12.30: Schallplatten. — 13.00: Liederstunde. — 13.30: Konzert. — 14.45: Italienische Texte. — 15.30: Stunde der Jugend. — 16.30: Nachmittagskonzert. — 17.00: Aus älteren Operetten. — 18.25: Lieder und Tanz. — 19.00: Stunde der Nation. — 20.15: Tagliostro in Wien. — 22.45: Nachtmusik.

Wien

17.30 u. 19.30: Konzerte. — 20.00: Alte und neue Musik auf zwei Superpianos. — 20.55: Opernhauptszenen.

Aus dem Auslande

Beromünster: 20.00: Sinfoniekonzert. — 22.10: Tanzmusik.
Mailand: 20.45: Die Herzogin von Hollywood.
Prag: 18.30: Deutsche Sendung.
Rom: 20.15: Sopransoli. — 20.45: Uebertragung aus einem Theater.
Straßburg: 13.30 u. 19.45: Schallplatten. — 22.00: Tanzmusik. — 23.00: Kompositionen von Wagner.

Briefkasten

A. Z. Der X war vom 26. Oktober bis 2. November 1932 in Mannheim.

W. W. Das Mühlauschlößchen besteht nicht mehr, es wurde s. Zt. abgerissen.

NMZ VEREINS-KALENDER

Samstag, 8. April

Stenographenverein Stolze-Schrey-Einheit: Abends 8 Uhr Frühjahrsball mit Preisverteilung „Harmonie", D 2, 6.

— Nachdruck verboten. —

Chefredakteur: H. C. Meißner
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. W. Reinhardt · Handelsteil: K. Ehmer · Lokaler Teil: R. Schönfelder · Sport und Vermischtes: W. Müller · Süddeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: E. W. Dennel · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: J. Faude, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Die jüngsten Erfindungen machen es nun jeder Frau leicht möglich, ihre Haut schnell zu reinigen und zart und weiß zu machen, wie rauh und mißfarbig diese auch immer sein möge. Creme Tokalon, weiß, fettfrei, wirkt stärkend, zusammenziehend und aufhellend. Sie dringt sofort ein. Die Reizung der Hautdrüsen wird auf diese Art gemildert und die Hautporen werden verengt. Mitesser werden aufgelöst und fallen ab. Müdigkeitsfalten verschwinden. Die trockenste Haut wird erfrischt. Oelige Haut sieht nicht mehr glänzend oder fettig aus.

Wenn sie regelmäßig jeden Morgen benutzt wird, verleiht die weiße Creme Tokalon (blaue Packung) unter Garantie erstaunliche neue Hautfrische und Schönheit.

Gegen Falten und welken Teint gebrauchen Sie zur Nacht die rosafarbige Creme Tokalon Hautnahrung (rote Packung). Sie verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Packungen von 50 Pfg. anw. IV 248

Mass-Arbeit
Anzug od. Mantel 78.-
aus besten Stoffen und Zutaten mit 2 Anproben. Garantie für prima Sitz!
Mitgebrachte Stoffe werden preiswert verarbeitet!
STARER
Breite Str. J 1, 6
Umlauen, Palast-Hotel

Wohnungs-, Geschäfts-Umzüge durch Promenadberger, D 4, 10.

Grüner Wellensittich entflogen. Abzugeben gegen Belohnung S 4, 22, 1 Tr.

Hinein in die blühende Welt!
Mit einem Rad von Schieber!
Wanderer, Adler, Göricke, Presto, Seidel & Naumann, Germania, Simson
erstklassige Marken, Hochdruck u. Ballon, vernickelt und verchromt, sowie Spezialräder. — Ersatzteile u. Bereifungen zu erstaunend billigen Preisen.
G 7, 15 Josef Schieber Tel. 227 26

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag, 7. April 1933 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 144. Jahrgang / Nr. 165

Vom Wandern am unteren Neckar

Zwischen wuchtigen Berghöhen am Neckar und Odenwald entlang — Berühmte schwäbische Dichterstätten

Der Neckar ist der beschaulichste der Rheinnebenflüsse. Ohne Hast ist das Leben in seinem Tal. Innig — volksliedhaft ist seine Landschaft. Von einzigartiger bildhafter Anschaulichkeit sind die an seinem silbergrünen Lauf aneinandergereihten historischen Spitzwegnester. Vielgetürmte Stadtsilhouetten von eindrucksmächtiger Bildhaftigkeit zeichnen sich auf Berghöhe ab. Burg neben Burg grüßt ins Tal hernieder. Kulissenhaft und wanderglückverheißend schiebt sich die grüne Bergszenerie des Neckars ineinander. Granit, Buntsandstein und Muschelkalk mit dem Wechsel von Flußenge und Talweite, von mächtigen Laubwald- und Nadelwaldhängen, von Rebgärten und Auen schaffen wechselreiche Flußlandschaften. Die Reichsbahn begleitet den Neckar von Heidelberg bis Besigheim.

Wo der Neckar aus der Wucht der Odenwaldberge in die sonnige Rheinebene tritt, liegt die romantischste aller deutschen Städte: Heidelberg mit dem feuerfarbenen Fanal der mächtigen Schloßruine. Wir wollen Heidelberg hier nicht aufs neue rühmen; unzählbar oft ist ihr Zauber besungen mit Lied, Wort und Bild. Aber einen Straßenbahnabstecher nach dem schönsten deutschen Rokokopark Schwetzingen wollen wir nicht vergessen. Ueber Handschuhsheim gelangt man ins Gebiet der gesegneten „Bergstraße", die als Wandergebiet zu allen Jahreszeiten lohnt! Lohnende Motorbootfahrt vom Neckarstaden bis Neckarsteinach.

Nun geht es am silbern und lieblich zwischen wuchtigen Berghöhen sich schlängelndem Neckar am Odenwald entlang. Köstliches Durchstöbern von Neckargemünd mit seiner zum Rathaus umgebauten Kirche. Einzigartiges Bild: Gralshaft grüßt von hohem Bergkegel Dilsberg mit seiner geschleiften Feste ins Tal hernieder. Zu Füßen das berühmte Neckarsteinach mit seinen drei Burgen; die vierte klebt schwalbennestartig im Bergwaldgrün. Das mittelalterliche Hirschhorn liegt trotzig umwehrt am Berghang unter seinem Schloß. (Kraftpostverbindung mit Waldmichelbach/Odenwald.) Wo die Itter zum Neckar mündet, liegt das stadtmauerumwehrte Eberbach im bergumkränzten Talkessel. Von hier günstige Wandermöglichkeiten in die schönsten Teile des Odenwaldes und zum Katzenbuckel. Im verengten Tal grüßt das sagenhafte Stolzeneck mit mächtiger Schildmauer von Berghöhe. Es folgt als einer der großen Glanzpunkte des Neckartals die Burg Zwingenberg, die wohlerhaltenste Neckarburg (14. Jahrh.) in entzückender Lage; die Wolfsschlucht führt von hier zum Katzenbuckel. Gegenüber Neckargerach grüßt die lyrische Minneburg mit ihrem Erkergiebel (erbaut um 1300). Bei dem Dorf Binau werden des Odenwaldes Buntsandsteinhöhen von den schroffen Kalkwänden des Muschelkalks mit Rebgärten und Wäldern abgelöst. Neckarelz mit der Klingenburg liegt an der Elzmündung.

Ueber Neckarzimmern und seinen Weinbergen ragt die Ruine der ehrwürdigen Hornberg (12. Jahrhundert), auf der Götz von Berlichingen bis zu seinem Tode hauste; Rüstung wird noch hier gezeigt. Dann ragt die alte Burg Guttenberg hernieder. Der Michelsberg stellt sich dem Neckar mit seinem Bergkirchlein in den Weg. Nun kommen wir ins verträumteste und winkeligste aller malerischen Neckarnester: Wimpfen. Wimpfen im Tal zwängt sich mit seiner mächtigen Stiftskirche zwischen Fluß und Berghang. Wimpfen am Berg steigt hoch über dem Fluß malerisch am Berghang auf mit vermoostem Gegieble vornüber geneigter Fachwerkhütten, Brunnen, Portalen, Erkern, schlanken Türmen. Bauernhütten ducken sich unter die Bogengänge der romanischen Kaiserpfalz. Marktgasse, Klostergasse, Wormserhof, Rathaus, gotische Stadtkirche — das sind prächtige Bilder mittelalterlicher Stadtschönheit. Wimpfen rühmt sich des Superlativs der schönsten deutschen Stadtsilhouette; es ist hessische Enklave, Solbad und Luftkurort. Zwei Salinen Ludwigshall und Clemenshall finden sich am Neckar. Dritte Saline ist Friedrichshall des Solbads Jagstfeld, das mit Wimpfen im Tal durch eine Brücke verbunden ist. Bei Kochendorf mündet der Kocher. Ueber das altertümliche Neckarsulm wird Heilbronn, die Käthchenstadt und größte württembergische Weinbergsgemeinde mit 450 Hektar Gemarkung, erreicht. Sehenswürdigkeiten: Rathaus mit astronomischer Kunstuhr (hier drohte der Berlichinger mit seiner Eisenfaust Ohrfeigen auszuteilen!), Käthchenhaus, Kilians- und Nikolai-Kirche, Deutschordenshaus u. a.

Als Glanzpunkte des mittleren Neckar folgen nun berühmte schwäbische Dichterstätten. Das altertümliche Lauffen ist Geburtsort Hölderlins. Viel gerühmt ist das winkelselige Besigheim, schwäbisches Winzerstädtchen mit köstlichem Giebelgeschachtle, Gassen, Brunnen, Türmen inmitten gestaffelter Weinbergsterrassen. Marbach folgt, Schillers Geburtsort mit dem Schiller-Nationalmuseum. Ludwigsburg, ehemalige schwäbische Herzogsresidenz mit dem mächtigen Barockschloß von 18 zusammenhängenden Gebäuden, mit Rokokoschlößchen Favorite und Monrepos. In dieser Dichterstadt wurden Mörike, Kerner, Vischer und der Theologe Strauß geboren; ihre Geburtshäuser sind erhalten.

So werden Wandertage am unteren Neckar, Schwabens Strom der Burgen, Stadtköstlichkeiten und Dichter zu unvergeßlichen Erinnerungstagen.

Zeugen aus dem Mittelalter im grünen Neckartal

Vorfrühling auf dem hohen Schwarzwald

Gar wundersam sind Tannenwälder zu durchwandern, die stundenlang sich über Bergrücken dahinziehen. Man schreitet auf fast ebenem Wege und doch auf Höhen von über 1000 Metern. Stamm an Stamm steht halbhundertjähriger Fichtenbestand auf immergrünem Moosteppich. Linde läuft sichs auf erst seit Tagen schneefrei gewordenem Waldboden, nur der Frost hat ihn manchmal aufgeworfen, oder vom Schneewasser ausgeflößt, liegt Wurzelwerk oft frei da. Die Tannen wurden spärlicher und kuschig, und bald stand ich auf einer Hochfläche. Tiefwärts senkt sich das Tal der Katzensteige, und drüben von der Höh' winkt der Turm eines altersgrauen Kirchleins, der Martins-Kapelle, daneben leuchtet ein neuerbauter mächtiger Schwarzwaldbau, das Höhengasthaus zur Martins-Kapelle. Ich wanderte weiter auf dem Höhenwege Pforzheim—Basel. Der Weg wird teilweise zur Hohlgasse, und wieder baut sich links und rechts Tannenwald auf, wilder Aufwuchs. Das Unterholz — Vogelbeergerten, Buchengestrüpp und verkrüppelte Birken — bildet kahles Dickicht. Es riecht nach erwachter Erde und Moder, und angenehm empfinden die Lungen dieses Luftgemisch. Dort umklammert Wurzelwerk einen grünbemoosten Findelstein, mitten auf ihm steht der silbrig schimmernde Stamm einer Weißtanne. Die Findelblöcke mehren sich, oft liegen sogar einige dieser bemoosten Gesellen übereinander. Dort oben türmen sie haushoch sich, Spalten und Höhlen dazwischen: der Güntherstein. Man glaubt, hier wäre man in Wild-West und nicht auf dem Hochschwarzwald. Eine Wildnis, in der Räuber und Banditen hausen könnten, mahnt es einen. Ob solche Raubgesellen im finsteren Schwarzwalde noch ihr Unwesen treiben? Ob diese einsamen Höhenwege nicht gefährlich zu begehen sind? — Seit zwanzig Jahren wandere ich bei Tag und auch bei Nacht auf dem Hohen Schwarzwald, doch nie traf ich einen zweifelhaften Burschen an, noch wurde ich irgendwie belästigt.

Der Wald hörte auf, und ich schritt über eine Bergkuppe: das Brend. Knorrige, zerzauste Wettertannen stehen oft in Gruppen beisammen, da und dort kuscht zwischen Wachholdergestrüpp verkrüppeltes Tannicht, will sich zu Wald erheben, kommt aber nicht hoch hier in 1150 Meter Höhe. Dort klotzt ein granitner Aussichtsturm in die Landschaft hinein, daneben steht das graubeschindelte Brendgasthaus. Der Aussicht Stimmung fesselt mich. Da liegt vor mir des Hochschwarzwaldes zusammengekettetes Massiv, sanft geschwungen sind der dunklen Tannenwälder Konturen. Eine sonderbare Weihe legt die Vorfrühlingstimmung in das Landschaftsbild. Blauschwarz sind die fernen Wälder; das Gelbgrün in den Talmulden harmoniert mit ihnen. Eine buschige halbhohe Tanne steht vor mir, als schliefe sie. Und doch liegt in dem toten Grün der Aeste Etwas, das anmutet, als breche es jeden Augenblick in sprossendem Leben hervor. Hell jodelt ein Buchfink und schlägt sein herausforderndes Wink-wink nach. Im Schachen drüben jauchzt zaghaft ein Hänfling, scheu setzt er seine Triller an, sprudelt dann in Freudengejauchze über.

Ich wandte den Blick gen Westen. Jäh fällt hier der Hochschwarzwald ab, dem Rheine zu. Tief und wuchtig schneiden sich ein in den Gebirgsstock das Grießbach- und das Nonnenbachtal. Nicht Weidenflächen und Aecker befinden sich an den Talhängen, sondern Steingeröll, und die Wälder reichen bis zur Talsohle hinunter. Sie sind nicht gleichtönend schwarz, diese Wälder; durch kahles Laubholz, das sie grau durchsetzt, geben sie den Schluchten Romantik. In der Ferne erhebt der Kandel sein schwarzes trutziges Haupt, und südlicher, des Feldbergs Rücken ist noch mit Schnee bedeckt. Hinter dem Erzkasten schließen die Vogesen das Blickfeld ab. Läßt man vom Hohen Brend den Blick schweifen in die Weite, so schwingt dabei das Gemüt immer höher. Man fühlt erhaben sich über die Menschlein in den tiefen Tälern da unten, vergißt des Alltags Sorgen. In der Weihe, die einen überfällt, empfindet man Gott näher, und alle Alltagsfrömmelei mutet einem als platt an.

Alfred Erich Unger-Furtwangen.

Frühling an der Bergstraße

Was der Arzt sagt:

Wer in den Monaten März und April Erholung nötig hat, weil er krank gewesen oder überarbeitet ist, weiß oft nicht, wo er in dieser frühen Jahreszeit eine richtige Luftkur mit viel Sonne und Aufenthalt im Freien durchführen könnte. Die Riviera, Südfrankreich und -tirol sind für die meisten unerschwinglich geworden. Und müssen denn die sauer ersparten Groschen für einen Erholungsaufenthalt unbedingt ins Ausland wandern? Mit gutem Gewissen der deutschen Heimat gegenüber ist das jedenfalls nicht zu vereinbaren! Man besinne sich: Es gibt auch eine deutsche Riviera, die Bergstraße! An den sonnenwarmen Rebenhügeln zwischen Darmstadt und Heidelberg ist der Vorfrühling der Monate März und April buchstäblich einzigartig in ganz Deutschland. In der Regel fällt in diese Zeit eine mehrwöchige Schönwetterperiode. Wochenlang strahlt um Ostern eine kräftig wärmende Sonne am tiefblauen Himmel. Hunderte Kilometer trockener, staubfreier Promenadenwege über sanfte Berghänge und Hügel, durch knospenden Wald und Parkanlagen ermöglichen kräftigende Spaziergänge und stundenlangen Aufenthalt im Freien. Dadurch werden die Folgen der winterlichen Schädigungen an der Gesundheit und der gerade für Genesende und Aeltere oft schwierige Uebergang in die heiße Jahreszeit spielend überwunden. Von ungeheurer psychologischer Heilwirkung auf den geschwächten oder müden Organismus ist die innige Fühlungnahme mit einer Natur, die hier mit unwiderstehlicher Kraft zu neuem, blühendem Leben erwacht, wenn im übrigen Deutschland noch strenger Winter und Erstarrung regiert. Das ist die große klimatotherapeutische Bedeutung des Bergsträßer Vorfrühlings!

Was meint der Automobilist:

Von den ersten herbmilden Frühlingstagen bis über Pfingsten hinaus sind unter den Kennzeichen der Kraftfahrzeuge, die auf der großen Autostraße Darmstadt—Heidelberg rollen, alle Länder Deutschlands, das Ausland und sogar Uebersee massenhaft vertreten. Auf „großer Fahrt" von Nord nach Süd läßt sich kein Kraftfahrer den „Blütengarten Deutschlands" entgehen und für die umliegenden Großstädte von Köln bis Stuttgart ist eine Wochenendfahrt in die blütenüberschüttete Bergstraße in Einzel- oder Klubfahrt einfach traditionell! Landschaftlich, aber auch automobilistisch ist die Fahrt ein reiner Genuß, denn die Straße ist breit, in tadelloser Verfassung und vorbildlich beschildert. Parkplätze, geräumige Privat- und Hotelgaragen, mustergültige Großtankstellen und leistungsfähige Reparaturwerkstätten sichern dem Fahrer jede erdenkliche Bequemlichkeit und Hilfe. Wer nicht über ein eigenes Fahrzeug verfügt, dem vermitteln die zahllosen Rundfahrten der Autobusgesellschaften, der Post und der Reisebüros der umliegenden Städte für wenig Geld den Genuß einer „Blütenfahrt an die sonnige Bergstraße".

Und der Wandersmann

Alles, was man von einem richtigen Wandergebiet verlangt, besitzt die Bergstraße und darüber hinaus gerade in den Wochen vor und nach Ostern die hinreißende Schönheit ihrer blütengeschmückten Hänge. Die Anfahrt ist leicht gemacht durch eine der wichtigsten europäischen Bahnlinien, Frankfurt—Basel, durch Elektrostraßenbahn und Autobuslinien, fünf Schnellzugstationen: Darmstadt, Bensheim, Heppenheim, Weinheim und Heidelberg. Da reiht sich ein altertümliches Städtchen mit interessanten Denkmälern der Vergangenheit und guten Gasthäusern und gemütlichen Kneipen an das andere. Sorgfältig durchgeführte und zuverlässige Wegbezeichnung erschließt die reichgeordneten Wege. In ihren zwanzig Tälern lockt die Bergstraße mit blumenbestickten Wiesengründen, rieselnden Forellenbächen, klappernden Mühlen und stillen Teichen. Dutzende aussichtsreicher Höhen tragen Schlösser, Ruinen, Türme und Tempel. Ihre sanftgrünen Hänge sind übersät mit Zehntausenden blühender Mandel-, Pfirsich-, Aprikosen- und Kirschbäume. Da sind die Rebgärten, wo der feurige, starke Bergsträßer Wein gedeiht, stolze Hochwälder und heimelige Plätzchen mit den ersten Veilchen und Himmelsschlüsseln. Die linde, köstliche Luft, starke bräunende Sonne und italienischblauer Himmel stehen der gepriesenen Riviera keineswegs nach. Mit diesen Vorzügen ist die Bergstraße das ideale deutsche Frühlingswandergebiet, und die 70 Züge, die auf der Bahnlinie Heidelberg—Darmstadt täglich verkehren, genügen in dieser Zeit oft nicht, den Strom der Ausflügler aufzunehmen!

Wie ich das badische Land sehe

Das Antlitz eines Landes offenbart sich jedem erst, wenn er sich in das tiefste Geheimnis von Volk und Scholle hineinvertieft. Kaum ein Land ist von einer solchen Vielfältigkeit u. Reichhaltigkeit wie das Badnerland, ein Kleinod im Geschmeide unseres Vaterlandes. Ich sah das badische Land von einer Burg am Neckar. Drunten zog eine Prozession dem Fluß entgegen. Der Frühlingswind strich über das junge Korn und lief in Wellen davon. Zu mir herauf kamen die Klänge der Musik wie das Wehen des Windes. Ich sah die Dörfchen am blauen Strom liegen, sah sie hineingewachsen in die Wälder, sah, wie die Markungen den Waldungen abgetrotzt worden waren, denn jene alten Siedler des badischen Landes haben die Wälder gerodet. Und die Menschen sind selber eingepflanzt in dieses Land, wie die Wälder, die herrlichen Forste, die aufklingen im brausenden jubelnden Sang, wenn der Frühlings- und Herbststurm über sie fegt und die so seltsam lieblich musizieren, wenn des Sommers leiser Windhauch sie kaum spürbar berührt. So wie das Land einen ganz seltsamen Ausdruck zeigt, der gepaart ist mit dem schneeigen Weiß des Frühlings, der Hang und Hänge übergießt, so klingt das Herbe, Verträumte der Wälder mit jenem Weiß ineinander zu einer gewaltigen Melodie, die jeder hören kann, der Badens Boden betritt, der so reinlich und ordentlich aussieht, wie der einer guten Stube.

Und vielen Millionen ist der Anblick zu einem Erlebnis geworden, der von der Schloßterrasse zu Heidelberg herunter hinaus ins Land weist.

Drüben grüßt Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze. Von den Bergen herunter sah mancher schon in sich hinein, denn was ist es anders, als daß er sein eigenes Ich wiedersieht, an dem er im Begriff war, zu verzweifeln? „Heidelberg, du Feine, am Neckar und am Rheine" heißt es. — Heidelberg, jene grandiose Ouvertüre zum Lande Baden, wird immer und ewig die Stätte sein, zu der wir uns hingezogen fühlen und die wir immer wieder aufs neue entdecken.

Dann sah ich das Badnerland von der Ebene aus, wo fleißige Hände Wohlstand schaffen. Ich sah den Schwarzwald aus blauer Ferne winken und blieb bei den guten, braven Menschen, die in ihrem Tagewerk, den Rücken gerade biegen und froh nach ihren Bergen schauen, wie zu einem Heiligtum. Und das muß in den Menschen stecken seit alten Zeiten, zu den Bergen aufzuschauen, auf denen einst Feuerbrände loderten zur nächtlichen Stunde. Sie gaben Kunde von Opfern und frohen siegreichen Ereignissen.

Gott war dem alemannischen Menschen oftmals gnädig. Er hat ihm dies herrliche Land beschert, das in seiner Schönheit da am eindrucksvollsten ist, wo es sich am meisten abschließt.

So mancher, den der Weg durch das Höllental führte, mußte erkennen, daß im deutschen Vaterland alles, vielleicht in viel romantischerer Form, zu finden ist wie sonstwo.

Ist es ein Mangel in uns, der uns immer das Fremde suchen läßt? Man kann es nicht sagen. Es ist in den Menschen seit Tausenden von Jahren eingewurzelt. Darum hat deutsches Blut ja auch den Boden Europas düngen müssen, weil dieser unselige Wandertrieb die Völker schon fortrieb nach Westen und Süden. Aber jetzt scheint der deutsche Mensch endlich die Selbstbesinnung gefunden zu haben, daß er zuerst seiner Heimat gehört, und daß er das Fremde nicht eher zu loben hat, bis er das, was seine Heimat ihm bietet, in sich aufgenommen hat.

Ich sah von hohem Gipfel aus den Schwarzwald unter mir, sah die blauen Täler und die blauschwarzen Wälder. Ich schritt auch durch diese Wälder, die Domen gleich in sich heiligen Schauer beherbergen. Und ich hörte das Lied des Schwarzwaldes, das in seiner Sprache an die ewigen Dinge rührt, zu denen wir nur ahnend emporblicken. Kein anderer Wald, kein anderes Waldgebirge spricht in dieser lapidaren Sprache, und kein anderes Land führt dich so unmittelbar an die unbegreiflich hohen Werke der Schöpfung wie das Badnerland. Konstantin.

Bad-Nauheim
Weitere Ermäßigungen bei Einkommen unter 4000 RM. (nach besond. Richtlinien). Auskunft hierüber Kurverwaltung.
HERZ — RHEUMA
Arterienverkalkung, Bronchitis, Rückenmarks- u. Nervenleiden
Volle Pension von 4 RM. an.
Wesentliche Senkung von Bäderpreisen.

Das idyllische Benediktbeuern

Es ist eine angenehme Pflicht, einen stillverträumten Flecken Erde, noch unbefleckt von den Errungenschaften unserer „Kultur", dem zum Ferienaufenthalt zu empfehlen, der einmal echtes, unverfälschtes Oberländertum und diesen herrlichen Menschenschlag kennen lernen will. Ich denke hier an einen Ort inmitten des oberbayerischen Berglandes, dessen Schönheit schon Goethe auf seiner Reise nach Italien entdeckt und durch den Eintrag in sein Tagebuch: „Benediktbeuren liegt köstlich und überrascht beim ersten Anblick!" entsprechend gewürdigt hat. Auch ist der Ort der Sitz des um 782 n. Chr. gegründeten Stammklosters des Benediktinerordens und es ist eine altbekannte Tatsache, daß die Klosterherren früherer Zeiten ihre Siedelungen stets nur an von der Natur in besonderem Maße ausgezeichneten Orten anzulegen pflegten. Diese beiden Tatsachen allein sprechen schon zur Genüge dafür, daß es sich in Bezug auf die natürliche Lage des Ortes um ein ganz gottbegnadetes Stückchen Erde handelt.

Benediktbeuren liegt 625 Meter über dem Meere in dem klimatisch äußerst begünstigten Loisachtale. Nach Osten erheben sich waldreiche, ozonatmende Waldberge mit den wildromantischen Lainbachfällen, über denen sich die trutzige, 500 Meter senkrecht abfallende Steilwand der „Benediktenwand" mit ihren Schroffen und Spitzen drohend aufbaut. Im Süden reihen sich Rabenkopf, Jochberg, Herzogstand und Heimgarten aneinander, zwischen denen sich über dem Kesselberg die wuchtige Ostschulter des Wettersteingebirges hervorschiebt. Die Bergkette setzt sich südwestlich in den Oberammergauer und Ettaler Bergen fort, um gegen Westen und Norden sich in Hügel- und Flachland aufzulösen.

Während die bräunende Frühjahrssonne die Schneefelder und Spitzen der Berge aufflammen läßt, hat sie im Tale schon Blumen und Blüten hervorgelockt, und bunte Schmetterlinge schaukeln sich im Lichte des erwachten Frühlings. Es lockt hinaus in das Freie, die würzige, kräftigende Bergluft zu atmen. Weit ausladend schieben sich die Giebel der alten Bauernsitze mit ihren in rotgestrichenen Pferdeköpfen endigenden Firstbalken vor und erzählen davon, daß hier Generation auf Generation des gleichen Geschlechts gesessen, ein freies Bauernadelsgeschlecht.

Aus dem Orte mit seinen auffallend sauberen Häusern heraus führen gepflegte Pfade und wahllos folgen wir einem, um nach kurzem Wandern überrascht stillzuhalten. Wir haben ein Waldstück durchschritten, hinweg über eine den tosenden, Schneewasser führenden Lainbach überspannende Brücke, da liegt plötzlich das einzigschöne, übrigens ganz moderne Gemeindeschwimmbad vor unseren Blicken. Gegen Norden und Nordwesten durch Hochwald geschützt, weitet es sich, den Sonnenstrahlen unbehindert von Osten bis Westen geöffnet, inmitten grüner, blumenübersäter Matten. Wohl selten dürfte sich ein Bad finden, so unmittelbar beim Orte und doch in einer derart ruhigen, idyllischen Lage im Angesicht der Berge, deren Schneegipfel sich im Wasser spiegeln. — Ein Märchen in unserer heute so nüchternen Zeit.

Auch der ausgesprochene Bergsteiger kommt zu seinem Recht. Orts- und wegkundige, freundliche Führer aus den Reihen der Bevölkerung bringen den Felsgeher nach 2½ Stunden Weges zur Tutzingerhütte, am Fuße der berüchtigten Benediktenwand (Nordwand), und von hier aus sicher und ungefährdet auf den mit einem zwölf Meter hohen Bergkreuz gezierten Gipfel des Berges (1802 Meter). Weit schweift der Blick über die ganze oberbayerische Seenplatte bis München und lehrwärts über das unbeschreibliche Panorama des Karwendels und Wettersteingebirges; Ziller- und Oetztalerberge, das Kaisergebirge, kurzum ein Großteil der gesamten Alpenwelt liegt vor den Blicken des Beschauers, und dieses gewaltige Erleben der himmelsnahen Bergwelt wird ihn sicher Mühe und Schweiß vergessen lassen.

Nicht weit zu gehen braucht der Kunst und Geschichte Liebende, sowie der Talwanderer, um seinerseits unvergeßliche Eindrücke sammeln zu können. Das uralte Klosterstift mit seinen Höfen und Kreuzgängen und künstlerisch wertvollen Innenräumen, die riesige Kirche, eines der schönsten Barockwerke mit den Deckengemälden des berühmten Meisters Asam, aber auch das Loisachtal mit seinen entzückenden, eigenartigen Partien, die weiten Moore, dies alles ist nicht weniger einer Besichtigung wert.

Um nun einer möglichst großen Allgemeinheit den Besuch Benediktbeuerns möglich zu machen, veranstaltet das Bürgermeisteramt Benediktbeuern unter Ausschaltung jeglicher Zwischengewinne in Verbindung mit dem Verkehrs- und Verschönerungsverein Benediktbeuern und der Reichspost mit deren modernen, gut gepolsterten Reisewagen 9tägige Sonderfahrten zu dem ausnehmend günstigen Preise von 68,80 M. In diesem Betrage sind neben Fahrtkosten, freiem Gepäck (zirka 10 Kilo), Versicherung, reichlicher Verpflegung, Unterkunft in einwandfreien Quartieren, Eintritt in die örtlichen Veranstaltungen (Heimatabend etc.), sämtlichen Trinkgeldern und Abgaben, auch noch über 225 Kilometer Autoausflüge nach dem sagenreichen Walchensee mit Besichtigung des Kraftwerkes, nach Mittenwald und Garmisch mit außerordentlich günstiger Fahrtgelegenheit auf die „Zugspitze", Bad Tölz, Bad Wiessee, Tegernsee, Schliersee, Bayrischzell u. dgl. m. inbegriffen.

Wer es daher irgendwie möglich machen kann und wer seine Ferien wirklich preiswert und genußvoll verbringen will, der sollte nicht versäumen, an einer dieser Fahrten, deren erste vom 13.—23. April läuft, teilzunehmen. Programme sind an jedem Postschalter, beim Reisebüro Hoffmeister, N 2, 12, usw. erhältlich.

Aus Bädern und Kurorten

Ostern in Bad Kreuznach

Die Kurverwaltung des Bades Kreuznach hat für Ostergäste die Kurtaxfreiheit auf 5 Tage festgesetzt. Bei einem Osteraufenthalt von über 5 bis 14 Tagen beträgt die Kurtaxe rund 5 M. Die Hauptkurzeit in Bad Kreuznach beginnt am 1. Mai.

Bad Homburg keine Kurtaxe zu Ostern

Die Kurverwaltung gewährt auch in diesem Jahr wieder Kurtax-Freiheit über Ostern und zwar vom 14.—19. April einschließlich. Während der Ostertage sind besondere Veranstaltungen vorgesehen. Die Kurkapelle hat am 1. April angefangen, von welcher Zeit ab das kleine Orchester spielt. Alle Kurmittel werden vom 3. April ab im großen Badehaus, dem Kaiser Wilhelms Bad, verabfolgt. Der neue, reich illustrierte Prospekt ist vor kurzem erschienen. Pauschalkuren beginnen ab 212,50 M. volle Pension ist ab 4.50 M erhältlich.

Höhenluftkurort Lautenbach

In einem der schönsten, der romantischen Schwarzwaldtäler im Murgtal, liegt der Höhenluftkurort Lautenbach mit seinen sonnigen Abhängen zum Frühjahrsaufenthalt warm zu empfehlen. Herrlicher, ozonreicher Tannenwald und blühende Wiesen umschließen den Ort, der in einer Höhe von 400 Metern ü. M. durch umliegende hohe Berge gegen rauhe Winde geschützt, staubfrei, ohne Autodurchgangsverkehr vollkommen ruhig und ohne Fabriken und besonders für Erholungs- und Ruhesuchende geeignet ist. Dem Sommer nimmt die Höhenlage die drückende Schwüle und im Spätherbst liegt der Ort über den Herbstnebeln in wohltuend warmem Sonnenschein.

In kurzen und bequemen Spaziergängen auf gutgepflegten und mit Ruhebänken versehenen Wegen sind die umliegenden Höhen mit Aussichtspunkten auf die Rheinebene und die Vogesen zu erreichen. Für längeren Erholungsaufenthalt wie auch als Uebernachtungsplatz für Touristen ist der Ort ideal.

Luftkurort Neuenbürg im württembergischen Schwarzwald

Auf dem letztjährigen Verbandstag des Verkehrsverbands Württemberg-Hohenzollern in Heidenheim a. Br. wurde mit Stimmenmehrheit unter starker Mitkonkurrenz von Ludwigsburg das schöne Schwarzwaldkurstädtchen Neuenbürg zum Tagungsort für das Jahr 1933 gewählt. Mit der Tagung wird gleichzeitig das 20jährige Bestehen des Verbandes gefeiert werden. Diese Tagung findet nun voraussichtlich am 10. Juni statt. Stadtverwaltung, Verkehrsverein und Kurinteressenten werden sich alle Mühe geben, diese bedeutungsvolle Tagung nach besten Kräften zu unterstützen, den sehr wahrscheinlich werden zu dieser Tagung und Jubiläumsfeier neben Vertretern der württembergischen Regierung solche der benachbarten Verkehrsverbände Baden, Bayern, Hessen und dem Rheinlande, sowie Vertreter von Verkehrsvereinen einiger größerer Städte erscheinen.

Auch in den Kreisen der württembergisch-hohenzollernscher Verkehrs-Interessenten hat man endlich die Naturschönheiten von Neuenbürg im württembergischen Schwarzwald entdeckt, wie überhaupt der Zug der Fremden hauptsächlich aus Baden, Hessen und dem Rheinlande von Jahr zu Jahr ein bedeutenderer wird. Einen neuen Prospekt über das schmucke Städtchen erhalten alle auf Wunsch vom Verkehrs-Verband Württemberg-Hohenzollern in Stuttgart, vom Verkehrsverein Neuenbürg und durch alle Reisebüros.

Besucherzahlen badischer Kur- und Fremdenorte

Bad Dürrheim (Schwarzwald) verzeichnete für den Monat Februar 1933 238 Neuankünfte von Gästen mit 7799 Uebernachtungen. Bis 1. März 1933 betrug die Zahl der angekommenen Gäste 526 mit 15 086 Uebernachtungen.

Für St. Blasien hat der Monat Februar in den Neuankünften von Fremden gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres abermals eine kleine Besserung gebracht. Es sind 831 angekommene Fremde im Februar 1933 gezählt worden. Die Zunahme gegenüber dem Februar 1932 beträgt rund 10 v. H. Ein Vergleich der Zahlen für die Uebernachtungen dagegen läßt erkennen, daß der Stand vom Monat des Vorjahres mit rund 11 140 Uebernachtungen knapp gehalten werden konnte.

Lugano

Wie vielen Deutschen klingt dieses Wort wie schöne Musik in den Ohren! Welcher Naturfreund wünscht sich nicht eine Reise nach diesem Orte seiner Sehnsucht, dessen Name heute vielen so wohl bekannt ist wie Rigi, Pilatus und Vierwaldstätter See. Einer meiner Jugendfreunde hatte in Lugano einen Onkel. Wenn es gegen Ostern ging, rüstete er sich zur Reise nach dem Süden. Und wie beneidete ich ihn! Zum Mitreisen reichte es nicht; die Schweiz, besonders Lugano, blieben meine stille Hoffnung. Aber es kam auch für mich die Zeit, zu der diese Erfüllung finden sollte. Geschäftliche Tätigkeit führte mich nach der Schweiz. Dem Vierwaldstätter-See wurde bei erster Gelegenheit ein Besuch gemacht und der Rigi bestiegen. Ueberwältigend sind die Eindrücke, die jeder hier empfängt und unvergeßlich die erschauten Herrlichkeiten der unvergleichlich schönen Natur.

Meran und Rom-Reisen

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die besonders ermäßigten Fahrkarten zum Besuche der faschistischen Ausstellung in Rom (70 v. H. Nachlaß; Schluß 28. 4. 1933) das Recht zu unbegrenzten Unterbrechungen innerhalb der Gültigkeitsdauer der Fahrkarten geben, wenn diese in Deutschland oder auf der Grenzstation Brennero erworben werden. Gültigkeitsdauer dieser ermäßigten Fahrkarten: 30 Tage.

Auf diese Weise kann man einen Kuraufenthalt in Meran mit einer Rom-Reise verbinden, indem man in Bozen eine Zwischkarte Bozen—Meran erwirbt. In Meran herrliches Wetter, Mittagstemperaturen bis zu 20 Grad Celsius. Die Obstblüte steht unmittelbar bevor.

Literatur

Frühling im Badnerland

Auf Deutschlands erstes Frühlingsland, das Land unter Blüten und Sonnenschein am Oberrhein, macht ein Faltprospekt des Badischen Verkehrsverbandes aufmerksam. Schon haben sich die Bergstraße und die geschützten Schwarzwaldtäler am Oberrhein mit reichem Blütenflor überzogen, und der Frühling selbst steigt hinauf auf die Berge, aus dem burgenreichen Neckartal auf die Höhen des Odenwalds, aus dem Obstgarten der Rheinebene hinauf in die Bergwelt des Schwarzwaldes und zu den anmutigen Ufern des Bodensees.

Wenn daher der Leser dieser Schrift die Blütenbilder aus allen Teilen des Landes bewundert, so sind diese Aufnahmen schon Wirklichkeit geworden und harren als ein einziges großes, festlich geschmücktes Erholungsland der Frühlingsgäste im deutschen Süden. Der Prospekt kann durch den Badischen Verkehrsverband, Karlsruhe, Karlstraße 10, bezogen werden.

Bäder · Kurorte · Reiseziele

Altglashütten (Schwarzw.) 1000 m ü. d. M. Bahnstation. — Haus Sonnwärts, A. Leib, veget. und Rohkost. — Fließendes Wasser. — Osterferien billiger Preis!

Dobel „Sonne" (Schwarzwald) Kurhotel u. Pension. Das führende Haus, schöne Zimmer, erstklassige Verpflegung, fl. Wasser, Zentralheizg., Liegekuren etc. Pauschalpreise. Pension ab 4.50 M.

Ebersteinburg bei Baden-Baden, Postautoverbindung. „Hotel Wolfsschlucht". In prächt. Höhenlage, mitten im Walde. Bevorzugter Erholungsort für Herz u. Nerven. Beste Verpfleg. Pension v. 4 M an (Wochenend 4.50 M). Keine Kurtaxe. Bes. Wilh. Spielmann.

Enzklösterle b. Bad Wildbad (800 m) Pension Klaiber. Neu eing. Fremdenz. m. Veranda, Sonnenbad, Terrasse m. Liegest., Badegel., vorzügl. Verpfl., eig. Landwirtsch., mäß. Preise. Prosp. (NMZ.) Tel. 11. Bes.: Bürgermeister a. D. F. Klaiber.

Falkau (Hochschw.) Titisee-Feldberggebiet, 1000 m ü. d. M. Pension „Villa Hosp". Ruhige, sonnige Lage, staubfrei, Waldesnähe, eig. Luft-, Sonnen- u. Wasserbad. Neuzeitl. einger., k. u. fl. Wasser. Pension 3.50—4.00 M. Garage. Tel. Altglashütten 81. Prosp. NMZ.

St. Georgen (Schwarzwald) **Waldhotel Weggler**. Neuerbaut, fl. Wasser, Zentralheizung, Garage, am Walde gelegen in schönster, ruhiger Südlage, herrlicher Rundblick. Pensionspreis 4.50 — 5.-

Gernsbach-Scheuern (Murgtal) Gasthof-Pension „Zum Sternen". Erstes Haus am Platze, Bad i. Hause, Großes Luft- u. Schwimmbad, Nähe Wald, Beste Verpflegung. Pension von M 3.50 an. Tel. 421. Prospekte N. M. Z.

Gernsbach-Scheuern Gasthof und Pension „Zum Auerhahn". Neu eingericht., fließ. Wasser, Bad im Hause, Großes neues Luft- u. Schwimmbad 10 Min. v. Hause. Eigene Schlachtung. Telephon 511. Prospekte N. M. Z. Besitzer: Otto Fritz.

Hallwangen bei Freudenstadt, Kurhaus „Waldeck". Direkt am Walde. Schöne Zimmer, heizb., offene und geschlossene Terrassen, fließ. Wasser, gute Verpflegung bei mäßigen Preisen. Telephon Dornstetten 430. Bes.: Ab. Göhler.

Hallwangen Oberamt Freudenstadt (Schwarzwald) 730 m ü. d. M. Gasthof u. Pension „Mühle". Warmwasserheiz., fließ. warm. u. kalt. Wasser, Gel. zu Liegek. (Butterküche). 4 x Mahlzeit. Pensionspr. 3.50 M. Prosp. Bes.: K. Walter.

Saig 1000 m über dem Meere. / ½ Stunde von Station Titisee. Gasthaus und Pension „Hochfirst". Vorzügl. Unterkunft und Verpflegung. Altbek. Haus, sonnige freie Lage in nächster Nähe des Waldes. Telephon Neustadt 269. Pension v. M 4.— an. inkl. 4 Mahlzeiten. Zum Strandbad 20 Min. Liegewiese und schatt. Garten. Prospekte N. M. Z. Die Besitzerin Frau Zimmermann Wwe.

Nördlicher Hochschwarzwald. **Kurhaus Hundseck**: Ruhe - Behaglichkeit - Erholung

Hörchenberg bei Sasbachwalden (Bad.) Pension Fallert. Neu erb., schön. Fernblick, herrl. Lage, eigene Landwirtsch., bürgl. Essen, 4 Mahlz., Bad, fl. Wasser, 3.50 M p. Tag. Postautolinie Achern—Sasbachw., Hörchenberg, Vorsaison. Tage 70 M.

Herrenalb (Württ. Schwarzwald) Pension Romoser. In schöner, freier Lage. Gute Verpflegung, mäßige Preise.

Kurhaus Herrenwies nördl. Schwarzw. Sonnige, ruhige Höhenlage 800 — 1000 m über dem Meer. Badegelegenheit — Forellenfischerei — Bekannt erstklass. Verpflegung b. mäßigen Preisen — Garage — Tel. 460 Bühl — Postautoverbindungen mit Bühl und Baden-Baden — Prospekte NMZ.

Hochkopf (1000 Meter üb. d. M.) Post Todtmoos Weißenbachsattel. Gasthaus u. Pension „Hochkopf". Best. empfohlen für Nerven- u. Herzleidende, mitten im Walde gel. Gute u. reichl. Verpfleg. Pension von M 4.— an. Prosp. N. M. Z.

Klimat. Kurort **Hornberg** Badische Schwarzwaldbahn. **Post-Hotel u. Pension**. In bester freier Lage. Pensionspreis von M 5.— an. Zimmer mit fl. Wasser, Zentralheiz. Vorzügl. Verpflegung. Forellenfischerei, Garage, gedeckte Gartenterrasse. Bierrestaurant, Bäder, Schwimmbad, Tennis. Telef. 203. Autos zur Verfügung.

Lautenbach b. Gernsbach — i. Murgtal. Gasth. und Pension „zur Sonne". Staubfr., waldreich, kein Autoverkehr. Neuzeitl. einger. Fremdenz., fl. Wasser, Bad i. H., Fluß- u. Sonnenbad 5 Min. v. Hause. 4 Mahlz. Preis M 3.80. Prospekte N. M. Z. Tel. Gernsbach 306. Bes.: Fr. Göhring.

Lautenbach i. Murgtal 400 m. „Lautenfels". Tel. 384. Ged. Veranda, Saal für Vereine, gut einger. Zim., Bad, Garten, Schwimm- u. Sonnenbad. Herrl. Tannenwälder, ruh. romant. Hauptlage. Pens.-Preis v. R.M 3.50 an. Bes.: H. Meyer.

Wildbad im Schwarzwald. Das deutsche Verjüngungsbad. Heilbad - Luftkurort - Bergbahn. Nerven, Ischias, Rheuma, Gicht. Auskunft u. Prospekte Badverwaltung oder Kurverein Wildbad und alle Reisebüros, in Berlin auch im Wildbad-Kiosk bei der Gedächtniskirche neb. Rankestr. 1 (Tel. Bismarck 3508)

Königsfeld (Schwarzw.) Kurhotel der Brüdergemeine. Teleph. 204. / Das führende Haus am Platze. 100 Betten / Neuzeitl. eingerichtet / Großer Garten, Liegehallen. / Zum wohnen wie zu Hause. / Prosp. NMZ. / Pens. v. Mk. 5.- an.

Löffingen Höllentalbahn, 804 m ü. d. M. Gasth. u. Pens. Pilgerhof. Nähe Wald, sonn. schöne Fremdenzimm., Bad, Angelgelegenh., gr. Garten, Butterküche. Pens. v. 3.50 M an. Prosp. N. M. Z. Bes.: Otto Vogel.

Bad Liebenzell „Oberes Bad-Hotel". Das gute Haus für kürzeren und längeren Aufenthalt. Zimmer mit Zentralheiz., fließendes Wasser und Balkon. Thermalbäder. Pensionspreis M 6.- bis 7.- Teleph. 1. Bes.: Wilh. Deker

Hotel und Pension „Adler". Erst. Haus am Platze mit fließ. kalten u. warmen Wasser, Zentralhzg., erstklass. Verpfleg. Pension von 4.80 bis 5.50 M. Groß. parkart. Garten, Bäder, Garagen. Gelegenheit zur Jagd. Telephon Nr. 5. Prospekte NMZ. Besitzer: O. Bott

Hotel u. Pension „Z. Hirsch". Angen. Aufenthalt, ruh., staubfr. Lage, abseits des Verkehrs, biet. bei best. Verpfleg. gute Unterkunft. Volle Pens. v. M 4.- an. Bes.: Erwin Ganter

„Unteres Bad-Hotel". Thermalbäder im Hause! Pension von Mk. 5.50 bis 6.50. Prospekte bei der NMZ.

Hotel und Pension „Ochsen". Best empf. Haus m. Zentralhzg., fließ. k. u. w. W., gr. Speisesaal, dir. am Hause schön. groß. Gart., zeitgem. Preise b. bester Verpfleg. — a. W.: Diät. — Garage. — Telephon 2. — Prospekte (NMZ) und durch die Besitzer: Gebr. Emmendörfer

Menzenschwand a. Feldberg, Südschwarzw. Gasthaus und Pension „Waldeck". In schönster Bergeinsamkeit gelegen. Schöne Fremdenz., Bad i. Hause, Strandbad. Pens.-Preis v. M 4.— an. Bes.: Karl Bäckert.

Niederwasser Schwarzwaldbahn Hornberg—Triberg. Gasthaus-Pension „Sonne". Nähe Wald u. Wasser. Gut bürgerl. Verpfleg. Pension von 3.50 M an. Prospekte N. M. Z. Telephon. Besitzer: Jos. Feierting.

Oberharmersbach (Badischer Schwarzwald) — Telephon Nr. 9. Gasthof-Pension „Bären" ladet Sie über die Osterfeiertage höflichst ein. Mäßige Preise. — Sehr gute Verpflegung. — Prospekte N. M. Z. und bei Anfrage gratis.

Rotensol bei Herrenalb (600 Meter über d. M.) Gasthaus und Pension „Zur Sonne". In staubfreier Höhenlage. Mod. einger. Beste Verpflegung. Bad, fl. Wasser (warm u. kalt). Pension (4 Mahlz.) M 3.80. Tel. Amt Herrenalb 420. Prospekte! Bes.: K. Merkle.

Höhenluftkurort **Salmbach** Gasthaus u. Pens. „Zum Löwen". Post Calmbach, Stat. Unterreichenbach, Linie Pforzheim—Calw. 610 m ü. d. M. Tel.-Amt. Idyll. gel. Platz, von Tannenw. rings umgeb. Angen., ruh. Aufenthalt f. Kurgäste bei voller Verpflegung. Pensionspreis April-August von 3.50 M an. Inhaber: Chr. Rapp.

Sand Kurhaus Sand wieder eröffnet! Zentrum des Kurgebietes der Bad. Höhe. Wassersport u. Sandlies. Bahnstat. Bühl u. B.-Baden. Pens. ab M 5.-. Prosp. F. Hule

Sasbachwalden (Am Fuße der Hornisgrinde) Gasthof und Pension „Zur Galshölle". Gut bürgerl. Haus, erstkl. Verpfl. (Forellen). Fließ. k. u. w. Wasser, Zentralheizg., herrliche Waldungen, Schwimmbad a. Hause. Pensionspreis Mk. 4.— und 4.50. Prospekte N. M. Z. Tel. Achern 251. Bes.: H. Ramer, Küchenchef.

Schenkenzell (Bahnlinie Hausach-Freudenstadt) Gasthaus und Pension „Zur Sonne". Gut bürgerl. Haus, schöne Fremdenz. Liegewiese, gr. Schwimmbad, Angelgelegenh. Waldnähe. Beste Verpfleg. bei mäß. Preisen. Prosp. N. M. Z. Tel. Schiltach 84. Bes.: W. Gruber.

Schönau (i. Schwarzwald) Park-Hotel. Idealer Ferienaufenthalt. 60 000 qm groß. Park incl. Luft-, Sonnen-, u. Strandbad. Tennis. Prospekte. A. Wißler.

Wohin an Ostern? Nach Schonach (Schw.) ins Hotel „Lamm". Gutes Familienhotel mit nur vorzügl. Unterkunft. Rufen Sie Triberg 300 an und Sie werden alles Wissenswerte erfahren! G. Greiner-Wolf.

Schönmünzach Pension „Elisabeth". In ruh. Lage a. Wald gel. Neu renov. Fremdenzimmer. Pension (4 Mahlz.) Vorsaison 3.60 M. Prospekte bei d. N. M. Z. Inh.: Elisab. Bätch.

Schenkenzell (Freudenstadt/Schwarzw.) Gasthaus u. Pension „zum Ochsen". 1. Haus am Platze. Pens.-Pr. M 4.—, Terrasse u. Liegeufer. Eig. Forellenfischerei. Schwimmbad. Telephon Schiltach 216. Prosp. N. M. Z. Bes.: J. Armbruster.

Schönwald 1000 Mtr. üb. d. Meer „Hotel Hirschen". Best empfohl., allgemein beliebte Gaststätte mit schön., groß. Parkanlagen. Hervorr. Verpflegung. Ermäß. Pensionspreis von 5—6 M. Prospekte N. M. Z. Telephon Triberg 273. Karl Maurer.

Schönwald bad. Schwarzw. 1000 m üb. d. M. — Schneeschuhstation Triberg. Kurhaus „Viktoria". In schönster, sonniger Lage, Waldesnähe, neuzeitlich, behaglich, zwanglos. Pensionspreis von M 4.20—5.— (4 Mahlzeiten). Teleph. 361 Triberg. Prospekte N. M. Z.

Seebrugg am Schluchsee, Pension „Sonnenschein". Neues Haus, Zentralheizg., direkt am Wald, 20 Min. zum Strandbad. Beste Verpflegung. Pension v. M 4.— an. Bes.: Fra. Derlinger.

Todtnau (Bad. Schwarzwald) Privatpension Rebstock. Beste Verpfleg. Volle Pension v. M 3.— an. Bad i. Hause. Fröhl. Zimm. m. schön. Ausblick.

Zwieselberg bei Freudenstadt / 850 m ü. d. M. / Kraftpostverb. Gaststätte „Pension Berta" mit „Villa Elisabeth". Bad, teilw. fl. Wass., Zentr.-Heiz. Pens.-Preis ab M 4.50. Fiat u. sonst ermäß. Preise. Garage. Tel. 433

Zwieselberg (843 Meter üb. dem Meere) bei Freudenstadt (Schw.) Hotel-Pens. Hirsch-Post mit Neubau Villa Hermann, fließ. W., Zentralheiz., dir. am Wald gel. 45 Betten. Sorgfält. Verpflegung, mäßig. Pensionspreis. Vor- u. Nachsaison Ermäßigung. Prospekte N. M. Z. Tel. Freudenstadt 910. Bes.: Fr. Braun.

Bei Anfragen nach Pensionspreisen usw. nehme man stets Bezug auf die Anzeigen in der Verkehrs-Beilage der „Neuen Mannheimer Zeitung"

DAS BORDBUCH DER SVENSKA

Die Geschichte eines tapferen Mädchens

Von Brünhilde Hofmann • Copyright 1932 by Aug. Scherl GmbH. Berlin

1.

Kapitän Pit de Groot geht in seinen Langschäftern schweren Schrittes bis zu dem niedrigen Fenster. Gebückt starrt er durch die oberen Scheiben in die schwarze Nacht. Er kneift die Lider zusammen und hält die Hand gegen das Glas. Nichts zu erkennen. Man hört nur die Böen, die vorüberfegen. „Auf See muß ein steifer Sturm aufgekommen sein."

Er dreht sich um, schiebt die Pfeife wieder zwischen die Zähne und reibt nachdenklich das Kinn, daß es knirscht. Dabei sieht er auf seine Tochter, die am Tisch an einem wollenen Halstuch strickt. Sie trägt das blonde Haar gescheitelt und in zwei Zöpfen geflochten, die über den Ohren herunterhängen. Ihr Gesicht ist schmal, regelmäßig und hat einen etwas strengen, in sich gekehrten Ausdruck. Cornelie de Groot ist erst neunzehn Jahre alt.

„Damals in der Levante hatten wir auch solchen Sturm. Weißt du noch? Als das Kartenhaus über Bord ging?" Sie läßt das Strickzeug in den Schoß sinken. Während sie, unverwandt horchend, zum dunklen Fenster hinsieht, werden die scharfen Pupillen in den graublauen Augen groß und versonnen.

„Weiß ich natürlich. Und wenn ich dich nicht am Mast festgebunden hätte, wärst du mit über Bord gegangen, du Dreikäsehoch!" Er bückt sich mit steifem Kreuz und stochert im Feuer, das ein Windstoß durch den Kamin niedergedrückt hat.

„Gegen dich bin ich ein Dreikäsehoch", bemerkt Cornelie, „trotz meiner 1,70. Wie lange muß der ‚Senior' noch im Dock liegen, Vater?"

„Bis Weihnachten."

„Wegen der neuen Motoren? Ist der dritte schon geliefert?"

„Jawohl. Nun hat der ‚Senior' drei Maste und drei Motoren." Groot läßt sich in seinen Sessel fallen, daß es kracht. „Gieß mir noch ein Koppje Tee ein, Nelly! Mit Rum!"

Nelly greift nach der chinesischen Kanne, die auf dem Messingkomfe über glühenden Holzkohlen steht, und gießt die braune Flüssigkeit in die Tasse. Ihre Hände sind nicht gepflegt, aber feingliedrig.

Dann ist es wieder still. Die Stricknadeln klappern. Der Sturm fegt durch den schmalen Garten, der das Haus vom nächsten trennt.

„Ist da nicht jemand an der Tür?" meint Cornelie nach einer Weile.

„Ich hab' nichts gehört. Aber sieh mal nach! Vielleicht is's Jan?"

Man hört die eiserne Klinke klappern und wie dann die obere und untere Hälfte der Tür geöffnet und wieder geschlossen wird. Tritte kommen über den steinernen Flur.

Jan van Assen kommt ins Zimmer, schwenkt die Regentropfen von der Mütze, daß es auf die Matten spritzt. Er trägt die blaue, mit Goldtressen besetzte Uniform des Kgl. Holländischen Lloyd. „Guten Abend, Ohm Pit! Guten Abend, Nelly!" Er reicht beiden die Hand und setzt sich.

Gut gebaut, gleicht er seinem friesischen Vater, während das schwarze Haar und die dunklen Augen das Erbteil seiner spanischen Mutter sind, die auf dem Eiland Osterkoog niemand gekannt hat, obwohl hier unter den ca. dreihundert Insulanern die meisten miteinander verschwägert sind.

„Der West-Leuchtturm hat signalisiert, Ohm Pit."

„Has' nichts gesehen. Wann? Eben?" De Groot nimmt die Pfeife aus dem Mund und sieht den Neffen gespannt an.

„Vorhin. Sie werden wohl gleich schießen. Schiff in Seenot . . . Du hast doch den Schlüssel zum Bootshaus?"

„Hab' ich hier. Ja. Wo denn? Am Nordstrand? Nelly, sieh schnell nach dem Oelzeug! Auf alle Fälle . ." Kapitän de Groot hat sich hastig erhoben und geht zu dem altmodischen Mahagonisekretär in der Ecke, klappt die Platte herunter und nimmt aus einer Lade einen ungewöhnlich großen und schweren Schlüssel.

Auch Nelly ist aufgestanden, zieht mit kurzem Griff den dunkelblauen Sweater glatt. „Ich komme mit!"

„Mit 'raus? Du? Unsinn!"

Ohne ein weiteres Wort wendet sich Cornelie zur Tür.

Jan van Assen folgt ihr mit den Augen. „Ich nehme dich mit zum Strand, Nelly!" ruft er ihr nach.

„Ich kann auch allein gehen", antwortet sie gelassen, ohne sich umzusehen.

Verdammt! In seine Augen kommt ein starkes Licht. Immer diese spöttisch kränkenden Antworten, die ihn zur Wut bringen . . . Warum eigentlich? Er ist doch ein gut aussehender Mann, der immer auf Frauen Eindruck macht, und außerdem hat er eine gesicherte, pensionsberechtigte Stellung zu bieten. Aus diesen und anderen Gründen hat denn auch Kapitän de Groot den Neffen als künftigen Schwiegersohn ins Auge gefaßt. Cornelie, seine Einzige, ist in seinen Augen noch ein Kind. Auf der kleinen holländischen Insel zwischen der Nordsee und der friesischen Küste weiß man schon so ungefähr von Kindesbeinen an, welche mal einander heiraten werden. Man heiratet hier streng nach Stamm und Ebenbürtigkeit, wenn auch hin und wieder ausnahmsweise ein Sproß des Seefahrergeschlechts, wie Jan van Assens Vater, sich sein Weib aus Südamerika oder Skandinavien holte.

Als Cornelie nach wenigen Minuten wieder ins Zimmer tritt, tut Jan, als bemerke er sie nicht. „Hast du schon gehört, Ohm, daß wir neuen Zugang auf der Seefahrtsschule hier gekriegt haben?"

Osterkoog hat eine eigene, altbewährte Seefahrtsschule mit fünf erprobten Lehrern; sie wird fast nur von Insulanern besucht. Und deshalb fragt de Groot überrascht: „Ein Fremder?"

„Das gerade nicht. Berend Volker ist wieder da. Er hat den Lehrerberuf an den Nagel gehängt und will jetzt sein Steuermannsexamen machen. Dieser verrückte Kerl!"

Nelly ist an der Tür stehengeblieben, den Oelmantel überm Arm und den Südwester in der Hand. Sie sieht schweigend vom einen zum andern.

„Ihr wart doch Freunde, du und Berend?" fragt der Alte.

„Hatte ihn ewig nicht gesehen", erklärt van Assen. „Dann traf ich ihn im vorigen Jahr in Liverpool. Er fuhr auf einem Frachter als Matrose."

„Also doch?" De Groot sieht nachdenklich vor sich auf den Boden. „Wo es einmal drinsteckt, da ist kein Halten. Seine Mutter hat mit aller Gewalt den Jungen von der See fernhalten wollen. Und nun fährt er doch? Gut, daß sie's nicht mehr erlebt! Er hat wohl auch deshalb so lange gewartet."

„Seit wann ist Berend wieder da?" fragt Nelly.

„Seit heute", antwortet van Assen, ohne sich umzudrehen. „Da das Haus seiner Mutter verkauft ist, wohnt er bei den Fremden auf der Entenkoje."

Daß diese „Fremden" schon seit zwei Generationen auf der Insel ansässig sind, tut nichts zur Sache; deshalb bleiben sie doch die „Fremden". Woher der Großvater Gundlach mal gekommen ist, warum er kam und blieb, interessiert die seit Urväterzeiten hier eingesessene Seefahrersippe nicht. Mochte er seine Reusen legen und Netze spannen weit draußen in den Watten! Er kümmerte sich um niemand und niemand sich um ihn. Dort also wohnte jetzt Berend Volker?

Als ein Böllerschuß hallend durch den Sturm bricht, zuckt Nelly zusammen. Der Vater nimmt ihr das Oelzeug ab und fährt hastig hinein. „Also los dann!"

*

„Und da meinen Sie also, auf so einer weltverlorenen Insel wie Osterkoog könne sich nichts Nennenswertes ereignen?" Gert Bekhuis, der Arzt, schüttelt mißbilligend den grauen Stoppelkopf. „Wie lange sind Sie eigentlich jetzt hier?"

„Ein Jahr ungefähr", rechnet Dr. Hellermann aus und zündet sich eine neue Zigarette an. „Stürmische Nacht heute . . ." Er hebt horchend den Kopf. Der braune Jagdhund knurrt im Schlaf.

„Dezemberstürme. Haben es in sich . . . Ein Jahr also sind Sie erst hier? Ich schon zwanzig."

„Was Sie sagen! Wie kam das eigentlich?"

„Aus Beharrungstrieb vielleicht." Bekhuis zuckt die Achseln. „Ich kam als junger Badearzt her; bin dann hängengeblieben. Gerade wie Sie."

„Das ist doch etwas anderes!" Dr. Hellermanns Gesicht hat plötzlich einen trüben Ausdruck.

„Sie wollten sich hier von Ihrem Scheidungsprozeß erholen — ich weiß", bemerkt Bekhuis mit der wohlwollenden Rücksichtslosigkeit des erfahrenen Arztes. „Man soll eben lieber gar nicht erst heiraten!"

Hellermann, der Deutsche, lächelt den holländischen Arzt nachsichtig an. Er ist erheblich jünger.

Bekhuis, der alte Hagestolz, trinkt seinen Grog aus und sagt: „Sie sind Schriftsteller — sind hergekommen, um in der Einsamkeit sich innerlich freizumachen. Wenn Ihre Nerven sich ausreichend erholt haben, werden Sie nach neuen Erlebnissen, neuem Arbeitsstoff suchen. So weit sind Sie jetzt. Und da meinen Sie, abreisen zu müssen. Sozusagen zurück zum Strom des Lebens."

„Das habe ich nicht gesagt."

„Nein. Gesagt nicht. Aber gedacht und geplant. Und dabei brauchen Sie nur die Augen aufzumachen! Sie waren eben noch zu sehr mit sich selbst beschäftigt, sonst hätten Sie längst gesehen, daß sich hier unter der stillen Oberfläche viel verbirgt."

„Möglich. Aber man kommt als Fremder an die Leute nicht heran."

„Stimmt. Die Menschen hier kommen nicht zu Ihnen. Sicher nicht zuerst. Diese Leute sind viel zu stolz, um sich aufzudrängen. Aber, glauben Sie mir, Sie haben sich hier doch schon Verdienste und Anerkennung erworben. Abgesehen davon, daß Sie Ihrer Köchin beibrachten, Hasen zu braten."

„Tatsächlich?" Hellermann sieht verständnislos in das schmunzelnde Gesicht des Arztes.

„Man hielt diese Tiere bisher für ungenießbar, weil man ihnen nur das Fell abzog und sie dann mit allen Häuten kochte und deshalb natürlich zähe fand. Jetzt brät die ganze Insel Hasen. Die Jungens haben es 'raus, sie in Schlingen zu fangen. Das nebenbei. — Was haben Sie denn heute geschossen?"

„Ein paar Fasanen. Die Dünen sind tief verschneit. Schwer durchzukommen. Wenn Sie mögen, lasse ich Ihnen einen da."

„Vielen Dank! Also, ich wollte sagen: Die Sache mit den Hasen ist doch so eine Art Anbiederung, hintenherum und verschämt. Gehen Sie ruhig mal 'rein in die niedrigen Stuben, in denen die Männer fast an die Decke stoßen! Sie finden da die verschiedensten Dingen aus allen Erdteilen zusammengetragen. Aus Japan, China, Indien, Australien, Afrika, Nord- und Südamerika. Alles bunt durcheinander. Die Leute haben was gesehen von der Welt, wenn sie auch wenig davon reden. Von selbst sicher nicht. — Trinken Sie noch einen Grog?"

Dr. Hellermann stimmt nachdenklich zu. „Vielleicht haben Sie recht. Bisher habe ich noch nie ernstlich versucht, die Schranke zu durchbrechen, die diese Sippe hier einem entgegenstellt."

(Fortsetzung folgt)

STAHL-MOOR-RADIUM
Bayerisches Staatsbad
Bad Steben
581 m ü. d. M. im Frankenwald
bewährt bei: Blutarmut, Bleichsucht, Herz, Nerven, Frauenleiden, Gicht, Rheuma, Ischias, Gefäss- u. Gelenkerkrankungen
Kurzeit von Mai bis Oktober. Auskunft durch staatl. Badeverwaltung u. durch die Reisebüros

• STAHLBAD • DAS BAYERISCHE STAATSBAD IN DER RHÖN • MOORBAD •
Nierenheilbad Brückenau mit seiner weltberühmten Wernarzer Quelle gegen Gicht, Nieren-, Harn- u. Blasenleiden
Landschaftlich herrlich inmitten v. Wäldern gelegen. Eisenbahn: Hamburg–München, Lokalbahn ab Jossa. Ausk. u. Werbeschriften durch die Direktion des Staatl. Bay. Mineralbades Brückenau i. Ufr.

Gimmeldingen Winzergenossenschaft
Ausschank naturr. Weine in den sehenswerten Winzerstuben — geräumiger Saal. Gute Küche.

Kallstadt Winzergenossenschaft
Naturweine — Eigene Schlachtung. Bekannt gute Küche. Telephon 34 Amt Bad Dürkheim.

Kallstadt Winzer-Verein
Ausschank der weltbekannten Kallstadter Naturweine — Beste Küche. Tel. Nr. 100, Amt Bad Dürkheim

Forster Winzerverein
Herrlich gelegene Gaststätte — Neuer großer Saal — Ausschank naturreiner Qualitätsweine — Gute Küche — Großer Parkplatz — Telephon Nr. 259

Mußbach Winzergenossenschaft – Ratskeller
Ausschank erstklass. Naturweine. Gute Küche — Telephon 6163

Leistadt WINZER-VEREIN
Ausschank naturreiner Weine im eig. Hause. Geräumige Lokalitäten. Telephon-Nr. 212 Amt Dürkheim

Rechtzeitige **Zimmer-Bestellung** erspart viel Ärger!

Luftkurort Dahn
am Fuße des Jungfernsprung in der Pfalz. Schnell, seit Jahrzehnten meistbesuchter Platz im Wasgau, schöne Waldespaziergänge mit zahlreichen Ruhebänken, Stützpunkt zu Ausflügen ins romant. Felsenland. Um Dahn gut markierte Waldwege, zu den Schloß- u. Burgruinen, Neu- u. Alt-Dahn, Drachenfels, Berwartstein, Lindelbrunn, Wegelnburg, Lindenschmied u. Hohenburg, Fleckenstein u. a. — Fluß- u. Wannenbäder, prächt. Wochenend- u. Ferienaufenthalt. — Günstige Bahnanschlüsse nach allen Richtungen. Prospekt und Auskunft durch den Verkehrsverein Dahn.

Luftkurort **Harzofen bei Elmstein**
Gasthaus u. Pension „Zur befreiten Pfalz"
Angenehmer Ferienaufenthalt im Herzen des Pfälzerw. Schöne Fremdenzimmer, 20 Betten. Gute Küche, 4 Mahlzeiten, Preis tägl. 3.50 ℳ. Tel. 145 Elmstein. Bes. W. Kiesbeck, Fr. Dersing

Odenwald, Bergstraße und Neckartal

Aschbach im Odenw. (Post Fürth-Land) Gasthaus u. Pension Zur Waldeslust
Erholungsuchende finden sehr gute und reichl. Verpfleg. Angen. Aufenthalt, Mitten i. Walde gelegen. Pensionspreis ℳ 3.— bei 4 Mahlzeiten. Bad im Hause. Bes.: G. Jaeger.

Luftkurort **Breitenbrunn** Stat. Höchst i. Odw. Pens. Konr. Brenig
Pensionspr. (4 reichl. u. gute Mahlz.) 3.50 ℳ. Gr. schatt. Garten am Hause, abs. d. Verkehrsstraße, im schönen Wiesental gel. Eig. Auto-Garage. 2 Minuten vom Walde.

Sommerfrischler
finden lieben. Aufnahme mit voll. Pension u. reichl. gut. Verpfl. in ein. schön gel. Bauernhause. Preis 2.50 ℳ pro Tag. Wilh. Himmelmann, Dandenzell, Post Aglasterhausen.

Fürth im bad. Odenwald Privat-Pension A. Straßer
5 Minuten vom Bahnhof, in schöner, ruhiger, staubfreier Lage, unweit Lindenfels. Der ideale Erholungsort. Groß. Schwimmbad mit Sportplatz. Pro Tag (4 Mahlz.) von ℳ 3.— an.

Fürth im Odenwald Kurhaus „Zur Tromm"
(10 Min. v. Bahnhof). Ruh., staubfreie Lage. Eigener groß. Wald. Schöne Fremdenzimmer. Pensionspr. billigst u. Uebereink. Wochenende u. Vereinb. Tel. Fürth 276. Bes.: Gg. Strauß.

Gras-Ellenbach 420—550 m
Waldreichste u. ruh. Lage des Odenw., 5 Min. Stat. Wahlen, a. Autostr. ab Fürth, Weghscheide.
Hotel Siegfriedbrunnen
Gutes Haus, abseits der Autostraße. Kurzes Wochenend 4.50 ℳ. Samstag bis Montag morg. 7.50 ℳ. Pension 4 ℳ. Tel. Wald-Michelbach 21.

Hainstadt im Odenwald. Bahnstation: Strecke Höchst – Aschaffenburg
Pension u. Gasthaus „Zum Löwen"
Telephon Höchst Nr. 42. Völlig neu eingericht. Zimmer, in ruhiger Lage, herrl. Aussicht auf d. Breuberg. 5 Min. v. Wald entfernt. Eigene Schlächterei, vorz. Küche. Pr. 3 ℳ bei 5 Mahlz. Bad im Hause. Freibad. Besitzer: Joh. Coh.

Berta-Heim Alters- und Pflegeheim
monatl. M. 100.- bis 120.-, eig. Möbel gestattet. Heidelberg-Neuenheim, Weberstr. 13. Dir. Wilkening.

Heidelberg
Pension — Erholungsheim **Kümmelbacher-Hof**
unmittelbar a. Wald, erhöhte Lage am Neckar. Liegehalle, 4 Mahlz. Auf Wunsch Diät. Pension Preis ab ℳ 4.—. Wochenend. Prospekte a. W.

Ihr Sonntags-Ausflug ins **Scheffelhaus Heidelberg**
Herrlicher Neckargarten, d. Schloß gegenüber. Mittagessen ab ℳ 1.—. Eig. Konditorei.

Hirschhorn (am Neckar) „Kurhotel Issel"
Vornehm. Haus, erstkl. Küche, fließ. Wass., großer Gart. m. Sport- u. Liegewiese u. Freibadgelegenheit. Pension ℳ 4.50. Wochenende ab ℳ 5.60

Hirschhorn am Neckar — Telephon Nr. 8
„Naturalist"
Spezialitäten: Fische - Wild - Pasteten „Hirschhorner Aufsepf"
Inh.: Kaspar Schaefer, Küchenmeister

Hochhausen am Neckar
Privat-Pension Heinr. Krieger
Angenehm. Erholungs- u. Ferien-Aufenthalt. Neues Landhaus, Prachtv. Neckarpanorama. Liegewiesen. Anerkant gute Verpflegung. 4 Mahlzeiten RM 3.— an.
Privat-Pension Zimmermann
Gut bürgerl. Haus. Schöne Zimmer, staubfr. ruhige Lage. Nächster Nähe des Waldes. Pensionspreis b. 4 Mahlz. von ℳ 3.— an.
Gasthaus u. Pens. „Zur Krone"
Bek. gut. Haus, vorz. Küche. Eig. Metzgerei u. mod. Kühlanl. Gr. Saal. Pens.-Preis b. 4 Mahlz. v. ℳ 3.50 an. Tel. 276 Mosbach. Bes.: K. Schäfer
Gasthaus u. Pens. „Zum Löwen"
Zeitgemäße Preise. Eigene Landwirtschaft. Täglich frische Milch. Pens.-Preis b. 4 Mahlzeiten von ℳ 3.50 an. Bes.: Heinr. Seib

Solbad Jagstfeld a. Neckar
in schönster Lage des Neckartals! Bäder im Hause. Park. Beste Verpflegung. Pensionspreis ℳ 4.50. Garage. Telephon 360.
Badhotel Bräuninger

Langenthal b. Hirschhorn a. N. Gasth. „Zur Linde"
Gut bürgl. Haus. Frdl. sonn. Fremdenz. mit gut. Betten. Pensionspreis 3.50 ℳ, 4 Mahlz. Wochenende 4 ℳ. Postomnibusverb., Tel. Hirschhorn. Besitzer: L. Wegrauch.

Lindach Gasthof u. Pens. „Zum Hirsch" (am Neckar) Bes. Alfred Backfisch
Von Wald u. Berg. umg. Strandbad u. Liegewiese b. d. Haus, ged. Terrasse z. N., 22 Bett., fl. W., gute reichl. Verpfleg. Pens. 3.50 ℳ mit Nachm.-K. (Autogarage). Tel. Neckargerach 51.

Lindenfels (im bad. Odenwald) Gasthaus und Pension „Zur Traube"
Altbekanntes Haus, mäßige Preise.

Lindenfels Altes Rauch'sches Haus (im Odenwald) Bes.: Peter Rauch Teleph. 21
Ruhige, staubfreie Lage am Fuße der Burgruine. Autoplatz. Näheres dch. Prospekte.

Lindenfels im Odenwald
Angen. Osteraufenthalt finden Sie im Café u. Pension Hechler, Tel. 92. Osterfeiert. p. T. 4 ℳ.

Mörlenbach (im Odenwald) **St. Josefshaus**
Erholungsbedürftige finden jederzeit freundliche Aufnahme, auch eventl. Dauerpension. Auskunft erteilt die Oberin

Neckarsteinach Landhaus Junker
bietet gemütl., ruh. Aufenthalt. Gediegs. Haus. Pens.-Pr. 3.50. Schönste Lage i. Schönauer Tal.

Neckarwimmersbach bei Eberbach
Gasthaus und Pension „Zur Linde"
Modern eingerichtet, fließ. Wasser, zeitgemäße Preise, herrl. Nadelwälder. Inh.: Gg. Münch.

Neckarsteinach „Pension Ph. Eichler
Schöne, sonnige Lage am Wald und Neckar. Vier Mahlzeiten. Preis 3.50 ℳ. Bad i. Hause.

Rockenau (bei Eberbach am Neckar) Gasthaus „Zur Traube"
direkt am Neckar gelegen. Zimmer mit fließ. Wasser, Zentralh., mod. Strandbad, Terrassen-Anlage, Liegewiesen, Pensionspr. bei 4 Mahlzeiten von 3.50 ℳ an. Bes.: Karl Schmelzer.

Rockenau Gasthaus u. Pens. „Zur Krone" (bei Eberbach am Neckar)
In d. Nähe d. Waldes. Schön. Landaufenthalt. Gut bürgerl. Küche, fließ. Wasser, Strandbad. Pensionspreis bei 4 Mahlzeiten v. 3.50 ℳ an.

Schriesheimer Hof
Altbekannter Ausflugsort. — Bad im Hause. Pension nach Übereinkunft. Tel. Schönau 85

Schriesheim / Schöner Ausflugsort!
Café-Restaurant „Zum Neuen Ludwigstal"
Wunderbare Lage im Schriesheimer Tal. — Fremdenz., Pens. Tel. 8. Bes.: Wilh. Krämer.

Schollbrunn bad. Odenw. (460 m ü. M.)
Sommergäste finden gute Erholung b. erstkl. Verpfleg. Schöne, luft. Zimm., f. Wass., Bad. Preis einschl. Nachm.-Kaffee 3.50 ℳ
Besitzer: Fr. Diemer „Zum Hirsch"

Schönau b. Heidelberg
Privat-Pension Daniel Kuhn Wwe.
Zimmer ℳ 2.—, Zimmer mit Pension ℳ 3.50. Ideal. Sommeraufenth., schöne Ausflugs-Umg. Früher Gasthaus z. Löwen. Daniel Kuhn Ww.

Steinbach im Odw. Pens. „Hessischer Hof"
(St. Michelstadt). Gem. Zimmer mit fl. Wass., bek. gute Küche, sch. Gesellsch.-Sälchen mit anschl. Terrasse. Pensionspr. b. 4 reichl. Mahlz. ℳ 3.50. Bes. Joh. Schäfer. (15 Min. zum bekannt. Stadion mit Schwimmbad Michelstadt).

Sommerwohnung 2 gut möbl. helle abgeschloss. Räume, el. Licht, fl. Wasser, Küchen- u. Gartenbenütz., Autogarage, staubfr. Waldesnähe, Nähe Hirschhorn, sof. zu verm., ev. Photos. Ang. unt. T H 109 an die Geschäftsst.

Wahlen (im Odenwald) Gasthaus und Pension „Zum weißen Roß"
Direkt am Walde. Pensionspr. v. RM 3.— an bei 4 reichl. Mahlzeiten. Besitzer: Peter Unger.

Wahlen (Odenwald) Privat-Pens. Haus Waldeck
Neueingerichtetes Haus mit Bad, in schöner Lage, herrliche Aussicht, direkt am Walde. Gute Verpflegung, mäßige Preise. Gelegenheit zur Jagd. Besitzer: Ludwig Eisln.

Waldkatzenbach Gasthof und Pension „Zum Katzenbuckel"
(500 m ü. d. M.) Eig. Metzgerei Fr.-Zim. m. fl. W., Bäder im Hause. Pensionspreis n. Uebereink. Tel. Strümpfelbrunn 3. Bes.: H. Kuhl.

Wohin in den Ferien? Nach
Waldmichelbach im Odenwald
Gasthaus-Pension „Zum Odenwald"
Teleph. Nr. 18. — Mäßige Preise — Prospekt verlangen. Bes.: Emil Farnkopf

Luftkurort **Waldmichelbach i. Od.**
Gasth. und Pension Joh. Held — Teleph. 73
Bielf. empfohl. Mod. Fremdenz. Erstkl. Verpfl. in eig. Metzg. u. Landwirtsch, 5 Min. z. Walde. Gart. u. Liegew. a. Bach, Neuz. Bäder, vis-à-vis Freischwimmbad. Voll. Pens.-Pr. 4 Mahlz. 3.50.

Wimpfen am Neckar
Kurhotel u. Gaststätte „Mathildenbad"
Terrassen mit unvergl. Aussicht ins Neckartal, Zimmer mit fließ. Wasser; mäßige Pensionspreise. Fernsprecher 701. A. Dathe.

Zwingenberg am Neckar
Gasthaus-Pension „Schiff-Post"
Gegr. 1787, seith. Famil.-Besitz. Billiger Pens.-Preis

Zwingenberg am Neckar
Gasthaus-Pension „Zum Anker"
50 Betten, fließend. Wasser, Garage. Mäßige Preise. Tel. Neckargerach 31. Hellermann

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 7. April 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 165

Hypotheken-Gemeinschaftsgruppe 1932

6 (7) vH. Dividende / Zinsrückstände 23,8 (12,1) Mill. Rm.

Die Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken stellt mit ihren 6 Instituten — Deutsche Zentralbodenkredit AG. in Berlin, Deutsche Hypothekenbank in Meiningen, Frankfurter Hypothekenbank, Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank in Schwerin, Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden und Westdeutsche Bodencreditanstalt in Köln — einen so großen Teil des deutschen Realkreditwesens dar, daß sie für ihren Jahresabschluß eine ganz besondere Aufmerksamkeit beanspruchen darf. Bereits in den Abschlüssen für 1931 hat die Verwaltung es für notwendig gehalten, durch vorsichtige Bilanzierung der zunehmenden Verschlechterung auf dem Grundstücksmarkt Rechnung zu tragen. Man bildete unter Heranziehung von 18 Mill. Mark stillen Reserven eine Delkredere-Rücklage von 21 Mill. Mark neben den sonstigen offenen Reserven, die ⅞ des Aktienkapitals von 90,5 Mill. ℳ erreichen.

Das Jahr 1932 brachte noch erheblich stärkere Belastungen als das krisenhafte Vorjahr.

Die Delkredere-Rücklage wurde allerdings mit 0,60 Mill. ℳ nur wenig beansprucht, doch ist diese kleine Verminderung zum Teil buchmäßig bedingt. Insgesamt betrugen die Entnahmen 3,66 Mill. ℳ, die Zuweisungen 2,87 Mill. ℳ. Aus dem Ertrag sollen dann weitere 8,19 Mill. ℳ zugewiesen werden, sodaß sich die Delkredere-Rücklage auf insgesamt 28,58 Mill. ℳ stellen wird.

Neben dieser rein vorsorglichen Belastung des Jahresertragnisses haben sich — wie überall — die Zinsrückstände und damit auch die auf Rückstände notwendigen Abschreibungen stark erhöht. Von 12,06 Mill. ℳ oder 5,02 v. H. des Jahreszinssolls in 1931 wuchsen sie auf 23,78 Mill. Mark — 11,5 v. H. des Solls an. Diese Steigerung — das ist wichtig — wurde einmal durch das Wachsen der Rückstände bei landwirtschaftlichen Beleihungen und die starke Zunahme der kommunalen Zinsrückstände verursacht, die von nur etwa 0,8 v. H. (1931) auf 8,5 v. H. gestiegen sind. Bei den landwirtschaftlichen Beleihungen hat sich

besonders das Sicherungsverfahren für die Hypothekenbanken ungünstig ausgewirkt.

Bei den Banken der Gemeinschaftsgruppe wurde das Sicherungsverfahren in 2114 Fällen eröffnet, wobei es sich um 131,02 Mill. ℳ Beleihungen handelt. Das sind nicht weniger als 42 v. H. der landwirtschaftlichen Hypotheken im Osthilfegebiet. Seit November 1931 erhöhten sich bei den vom Sicherungsverfahren betroffenen Hypotheken die Zinsrückstände auf 6,21 Mill. ℳ, d. h. 85 v. H. des Zinssolls. Die Gemeinschaftsgruppe wendet sich daher erneut gegen die viel zu langsame Abwicklung der Sicherungsverfahren und vertritt die Auffassung, daß

der Landwirtschaft heute durch eine steuerliche Entlastung besser geholfen werden könne, als etwa durch weitere Zinsermäßigung.

Die Zinsen machten nur noch rd. 70 v. H. der Vorkriegsbelastung aus, die Steuern betrugen das Dreifache, die sozialen Abgaben sogar das Vierfache. Zur Lage der Kommunen wird erklärt, die Wiederherstellung der Ordnung und der Rechtssicherheit sei nirgends so dringlich wie hier.

Auf die gegenüber dem Vorjahre fast verdoppelten Zinsrückstände von 23,78 Mill. ℳ sind 13,5 (9,0) Mill. ℳ abgeschrieben worden, sodaß also ein größerer Betrag als 1931 aktiviert bleibt. Die Gewinn- und Verlustrechnung, deren Aufmachung — wie überall — geändert ist, weist außerdem Abschreibungen auf Effekten von 0,16 Mill. ℳ auf Kapitalforderungen von 2,02 Mill. ℳ und auf Kostenvorlagen von 1,21 Mill. ℳ aus, sodaß sich Gesamtabschreibungen von 17,78 Mill. ℳ ergeben. Im Vorjahre wurden lediglich 1,81 Mill. ℳ Abschreibungen auf eigene Aktien und Wertpapiere ausgewiesen, doch erklärt sich die Differenz zu einem wesentlichen Teil aus der veränderten Buchungsweise. Durch sie kommt aber um so stärker zum Ausdruck, welch relativ geringen Teil der tatsächlichen Erträge der schließlich verbleibende Reingewinn von 10,41 (i. V. 11,81) Mill. ℳ ausmacht. Hieraus soll bekanntlich bei allen Instituten gleichmäßig 6 (7) v. H. Stammaktiendividende verteilt werden, an der diesmal ein erhöhter Besitz an eigenen Aktien von 1,28 (0,78) Mill. ℳ nicht teilnimmt.

Im Verhältnis zu der starken Steigerung der Zinsrückstände erscheint die Zunahme der

Zwangsversteigerungen

auf 1178 (1086) Fälle nicht allzu stark, doch drückt sich hier wohl einmal die gesetzliche Behinderung des Gläubigerzugriffs, zum anderen die Tatsache aus, daß es häufig kaum lohnend erscheint, die Zwangsversteigerung zu betreiben. Viel erheblicher hat sich die Zahl der Zwangsverwaltungen mit 2814 (1888) Fällen erhöht.

Die Gruppe vertritt die Auffassung, daß

beim Realkredit der Tiefpunkt der Krise erreicht zu sein scheint.

Aufs stärkste wird die Notwendigkeit unterstrichen, den Realkreditmarkt von staatlichen Eingriffen zu verschonen. Die Wiederherstellung eines leistungsfähigen Kapitalmarktes sei eine besonders dringliche staatspolitische Aufgabe.

Die nachfolgende Zusammenstellung ergibt ein Bild von der Entwicklung der Bilanz und der Erträgnisse. Sie spiegelt ferner durch den Vergleich mit 1913 und 1924 das Werden der Gemeinschaftsgruppe wider. (In Mill. ℳ):

	1913	1924	1929	1930	1931	1932
Dtv. ber. Aktienkapital	310,6	40,6	118,4	90,5	90,5	80,3
Reserven incl. Vortrag	155,4	14,4	70,6	81,8	82,6	105,7
Reingewinn ohne Vortr.	26,2	6,3	21,9	14,0	9,90	8,9
Dividende Betrag	25,7	1,7	23,1	25,9	6,3	5,4
dto. in vH.	8,11	2,80	12,20	12,—	7,—	6,—
Pfandbriefe*	5 030	227	3,460	1 660	2 617	2 461
Kommunal-Darlehen*	820	30	520	603	651	615
Pfandbriefe**	4 776	197	2 336	2 506	2 556	2 412
Kommunal-Oblig.**	864	30	464	583	589	579
Hyp.- u. Darl.-Zinsen Soll	221,8	10,4	213,8	230,0	240,1	207,8
Pfdbr. u. Kom.Obl.-Zins.	158,8	6,4	181,6	182,0	221,6	179,3
Rückständige Zinsen	1,0	0,32	1,36	3,31	12,1	23,8
dto. in vH.	0,43	3,06	0,62	1,34	5,59	11,5
Zwangsverwaltungen	1 104	7	732	1 080	1 888	2 814
Zwangsversteigerungen	1 127	31	618	659	1 086	1 178

* registrierte Darlehen — ** einschl. Rentenbank-Kredite

Geschäft nur in Spezialwerten

Renten weiter vernachlässigt / Im Verlaufe weiter einschrumpfendes Geschäft

Frankfurt freundlich

Die Börse eröffnete im Anschluß an den gestrigen Abendverkehr in weiterhin freundlicher Tendenz, das Geschäft beschränkte sich aber in der Hauptsache nur auf wenige Spezialwerte. Mehr Interesse wandte sich auch dem Montanmarkte zu, an dem Gelsenkirchen und Harpener je 2 v. H. gewannen. Der Rentenmarkt lag weiterhin sehr vernachlässigt und überwiegend schwächer. Altbesitz büßten 1¼ v. H. und Neubesitz etwa ¼ v. H. ein, (alte Reichsschuldbuchforderungen lagen etwa 1 v. H. niedriger und von Industrieobligationen eröffneten Stahlvereinsbonds etwa 1¼ v. H. schwächer. Goldpfandbriefe lagen überwiegend ½—¾ v. H. niedriger. Im Verlaufe unterlagen die Kurse einigen Schwankungen, wobei aber die Tendenz eher zur Schwäche neigte. Die Ausführungen Dr. Schachts in der Reichsbank-GV lösten allgemeine Zurückhaltung aus. Tagesgeld blieb zu 5¼ v. H. unverändert.

Berlin unregelmäßig

Die Börse stand heute unter dem Eindruck der GV. bei der Reichsbank und der Bilanzsitzung der J. G. Farben, denen man mit großem Interesse entgegensah. Das Geschäft war im Vergleich zu den Vortagen etwas lebhafter, da sich einerseits die Kundschaft für Spezialwerte interessierte, andererseits die Kulisse neue Tauschoperationen von Renten in Aktien vornahm. Die Aktienwerte verzeichneten daher überwiegend Besserungen bis zu 1½ v. H.; darüber hinaus gewannen Spezialwerte bis zu 3¾ v. H., HEW 7¼ v. H. über gestern. Die Rentenmärkte lagen vernachlässigt und waren überwiegend etwas schwächer. Im Verlaufe ließ das Geschäft auch an den Aktienmärkten etwas nach; größere Kursabweichungen traten nicht ein. Vereinzelt bröckelten die Aktienkurse eher leicht ab, während sich am Rentenmarkt kleine Erholungen durchsetzen konnten.

Im weiteren Verlaufe konnten sich Altbesitz auf 78¾ v. H. erholen, Neubesitz wurden zum Höchstkurs gestrichen; der letzte Kurs war 13 v. H. Schutzgebiete blieben mit 7¾ v. H. unverändert. Bei kleinem Geschäft war die Tendenz des Kassamarktes überwiegend freundlicher. Eine ganze Reihe von Papieren mußte aber gestrichen werden. Späterhin schrumpfte am variablen Markte das Geschäft weiter zusammen. Farben schlossen 2¼ v. H. unter Anfang. Siemens büßten 2¾ v. H. ein, Berliner Maschinen weitere 3¾ v. H. Die Nachbörse war dann wieder freundlicher. Altbesitz 78,50—80, Neubesitz 13,15, AEG 31¾, Farben 131¼, Gelsenkirchen 65¾—66, Siemens 157¾, Reichsbank 154½.

* **Steuergutschein-Notierungen vom 7. April.** (Eig. Tel.) Berlin und Frankfurt, Fälligkeit 1934 95¾; 1935 89¼; 1936 83¼; 1937 78¾; 1938 75¾. Verrechnungskurs 84,40.

Devisenmarkt stetig

Am internationalen Devisenmarkt zeigte der Dollar nach der gestern erfolgten Diskontermäßigung um ½ v. H. eine recht gut behauptete Tendenz; auch das Pfund blieb trotz des Dementis, daß Präsident Roosevelt England für die am 15. Juni fällige Schuldenrate ein Moratorium bewilligt habe, unverändert stetig; es stellte sich gegen den Dollar auf 3,41 81, gegen Paris auf 86,95 und gegen Zürich auf 17,70. Die Reichsmark war in London mit 14,37 zu hören, in Paris mit 597¾, in Zürich mit 121,50 und in Amsterdam mit 58,15. Die Belga zeigte schwere Verfassung, der französische Franken blieb knapp behauptet; auch der holländische Gulden zeigte eher etwas leichtere Verfassung.

Die Reichsbank-Hauptversammlung

⊙ **Berlin**, 7. April. (Eig. Tel.) In der heutigen GV. der Reichsbank vertraten 81 Anteilseigner mit 90 738 700 ℳ Anteilkapital 15 000 Stimmen. In der Diskussion, die von einer Seite, wie sehr häufig in der GV. der Reichsbank, auf Anregung geführt wurde, wurde angeregt, die Zahlungstermine für die Dividende halbjährlich zu machen. Dr. Schacht, dessen programmatische Ausführungen an anderer Stelle der vorliegenden Nummer gebracht werden, nahm letztere Anregung gerne auf und erklärte, daß man sie vielleicht in der bevorstehenden Neuordnung des Verhältnisses der Reichsbank zum Reich berücksichtigen könne.

Der Abschluß wurde einstimmig durch Zuruf genehmigt. Die Wahl dreier Mitglieder zum Generalrat, der Herren Richard Flemming, Franz Urbig und Dr. Robert Pferdmenges wurde bestätigt. Die Wahl zum Zentralausschuß ergab die Wiederwahl von Fritz Bollrich, Freiherr von Braun, Gustav Hardt, Präsident Dr. Kleiner, Direktor Friedrich Reinhardt, Graf Georg von der Schulenburg, Dr. Fritz Carl von Siemens und Dr. Albert Vögler. Anstelle ausscheidender Mitglieder, darunter Jacob Goldschmidt, der sein Amt niedergelegt hat, und verstorbener Mitglieder wurden neugewählt Verbandsdirektor Georg Berg, Direktor Dr. Otto Fischer, Dr. Ludwig Roselius, Generaldirektor Dr. Kurt Schmitt, Staatssekretär z. D. Franz Schröder, Dr. Emil von Stauß und Staatsminister a. D. Wellien. Dr. Schacht erklärte, daß man einige Stellen im Zentralausschuß offengehalten habe, um später im Zusammenhang mit dem nationalen Umschwung einige Herren zuzuwählen, auf deren Mitarbeit man Wert lege.

⊙ **August Wegelin AG., Kalscheuren-Köln.** (Eig. Tel.) Die o. GV genehmigte einstimmig den dividendenlosen Abschluß für 1931/32. Im Zusammenhang mit dem Uebergang der Aktienmehrheit auf die Gold- und Silberscheideanstalt Frankfurt a. M. wurde der AR vollkommen neu besetzt.

Wieder 7 vH. Farbendividende

Belebung des deutschen Marktes im ersten Jahresviertel 1933

⊙ **Frankfurt**, 7. April. (Eig. Tel.) Der AR beschloß in seiner heutigen Bilanzsitzung der GV am 28. April für 1932 eine Dividende von 7 v. H. (wie i. V.) vorzuschlagen. Der Besitz an eigenen Aktien, der am 31. Dez. 1931 4 317 800 ℳ betrug, ist gelegentliche Uebernahme zur Abwendung von Verlusten auf Kundenforderungen um 3 Mill. ℳ erhöht worden, so daß das dividendenberechtigte AK sich nunmehr auf 680 Mill. ℳ vermindert. Jahresabschluß und Geschäftsbericht werden in den nächsten Tagen veröffentlicht.

In der Sitzung wurde über den

Verlauf des Geschäftes im ersten Vierteljahr 1933

folgendes mitgeteilt: Anzeichen einer beginnenden Belebung des deutschen Marktes waren auch im ersten Vierteljahr 1933 festzustellen. Wir hoffen, daß durch die Stabilisierung der politischen Verhältnisse die Wirtschaft neue Anregungen erfährt. Im Ausland hat die freundlichere Entwicklung der Wirtschaftslage, die seit Herbst vergangenen Jahres einsetzte, zum Teil auch infolge der Ereignisse in Amerika einen gewissen Stillstand erfahren. Im übrigen litt der Auslandsabsatz weiterhin stark unter den Währungsverhältnissen und den Einfuhrbeschränkungen.

Aus den einzelnen Arbeitsgebieten der Gesellschaft wurde folgendes bekannt: Farben und Färbereihilfsprodukte sind gegenüber dem Monatsdurchschnitt 1932 etwas zurückgeblieben, in der Hauptsache auf Grund der ausländischen Schwierigkeiten. Chemikalien hielten sich ungefähr unverändert auf der Höhe der gleichen Monate des vergangenen Jahres. Der Absatz an Düngestickstoffen hat sich weiter gebessert, so daß der Lagerbestand in vorgesehenem Umfange vermindert und die Produktion etwas gesteigert werden konnte. Die Zunahme erfolgte ausschließlich auf das Inland, da im Laufe des März wegen der günstigen Witterung die Abrufe lebhaft waren. Der Auslandsabsatz hat sich nicht wesentlich verbessert. Die Produktion von Benzin in den Leunawerken hielt sich auf der bisherigen Höhe.

Das Geschäft in Pharmazeutika und Pflanzenschutzmitteln konnte in Deutschland und in einer Reihe von europäischen Ländern vorübergehend gesteigert werden. Im außereuropäischen Gebiet legten größere Schwierigkeiten ein, besonders waren die Märkte in Ostasien durch die kriegerischen Wirren und den Rückgang des Yenkurses beeinflußt. Im Gesamtergebnis blieb der Umsatz auf der Höhe der Vorjahresmonate. Photographika zeigten im Inlandsgeschäft eine leichte Besserung gegenüber dem ersten Quartal 1932, im Ausland traten infolge der managelnden Schwierigkeiten Rückgänge ein, die nicht ganz durch die Belebung des Inlandsgeschäfts ausgeglichen werden konnten. In Viscose-Kunstseide war der Absatz rückläufig. Hier wurde das Auslandsgeschäft trotz der schwierigen Verhältnisse weiter entwickelt. In Acetatseide konnte man gegenüber dem ersten Vierteljahr einen höheren Umsatz erzielen. Das Gleiche gilt für Vistrafaser.

Produktengeschäft leicht gebessert

* **Berliner Produktenbörse vom 7. April.** (Eig. Tel.) Am Getreidemarkte hat sich auch heute die stetigere Grundstimmung erhalten können. Das Inlandsangebot war zumeist etwas geringer als in der letzten Zeit, und die Mühlen bekundeten vereinzelt etwas Nachfrage, besonders für Weizen. Auch der Absatz von Futterweizen hatte sich etwas befriedigender gestaltet. Am Prompumarkte waren etwa 1 Mark höhere Preise als gestern durchzuholen, im Lieferungsgeschäft traten Preisbesserungen bis zu ¾ Mark ein. Roggen wurde von der Bewegung leicht mitgezogen und konnte seinen Preisstand im Prompt- und Lieferungsgeschäft gut behaupten. In Weizenmehlen waren die Abrufe aus alten Kontrakten angesichts der bevorstehenden Feiertage etwas lebhafter. Roggenmehl lag ruhig aber behauptet. Am Hafermarkte bestand weiter Kaufluft. Gerste hatte stilles Geschäft.

Amtlich notiert wurden: Märk. Weizen 196—198 fester; dto. Roggen 155—157 stetig; Braugerste 172—180; Futter- und Industriegerste 168—171 ruhig; Märk. Hafer 126—128 stetig; Weizenmehl 26—26,90 behauptet; Roggenmehl 20,00 bis 22,00 behauptet; Weizenkleie 8,40—8,90 still; Roggenkleie 8,75—9 ruhig; Viktoriaerbsen 20—23; Kleine Speiseerbsen 19—21; Futtererbsen 13—15; Peluschken 13—15; Ackerbohnen 13—14; Wicken 14—15; Lupinen blaue 9 bis 10,25; dto. gelbe 12,50—13,50; Seradella 17—21,50; Leinkuchen 10,50; Erdnußkuchen ab Hbg. 10,50; Erdnußkuchenmehl ab Hbg. 10,80 ex. Monopol-Abgabe; Trockenschnitzel 8,60; Extr. Sojabohnenschrot ab Hbg. 9,20; dto. ab Stettin 10,20, ex. Monopol-Abgabe; Kartoffelflocken 14,20—14,60 allg. Tendenz fester. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen Mai 210—11,25; Juli 215—16,50; Roggen Mai 166,75—69; Hafer Mai 132,75—33.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 7. April.** (Eig. Tel.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Mai 3,85¾; Juli 3,90; Sept. 3,92½; Nov. 4,0. — Mais (in Hfl. per 2000 Kilo) Mai 60; Juli 60; Sept. 61¾; Nov. 66.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 7. April.** (Eig. Tel.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig: Mai 4,8¾ (4,8); Juli 4,10¾ (4,9¾); Okt. 5,0¾ (4,11¾). — Mittel: Tendenz stetig: Mai 4,8¾ (4,8); Juli 4,10¾ (4,9¾); Okt. 5,0¾ (4,11¾).

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 7. April.** (Eig. Tel.) April 5,40 B 5,00 G; Mai 5,40 B 5,20 G; Juni 5,50 B 5,20 G; Juli 5,60 B 5,40 G; August 5,70 B 5,50 G; Sept. 5,80 B 5,60 G; Okt. 5,80 B 5,60 G; Tendenz stetig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31,85; April 31,85 u. 32,10. Tendenz ruhig: Wetter trübe, unbeständig.

* **Bremer Baumwolle vom 7. April.** (Eig. Tel.) Amerik. Universal. Stand. Middl. (Schluß) 7,70.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 7. April.** (Eig. Tel.) Amerikan. Universal. Stand. Middl. Anfang: Mai 507; Juli 507—508; Okt. 511; Jan. (34) 514—515; März 519; Tendenz stetig. — Mitte: Mai 504; Juli 505; Okt. 509; Dez. 511; Jan. (34) 518; März 517; Mai 519; Juli 522; Okt. 525; Jan. (35) 530; März 533; Loco 538; Tagesimport 19 900; Tendenz ruhig.

Berliner Metallbörse vom 7. April

	Kupf. bez.	Kupf. Brief	Kupf. Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	42,25	42,75	—,—	16,25	15,75	—,—	21,—	21,—
Februar	42,50	42,50	42,—	—,—	16,50	15,75	—,—	21,25	[illegible]
März	—,—	42,75	42,25	—,—	16,75	15,75	—,—	21,50	[illegible]
April	—,—	41,25	40,25	—,—	15,25	14,25	—,—	21,—	[illegible]
Mai	—,—	41,25	40,50	—,—	15,25	14,25	—,—	21,50	[illegible]
Juni	—,—	42,50	41,—	—,—	15,50	14,50	—,—	21,50	21,—
Juli	41,75	41,75	41,50	—,—	15,50	14,50	—,—	21,75	[illegible]
August	—,—	42,25	41,50	—,—	15,75	14,75	—,—	22,—	[illegible]
Sept.	—,—	42,50	41,75	—,—	15,75	14,75	—,—	22,25	[illegible]
Oktober	—,—	42,50	42,—	—,—	16,—	15,—	—,—	22,50	[illegible]
Novemb.	42,75	42,75	42,25	—,—	16,25	15,25	—,—	22,75	[illegible]
Dez.	—,—	43,—	42,50	—,—	16,25	15,25	—,—	22,75	22,—

* **Berliner Metall-Notierungen vom 7. April.** (Eig. Tel.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 46,25 ℳ für 100 Kg.; Raffinadekupfer loco 44,00—45,50; Standardkupfer loco 40,50—41,50; Standard-Blei per April 14,50—15,50; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Australzinn 293; Reinnickel 98—99proz. 350; Antimon-Regulus 39—41; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 37—40,50 ℳ.

Londoner Metallbörse vom 7. April

Kupfer (£ per To.)		Zinn (£ per 20 Ctr.)		Silber (Pence per Unze)	
Kupfer, Standard	28,50	Zinn, Standard	155,0	Aluminium	—,—
3 Monate	28,75	3 Monate	156,7	Antimon	—,—
Settl. Preis	28,12	Settl. Preis	155,0	Quecksilber	—,—
Elektrolyt	34,—	Banka	161,5	Platin	—,—
best selected	33,—	Straits	160,7	Wolframerz	10,8
strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	10,75	Nickel	—,—
Elektrowirebars	34,—	Zink gewöhnlich	14,65	Weißblech	—,—

Stillhaltezinsen ermäßigt

⊙ **Berlin**, 7. April. (Eig. Tel.) Mit dem 31. März ist die fristgemäße und erneute Ermäßigung der Stillhaltezinsen in Kraft getreten, die im Februar bei den Verhandlungen über die Verlängerung des Stillhalteabkommens im Prinzip beschlossen war. Gegenüber den im Juli 1932 in London festgesetzten ermäßigten Sätzen werden die Sätze für Akzeptkredite erneut um ½ bis ¾, die Sätze für Kassakredite um ½ v. H. gesenkt. Es ist in Aussicht genommen, gegenüber den deutschen Firmen, die Valutakredite bei deutschen Banken in Anspruch genommen haben, eine der Senkung der Stillhaltezinsen entsprechende weitere Ermäßigung der Sätze eintreten zu lassen.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte — Bank-Aktien — Industrie-Aktien — Montan-Aktien — Transport-Aktien

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte — Industrie-Aktien — Transport-Aktien — Bank-Aktien

[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

[illegible]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

[illegible]

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

16 Meisterschafts-Kandidaten gesucht

Die Schlußspiele in den DFB-Landesverbänden

Noch im Laufe dieses Monats müssen die Landesverbände des Deutschen Fußball-Bundes ihre Vertreter für die Deutsche Fußball-Meisterschaft, die bekanntlich am 7. Mai mit der Vorrunde ihren Anfang nimmt, ermittelt haben. Der 30. April ist der letzte Nennungstermin. Noch ist aber in allen sieben Verbänden die Frage nach den Meistern und weiteren Vertretern ungeklärt, wenn auch die Zahl der in Frage kommenden Mannschaften von Sonntag zu Sonntag zusammengeschmolzen ist. Der große Ausscheidungskampf geht auch am kommenden Sonntag weiter, alle Verbände haben ein interessantes Meisterschaftsprogramm abzuwickeln.

Süddeutschland hat u. a. so spannende Begegnungen wie Eintracht — FSV Frankfurt, Bayern München — SpVg. Fürth und Phönix Ludwigshafen — München 60 auf der Tagesordnung. Falls der FSV Frankfurt gegen die Eintracht gewinnen sollte, so würde in ihm Süddeutschland bereits einen Vertreter für die „Deutsche" nennen. In der Abteilung 1 der süddeutschen Endspiele ist dagegen eine Klärung frühestens in den Osterspielen zu erwarten. Mit den Pokal-Schlußspielen, bei denen VfB Stuttgart und VfL. Worms in Stuttgart und VfR Mannheim und Schweinfurt in Würzburg zusammentreffen, werden dann am Sonntag auch die Kämpfe zur Ermittlung des dritten süddeutschen Vertreters aufgenommen.

Die Westdeutsche Meisterschaft bringt am Sonntag die beiden Spiele der Zwischenrunde: Schalke 04 spielt in Gladbeck gegen Hüsten 09 und Fortuna Düsseldorf tritt im heimischen Rheinstadion gegen Borussia Fulda an. Man erwartet, daß sich Schalke und Fortuna für das Endspiel und damit gleichzeitig auch für die Spiele um die Deutsche Meisterschaft qualifizieren werden. Der Ermittlung des westdeutschen „Dritten" dienen die Pokalkämpfe, die am 9. April gleichfalls mit der Zwischenrunde fortgesetzt werden. Hier spielen Schwarz-Weiß Essen — FS 08 Duisburg in Duisburg und Rheydter SpV — VfB Benrath in M.-Gladbach.

In Norddeutschland steigt ein weiteres Spiel der „Endrunde der Vier". Nachdem am letzten Sonntag Arminia Hannover den HSV schlagen konnte, trifft diesmal Arminia auf Eimsbüttel, während HSV und Holstein Kiel das spielfreie Wochenende zu Freundschaftskämpfen mit den englischen Corinthians ausnutzen.

Die Schlußrunde um die Meisterschaft von Brandenburg bringt am 9. April ebenfalls nur ein Spiel: Berliner SV 92 — Berliner Viktoria 89. Der spielfreie Altmeister Hertha-BSC ist in diesem Jahre wieder großer Favorit, der Sieger des sonntäglichen Spieles dürfte aber die beste Chance haben, als zweiter brandenburgischer Vertreter in die Deutsche Meisterschaft zu ziehen. Der Stettiner SC, der als Pommernmeister vierter Teilnehmer an den Brandenburgischen Endspielen ist, kann schon jetzt als aussichtslos bezeichnet werden.

In Mitteldeutschland stehen schon in Pol.-SV Chemnitz und Dresdener SC die Mannschaften für das Meisterschafts-Endspiel fest. Der Kampf wird an einem der nächsten Sonntage ausgetragen. Der kommende Sonntag bringt die 2. Zwischenrunde des Pokal-Wettbewerbs. Es spielen: Sturm Chemnitz — Dresdener SC, SSC Plauen — Pol.-SV Chemnitz, Wacker Leipzig — SV Riesa und 1. SV Jena — VfB Neustadt. Der Sieger des Pokal-Wettbewerbes ist bekanntlich zweiter mitteldeutscher Vertreter.

In Südostdeutschland stehen zur Zeit Beuthen 09 und Vorwärts Rasensport Gleiwitz, alle Vertreter Oberschlesiens, punktgleich an der Tabellenspitze und es ist nicht anzunehmen, daß sich daran am kommenden Sonntag bei den weniger bedeutenden Spielen etwas ändern wird. Es dürfte also voraussichtlich zu einem Meisterschafts-Entscheidungsspiel zwischen den beiden oberschlesischen Clubs kommen. Im Kampf um die zweite Vertreterstelle liegt bei den Spielen des zweiten Kreises der STC Görlitz am besten.

Völlig ungeklärt sind zur Zeit noch die Verhältnisse im Baltenverband. Der Titelverteidiger Hindenburg Allenstein hat am letzten Sonntag eine neue Niederlage erlitten und kommt nun für den ersten Platz kaum noch in Frage.

Cordes nicht mehr im DRV-Vorstand

Landgerichtsrat Cordes, der seit 21 Jahren dem Vorstand des Deutschen Ruder-Verbandes angehört, hat sein Amt zur Verfügung gestellt und zwar mit der Begründung, daß ihm die Vorgänge, die sich vor und während dem Rudertag in Hamburm abspielten, die Freude an der Arbeit genommen hätten. Cordes wurde auf dem Rudertag in Königsberg 1912 in den Ausschuß gewählt und war seit dem Kölner Rudertag 1920 als 2. Vorsitzender tätig. Er gehörte zu den erfolgreichsten Ruderern der Vorkriegszeit als Mitglied des berühmten Vierers des Mainzer Rudervereins, der von 1907 bis 1914 zahlreiche Erfolge errang.

Frankfurt-Stuttgart-Mannheim

treffen sich am 9. April im Mannheimer Rosengarten zum Kunstturnwettkampf

Wie nicht anders zu erwarten war, sind die Gäste zum Kunstturn-Mannschaftskampf am kommenden Sonntag im Nibelungensaal bestrebt, in ihrer stärksten Aufstellung, ebenso wie die Mannheimer, anzutreten. Man wird sich deshalb auf einen hochstehenden und in seinem Ausgang in jeder Beziehung offenen turnerischen Wettkampf gefaßt machen müssen.

In erster Linie müßte man die Stuttgarter Mannschaft, die aus den Besten zweier Gaue zusammengestellt ist, als Favorit ansprechen. Aber das Können der Turngemeinde Eintracht Frankfurt als Vereinsmannschaft bürgt dafür, daß die Frankfurter durchaus ebenbürtig sind. Die große Frage ist, wie werden sich unsere einheimischen Turner im Wettkampf gegen diese Auslese halten. Die von den 1846ern in derartigen Mannschaftskämpfen stets gezeigten und weit über dem Durchschnitt stehenden Leistungen jedes Einzelnen, sind die stärksten Waffen der Mannheimer am Sonntag.

Die Turngemeinde „Eintracht" entsendet beinahe durchweg mit Jansen, Seelbach und Mückler bewährte Kreis- und Deutsche Turnfestsieger. Darüber hinaus konnte Ott die Kreismeisterschaft am Pferd erringen. In erhöhtem Maße noch ist Pfeiffer, was Endreß für die Mannheimer bedeutet. Er ist mit Endreß gleichaltrig, bestens bekannt als einer der Teilnehmer an der Amerikariege der DT. Außer Zellekens und Seligmann vervollständigt Winter die Mannschaft, der sich besonders durch sein Abschneiden bei den Deutschen Gerätemeisterschaften, bei welchen er sich knapp geschlagen mit dem zweiten Platz begnügen mußte, einen Namen gemacht hat.

Die Städte-Gaumannschaft von Stuttgart hat in ihren Reihen ebenfalls fast ausnahmslos Sieger von Kreis- und Deutschen Turnfesten. Außer Harach, Weischedel, Kunz, Metzger sind die bekannten Turner Aberle, sowie Reh, Köble und Beckert die Stärke der Mannschaft. Die drei Letzteren zählen zu den Siegern beim eidgenössischen Turnfest in Aarau. Beckert, früher Neustadt i. Schw., konnte in Aarau die ganzen Spitzenkönner der DT hinter sich lassen und für sich die Ehre in Anspruch nehmen, der beste Deutsche auf dem eidgenössischen Turnfest zu sein.

Da die Turner aller drei Mannschaften zu den besten Könnern in ihrem Kreisgebiet zählen, ist man in der südwestdeutschen Turnerecke auf diesen Mannschaftskampf Mittelrhein-Württemberg-Baden ganz besonders gespannt.

Einheitliche Dienstkleidung für Sportflieger

Der Berliner „Lokal-Anzeiger" veröffentlicht eine Unterredung mit Reichsminister Göring, in der der Reichsminister für Luftfahrt sich über die Gliederung und die einheitliche Kleidung der deutschen Flieger äußerte. Der Minister sagte u. a.: Die Gliederung des Deutschen Luftsportverbandes steht jetzt fest: Das Reichsgebiet ist auf 15 Landesgruppen verteilt, für die durch Lörzer vorläufige Führer eingesetzt sind. Auch die Unterorganisation wird autoritär durchgeführt. In jeder Stadt gibt es künftig nur eine Ortsgruppe. Ueberflüssige Vereine haben sich aufzulösen. Den alten Motorfliegern wird von den Ortsgruppen ausreichende Flugmöglichkeit verschafft werden.

Es war ein langgehegter Wunsch der Deutschen Verkehrsfliegerschule, die geistige Verbundenheit der heranwachsenden Fliegergeneration auch nach außen hin durch Gleichheit der Kleidung zu bekunden. Die Flugschüler tragen im Dienst bereits seit mehreren Jahren blaue Hemden und einen einheitlichen Anzug. Künftig sollen sowohl die Schulen als auch die im Deutschen Luftsportverband sich fliegerisch betätigenden Motorflieger eine graublaue einheitliche Kleidung tragen, die auch als Dienstanzug für die fliegerischen Beamten des Reichskommissariats für die Luftfahrt eingeführt wird.

Diese einheitliche Regelung wird sicher von allen Sportfliegern begrüßt werden, weil damit endlich die Phantasieuniformen einzelner Klubs und Vereine verschwinden. Für die Einführung der Uniform ist ausschlaggebend, daß durch sie eine Gemeinschaft von Menschen gleichen Wollens oder auch Sollens sich nach außen hin als zusammengehörig offenbart. Aber die Uniform wird auch innerlich auf den Träger sein, sie packt ihn bei der Ehre, sie hält ihn bei seiner Pflicht, erhält seine Disziplin.

Deutsche Flieger, die sich an internationalen Wettbewerben im Ausland beteiligen, werden künftig in der neuen einheitlichen Kleidung als deutsche Mannschaft besser kenntlich sein, als ein zusammengewürfeltes Häufchen, wie man es in den letzten Jahren zuweilen sah. Aber ganz davon abgesehen wird die Uniform dazu beitragen, das Zusammengehörigkeitsgefühl aller vom Flugzeug Beseelten zu stärken und zu unterstreichen. Durch das geschlossene Auftreten der deutschen Flieger wird dem Gedanken freie Bahn geschaffen: das deutsche Volk muß ein fliegendes Volk werden, denn nur einem fliegenden Volk gehört die Zukunft!

OPEL

Modell 1933
Opel 1 Liter 4 Zyl. zweitürige Limousine
der wirtschaftliche Wagen hochwertig in der Qual., billig im Gebrauch Mark **1990.-**

Ferner:

1 Ltr. 4 Zyl. offener Zweisitzer	M. 1990.-
1 „ 4 „ Sonnen-Limousine	M. 2140.-
1,2 „ 4 „ Limousine 2türig	M. 2290.-
1,2 „ 4 „ Cabr.-Iat.m.Schong.	M. 2790.-
1,2 „ 4 „ Limousine 4 tür. „	M. 2750.-
1,8 „ 6 „ „ „	M. 3150.-

sowie noch weitere Modelle

Lieferwagen

1,2 Ltr. 4 Zyl. mit Schongang	M. 2490.-
1,8 „ 6 Zyl.	M. 2695.-

Blitz-Schnell-Lastwagen

2 To Pritschenwagen m. Plane	M. 4575.-
2½ To. „ „ „	M. 5095.-

Preise ab Werk
Besichtigung und Probefahrt unverbindlich
Große Opel-Spezial-Werkstätte
Steinberg & Meyer
O 7, 5 Mannheim Tel. 23 237

Statt Karten.

Paul Rudolf Roegler
Dipl.-Ing.
Erika Roegler geb. Bossmann
Vermählte

Mannheim, 8. April 1933
Stefanienufer 18

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
vom 3. April 1933:

Julius Philipp Wachenheim, Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ging mit Aktiven und Passiven über auf Paula Katharina Dieterle in Mannheim, welche es unter der Firma Paula Dieterle als Einzelfirma weiterführt.

vom 4. April 1933:

Vereinigte Armaturen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 17. März 1933 ist der Gesellschaftsvertrag in § 10 (Stimmrecht) durch einen Zusatz ergänzt.

Verein deutscher Oelfabriken, Mannheim. Dr. Walter Bartram ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Direktor Erich Diehl in Mannheim ist zum Vorstandsmitglied bestellt. Dem Richard Koch in Mannheim ist Prokura derart erteilt, daß er die Firma in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied vertreten und zeichnen kann.

Stop-Kontakt Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Prokura des Fritz Schwarz ist erloschen.

Jakob Bitterich, Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. September 1932 begonnen. Es hat das Handelsgeschäft der Firma Jakob Bitterich (jetzt Bitterich & Co.) mit Aktiven und Passiven, jedoch unter Ausschluß der Grundstücke erworben mit dem Recht, die Firma fortzuführen. Antonie Bitterich geborene Krapp, Witwe des Fabrikanten Jakob Bitterich, Mannheim, Dr. Wilhelm Bitterich, Fabrikant, Mannheim, Emma Freund geborene Bitterich, Ehefrau des Regierungsbaumeisters Wilhelm Freund, Benha (Egypten), Elisabeth Stump geborene Bitterich, Ehefrau des Direktors Franz Stump, Guttenbach bei Mosbach, Dr. jur. Richard Bitterich, Mannheim, sind persönlich haftende Gesellschafter.

Kürschner & Lindheimer, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ist auf den seitherigen Gesellschafter Kaufmann Heinrich Kürschner in Mannheim übergegangen, der es unter der Firma Heinrich Kürschner weiterführt. Die Prokura der Adeline Lindheimer ist erloschen.

vom 5. April 1933:

G. Schmitt Söhne Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim-Waldhof. Franz Schmitt ist nicht mehr Geschäftsführer.

Wilhelm Alt, Mannheim. Inhaber ist Wilhelm Alt, Kaufmann in Mannheim. Emilie Alt geborene Finkernagel in Mannheim ist als Einzelprokurist bestellt. Geschäftszweig: Import u. Großhandlung von Südfrüchten, Gemüse u. Obst.

Mannheimia-Druck Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Beschluß der Gesellschafter vom 6. März 1933 wurde zu § 6 des Gesellschaftsvertrags ein Zusatz beschlossen, welcher lautet: Solange Franz Büchler und Paul Gerföne Geschäftsführer sind, ist jeder von ihnen zur Einzelvertretung ermächtigt, auch wenn weitere Geschäftsführer vorhanden sind. Paul Gerföne in Mannheim ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Franz Büchler ist nicht mehr Geschäftsführer. 63

Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Ortspolizeiliche Vorschrift anläßlich der Einweihung des Carl Benz-Denkmals.

I. Verkehrsregelung.

1. Sperrung für den Verkehr mit Fahrzeugen aller Art:
   a) für Sonntag, den 16. April 1933 von 9 bis 15 Uhr: Augusta-Anlage, Straße um den Friedrichsplatz von Prinz-Wilhelmstraße bis Kaiserring, Roonstraße, Friedrich-Karlstraße, Richard-Wagnerstr. bis Werderstraße, Werderstraße bis Beethovenstraße, Beethovenstraße zwischen Werderstraße und Elisabethstraße;
   b) ab 10 Uhr für die Dauer des Automobilkorsos: Kunststraße bis N 1, Straße N 1/N 2, Marienstraße (zwischen N und M), Moltkestraße bis Werderstraße, Werderstraße, Richard-Wagnerstraße bis Moltkestr., Moltkestraße zwischen Richard-Wagnerstraße und Augusta-Anlage, Seckenheimer-Anlage vor den Rhein-Neckarhallen.
2. Parkverbot
   am Parkplatz vor den Rhein-Neckarhallen für Sonntag, den 16. 4., von 9—15 Uhr.
3. Hilfsparkplätze für die Zeit von Samstag, den 15. April bis Montag, den 17. April für Kraftwagen: Platz an den Rhein-Neckarhallen (abgesehen von Ziff. 2), Platz im Schlachthof, Parkplatz vor den Rennwiesen, Schubertallee, Karl-Reiß-Platz, Gabelsberger-Platz, Marktplatz, Meßplatz; für Motorräder: Germaniaspielplatz bei den Rennwiesen.
4. Anfahrt zum Festplatz an der Augusta-Anlage: vom Friedrichsring durch die Straße um den Friedrichsplatz; Abfahrt zu den Parkplätzen durch die Prinz-Wilhelmstraße.
5. Parkplätze für die Dauer der Enthüllungsfeierlichkeiten: die Straßen, die begrenzt werden von der Prinz-Wilhelmstraße, Hildastr., Straße Am oberen Luisenpark, Schopenhauerstraße; die Grenzstraßen Hildastraße und Straße Am oberen Luisenpark sind für den Durchgangsverkehr freizuhalten.
6. Zugang zum Festplatz für die Inhaber von Karten für die Tribüne und den Platz vor dem Denkmal vom Rosengarten her durch die Arkaden. Zugang für S.A., S.S. und Stahlhelmabteilungen und sonstige Abordnungen sowie für Inhaber von Karten für den Platz hinter dem Denkmal durch die Werderstr.
7. Anfahrt zu den Rhein-Neckarhallen am 16. 4.: Seckenheimerstraße.
8. Abfahrt von den Rhein-Neckarhallen am 16. 4.: Parkallee, Straße Am oberen Luisenpark, Hildastraße.

II. Sonstige Bestimmungen.

Der Verkauf von Karten u. sonstigen Gegenständen am Karfreitag anläßlich der Ausstellung ist verboten.

III. Strafandrohung.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft. 20

Mannheim, den 6. April 1933.

Das Fachgeschäft am Platze seit 1856
Sanitätshaus für moderne Hygiene
Friedrich Dröll
Qu 2, 1 Mannheim Qu 2, 1
Aerzte- u. Krankenhausbedarf, künstl. Glieder, Bruchbänder, Leibbinden, Gummistrümpfe, Plattfußeinlagen, sämtl. Bedarf für das Krankenzimmer, Säuglings- und Wochenbettausstattungen, Höhensonnen auch leihweise.
— Kassenlieferant —
Fernsprecher Nr. 30460

Kunstausstellung
des Münchener Künstlerbundes „Ring" E. V.
„Altmeister der Neuzeit"
In den Ballhaus-Sälen am Schloß Mannheim
von Sonntag, den 9. bis mit Sonntag, den 23. April 1933.
Besuchszeit: Auch Sonntags 10—18 Uhr.
250 Originalölgemälde der alten Sachlichkeit. Aussteller: Bayerlein, Böhme, Prof. Bolgiano, Geh. Rat Prof. Dasio, Prof. Firle †, Prof. Kaiser, Geh. Rat Prof. von Marr, Prof. Hamel, Prof. Müller-Wischin, Prof. Strützel †, Schröder u. v. a. Sonderausstellung Prof. Hans Best: 54 Werke der Malerei und Plastik. — Zeitgemäße Verkaufspreise / Eintritt 50 Pfennig
Die Ausstellungsleitung: Direktor Ankeles, Kunstmaler, München.

In der heutigen General-Versammlung der Aktionäre unserer Bank wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1932 auf 5 % festgesetzt. Demgemäß wird der Gewinnanteilschein Nr. 8 oder Schein 1932 abzüglich 10 % Kapitalertragsteuer sofort eingelöst.

Der Geschäftsbericht steht Interessenten auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

Ludwigshafen a. Rh., den 3. April 1933.

Pfälzische Hypothekenbank.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Johann Philipp Mayfarth in Mannheim-Neckarau, Fischerstraße 1, Alleininhaber der Firma Jean Mayfarth, ebenda, soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind nach Befriedigung der Vorrechtsforderungen für die nichtbevorrechtigten Forderungen 2985.40 RM verfügbar. Zu berücksichtigen sind nichtbevorrechtigte Forderungen im Betrage von 5880.05 Reichsmark, was einer Quote von 37,0 % entspricht. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen kann auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Mannheim B. G. 11 eingesehen werden. Mannheim, den 7. April 1933.

Der Konkursverwalter:
gez. Dr. Horch. 1039

Zwangs-Versteigerung

Samstag, den 8. April 1933, nachm. 2.30 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Wand-, Küchen- und Tischuhren, Wecker, 1 Anlaßuhr, Stoppuhren, Damen- und Herren-Armbanduhren, Manschettenknöpfe, Ohrringe, Uhrketten, Anhänger, Service, Obstschalen, Tabletts, Sportfiguren, Pokale, Becher, Vasen, Kleinsilberwaren, Zigarettenetuis, Armbänder, Ringe und Verschiedenes. 1034

Mannheim, den 7. April 1933.

Holzbaur, Gerichtsvollzieher.

Küchen
apalte Modelle
von RM. 140.- an
konkurrenzlos
in der
Küchen-Etage Mendle
im Gambrinus
U 1, 5, I Tr.
*1776

Tüchtige Kochfrau
empfiehlt sich für Weißen Sonntag. — Angeb. unter T U 34 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *1985

...selbst mit der Bahn
lohnt sich der Weg zu uns! Gibt es einen besseren Beweis für die Güte und die ungeheure Preiswürdigkeit unserer Qualitätskleidung als die Tatsache, daß unzählige auswärtige Käufer den Weg zu uns — trotz Bahnspesen — als den ausgesprochenen Sparweg der Zeit bezeichnen:

SACCO-ANZUG Sehr gute, strapazierfähige Stoffe. Elegante Paßform u. zuverlässige Spezialverarbeitung	**28** MARK
SPORT-ANZUG Vierteilig, modernste Spezialstoffe englischer Art. Praktische sportgerechte Verarbeitung	**38** MARK
„GABARDUS" Unser berühmter Gabardin-Spezial-Mantel Eine Meister-Leistung in Eleganz und Paßform	**38** MARK

Hosenmüller
Mannheim, H 3, 1 (Nähe Marktpl.)
Schwetzingerstrasse 98

Für Damen und Kinder
Pullover - Klubjacken
Kletterwesten
Strickkleider
Schlüpfer - Röcke - Hemdhosen
Büstenhalter — Hüftgürtel — Strumpfbandgürtel
Hauptniederlage für Ribana-Unterwäsche
5 % in grünen Rabattmarken
Wollwarenhaus **Daut** Breitestr. F 1. 4
MANNHEIM neben dem alten Rathaus

MARCHIVUM

Sprung in den Frühling

Machen Sie Schluß mit dem Winter: Springen Sie mit beiden Beinen hinein in den Frühling. Ein neuer Anzug, ein flotter Übergangsmantel gibt Ihnen hierbei den richtigen Schwung.

Allerdings, alles kommt darauf an, daß Sie sich bei der Auswahl der neuen Kleidung richtig beraten wissen. Wir bieten Ihnen eine erschöpfende Auswahl der neuesten Schnitte, in allen modernen Stoffen und Farben reichhaltig sortiert.

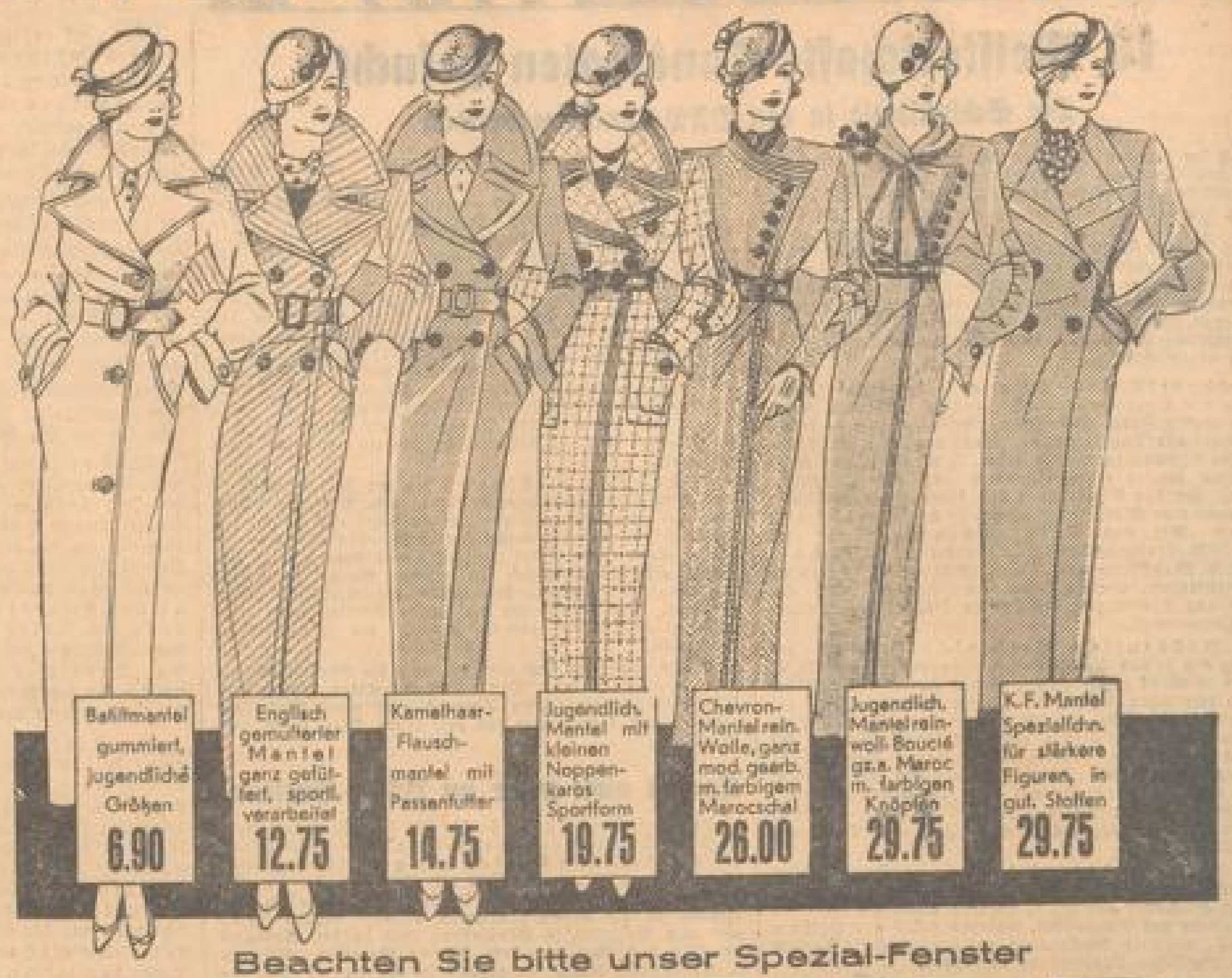
Über unsere Preise nur ein Wort:

Durchaus zeitgemäß

Engelhorn & Sturm

Herren-Kleidung — Mannheim O 5, 4/7

Preiswerte Mäntel



Batistmantel gummiert, jugendliche Größen	Englisch gemusterter Mantel ganz gefüttert, sportl. verarbeitet	Kamelhaar-Flausch-mantel mit Passenfutter	Jugendlich. Mantel mit kleinen Noppen-karos Sportform	Chevron-Mantel rein. Wolle, ganz mod. gearb. m. farbigem Marocschal	Jugendlich. Mantel rein-woll. Boucle gz. a. Maroc m. farbigen Knöpfen	K. F. Mantel Spezialfchn. für stärkere Figuren, in gut. Stoffen
6.90	12.75	14.75	19.75	26.00	29.75	29.75

Beachten Sie bitte unser Spezial-Fenster

WRONKER

MANNHEIM

Wirtschafts-Eröffnung!

Meiner werten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnis, daß wir die *1930

Wirtschaft „Zum Tivoli" Riedfeldstr. 24

übernommen haben.

Samstag, den 8. April 1933 **Schlachtfest**

Konzert der Kapelle Neckarstadt

Haller Löwenbräu | Gute Weine

Um geneigten Zuspruch bittet

Karl Vath und Frau

früher Daimler-Benz

Schönes Nebenzimmer zu vergeben.

Morgen abends 8[30] Uhr alles in den

FRIEDRICHSPARK

MODEBALL - Kapelle MATZ

Café Odeon

am Tattersall — Tel. 443594

Freitag u. Samstag **Verlängerung**

— Eigene Konditorei —

Tägl. Künstlerkonzert - Kapelle Blau-Weiss

Sennhütte K 3, 6

Heute u. morgen Verlängerung.

Als schönstes Ostergeschenk ein Musik-Instrument!

vom Spezial-Etagen-Geschäft

Kurt Hoyer, F 1, 1, 2 Tr.

Riesen-Auswahl in Schüler- u. Meistergeigen, Celli, Lauten, Gitarren, Mandolinen, sowie Bogen u. Reparaturen anerkannt gut u. billig

Telephon 284 36 — Telephon 284 36

..Wenn Sie mit Ihren eleganten Schuhen auftrumpfen wollen, dann kommen Sie zu uns. Bei uns bekommen Sie Herz-Schuhe, — die Schuhe mit Weltgeltung! Beachten Sie unsere wöchentlichen Spitzen-Angebote.

der trumpf des tages:

schon ab: **9.75**

Ein rahmengenähter Herz-Schuh in braun oder schwarz Box-Calf. Erstklassig in der Paßform, hervorragend tragfähig und grundsolide.

herz-schuhe

HARTMANN

O 7, 13 — Osramhaus

Zu Ostern den aparten Tuchs von Schwenzke

Große Auswahl auch in feschen Krawatten

Äußerst billige Preise

Chr. Schwenzke

Das Spezialhaus für Pelze

Tel. 333 69 — am Markt

Pelzaufbewahrung

zu sehr mäßigen Gebühren

Martini

der weltberühmte

Wermut - Magenwein

die 1/1 Flasche **1.95** einschließlich Glas

Gratis-Proben bei

Heinrich Steigelmann Wwe.

Spezialhaus für Weine, Südweine, Liköre, Sekte

O 6. 3 — Fernspr. 21729 — O 6. 3

Erhältlich in allen guten Geschäften!

Großhandels-Lager: **Hennesthal & Orth** Weinkellerei, Mannheim C 7. 13 Tel. 30162

Kleine Anzeigen

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Filialleiterin für Wein-Spezialgeschäft mit etwas Kaution gesucht. Wohnung, Zimmer u. Küche, vorhand. Angeb. unt. S Y 53 an die Geschst. *1886/87

Für bekannte, große, nationale Zeitung wird gebildeter und **gewandter Herr** mögl. Akademiker od. ehemal. Offizier als Werber für sofort gesucht. — Zuschr. unt. U B 181 an die Geschäftsstelle. 2777

Stellen-Gesuche

Chauffeur s. Stelle 20 J. per sofort. Angebote u. S Z 94 an die Geschäftsst. *1881

19jähriges Mädchen welches alle Haushaltungsarbeiten und auch kochen k., sucht Stellung per sof. od. später. 2775 Angeb. unt. U A 180 an die Geschäftsstelle.

Ehrl. fleiß. Mädchen mit Nähkenntn., sucht auf 1. 5. 1933 Stelle in Geschäftshaushalt, zur Mithilfe im Geschäft od. zu Kindern. Gute Zeugnisse vorh. Angeb. u. T S 97 an die Geschst. *1882

Automarkt

Selbstfahrer erhalten eleg. Wagen Schillingsohn, Standort: Zentral-Garage. **Tel. 413 46.** B127

Selbstfahrer 2787 erhalt. Autoklimousine (5-Ptz.) zu günstigen Bedingungen. Tel. 336 74.

Leihwagen für Herrenfahrer Neum. 1,1 L. Opel-Lim. u. 13 J. p. km. neue 13/40 Nordd.-Lim. u. and. Wagen bill. Für Dauer Rabatt. Wagen w. zugef. u. abgeholt. Tel. 493 81.

Schöne Opel-Limousine 7/34, 5-Sitzer, einwandfrei, fahrber., verk. sehr günstig N 4. 20, im Hof, Tel. 331 06. *1875

Miet-Gesuche

Sonnige, geräumige *1930

4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Mansarde u. Zubehör, in gut. Hause per 1. 7. gesucht. Angebote unter T T 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht 3 Zimmer u. Küche evtl. mit Bad, gute Lage, Preis bis ℳ 60.—. Angeb. unt. T B 51 an die Geschäftsst. *1880

2 Zimmer und Küche evtl., mit Hofeinfahrt, zu Umzug. v. 15. 4. zu miet. gesucht. Angebote u. O P 14 an die Geschäftsst. *1876

Jung. Ehepaar, sicher Zahler sucht p. 1. Mai **1 Zimmer und Küche** Angeb. unter T H 42 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. B1080

Sonnige, geräumige **3-4 Zimmerwohnung** im Zentrum, bis 1. 5. 33 zu mieten gesucht (Oberstadt bevorzugt.) Angeb. m. Preisang. u. S X 92 an d. Geschst. *1865

Zwei Pensionärinnen suchen ruhig gelegene **3 Zim.-Wohnung m. Bad** Angebote: Preisang. u. T J 48 an die Geschäftsstelle. *1913

3—4 **Zimmer-Wohnung** mögl. u. in gut. Hause von ... Familie ... gesucht. Zentrum, Ring bevorz. ... — Preisangeb. u. S V 80 an die Geschst. *1880

Leeres Zimmer *1924 nur bis ... im Zentrum u. ... zu miet. ges. ... T O 38 an die Gesch.

Vermietungen

1 Zimmer - Wohnung ab. 1—2 leere Zimmer sof. ab. 15. 4. gesucht. Pünktliche Mieter. — Angeb. u. S W 81 an die Geschäftsst. *1882

Gut möbl. Zimmer 2 Herren, möbl. flieh. Wasser, über Ostern gesucht. Angeb. u. U C 182 an die Gesch. 2779

4 bis 6 Zimmer-Wohnung, II Tr. oder 2 u. 3 Zimmer-Wohnung, am Tattersallplatz — freie, günstige Verkehrslage — daher besond. geeignet als Wohnung verbunden mit gesch. od. beruflichen Zwecken, zu verm. Anfragen: Schwarzwaldhaus, Schwetzingerstr. 5. 4082

Oststadt, Lameystraße 5, hochparterre 5 Zimmer, Küche, Bad u. Speisek. per sofort zu vermieten. Wohnung wird neu hergerichtet und können Wünsche berücksichtigt werden. 4019 Dollelschall, Telephon 405 14.

4 Zimmer, Küche, Mansarde Stadtzentrum, per 1. Mai preiswert zu vermieten. Näh. bei Claus, F 5. 4. B1081

3 Zimmer, Küche und Bad (5. Stock) Nähe Werderstr., per 1. 5. zu verm. Preis ℳ 62.—. Angebote unter T A 35 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1896

Gut möbliertes, großes, helles **Wohn- und Schlafzimmer** mit Balkon, Telephon- u. Badbenützung billig zu vermieten. Hebelstraße 13, IV. *1983

3 Zimmer herrschaftl., m. Heizg. u. Warmwasser, Nähe Wasserturm, 3 Tr., zu vermieten. *1816 Adresse in der Gesch.

2 Zimmer-Wohnung u. Küche, Seitenb., m. Werkstatt oder Lager geeign. zu vm. *1894 Krappmühlstr. 31, part.

1 Zimmer u. Küche im Seitenb. Stadtinnern an Einzelp. od. kl. Fam. p. 15. 4. z. v. Miete 18.-. Näh. Dr. Schmuck, J 6, 3-4, 9-12. B1097

T 2, 22: 2 leere Räume part., Wasser, el. Licht, billig zu verm. *1879 Erfr. Kolonialw.-Laden

Gut möbl. Zimmer an berufst. Hrn. sof. zu vm. B1041 Qu 5, 3, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer in gut. Hause an berufstät. Dame zu verm. Zu erfr. H 6, 2, part. *1926

Möbliertes Zimmer separat, zu vermieten. Zu erfragen *1941 F 3, 8, parterre.

Zu verkaufen:

1 Kassenschr., 2 Lederfessel, 1 Standschild, 2 Schreibpulte, 2 Gestelle, 1 Warenregale, 1 Stoff-Nähmaschine, 1 Musterschrank, 1 Dezimalwaage, 2 Schreibmaschinen, 1 Kopiermaschine. *1906 Zu erfragen unter Telephon Nr. 218 14.

Schreibmaschine *1936 Orga-Privat, poliert. Sekretär, Plüschmöb.-Garnitur bill. zu vk. Adresse in der Geschst.

Küchen die neuesten Modelle

Wohn- und Schlaf-Zimmer äußerst preiswert

F. Krämer nur **F 1, 9**

Weiße Kinderbettstelle 1,40 m lg., m. Matr., zu verkauf. od. gegen Schrank od. Waschtisch zu tausch. ges. *1930 Adresse in der Gesch.

Gut erh. weiß. *1946 **Kinderfahrwagen** billig zu verkauf. bei Engländer, H 7, 13.

Verkäufe

Klavier Markenfabr., schwarz poliert, fast neu, aus Privatbesitz spottbillig zu verkaufen. 2041 **Weber, O 7, 16.**

DKW., steuerfrei, Hercules, steuerfrei mit el. Licht, Horn u. Tacho, in neuwertig. Zustand zu verkauf. Kielsnacker & Nowich, Augartenstr. Nr. 87, Tel. 441 63. *1896

Mod. Schlafzimmer Eiche, 1 Küche kompl., spottbillig *1921 Knoll, H 5, 13, Hof.

Vaillant-Gasbadeofen gut erhalt., el. Krone, fast neu, zu verkauf. *1865 Luisenring 48.

Gasbadeofen (Wandautomat), Junker WA 22, fast neu, bill. zu verk. Hch.-Lanzstr. Nr. 37/39, Zingmann B1095

Schön ausgebaut. gr. Puppenwagen m. Aufbau, preisw. abzug. *1921 Lenaustraße 29, 2. Tr.

Gehrungssäge billig abzugeb. *1936 **Schön, L 4, 3**

Neue Fahrräder billig, auch Teilzahlg. gebr. v. 15.- Mk. an. **Pfaffenhuber, H 3, 1** B1039

Herrenfahrrad gut erh. Kinderklappwagen, 2 w. eis. Bettstell. u. Matr., elektr. Bohner zu verk. Gontardstraße 22, IV, links. *1043

3 getragene Anzüge 1 Uebergangsmantel, Schuhe, Hüte zu verk. Zu sprechen Samstag 2—6 nachmitt. Rheindammstr. 32, 1 Treppe *1919

Kinderklappwagen, Kinderwagen, *1905 Nernanode m. Gleichricht. Lautsprecher, lad. Bettstelle mit Rost, kleiner polierter Tisch wegen Umzug bill. zu verkaufen. *1903 H 2, 2, 3. St., links

Gut erhalten., weiße **Kinder-Sitz- und Liegewagen** zu verkaufen. *1908 Dammstraße 6, Hths.

Vermischtes

Aufpolieren von Klavieren und Möbeln zu mäßigen Preisen. *1946 G. Geiger, H 2, 18a.

Welche Dame würde mit mir (ebenfalls Dame) eine *1901 4 Zimmer-Wohnung mieten u. ihr Hälfte teilen? Angeb. unt. T K 44 an die Gesch.

Suche für 35jähr. Kaufmann (Christ), der bis längere Arbeitslosigkeit hatte, wurde, **gediegenen energischen Herrn** der demselben mit Rat u. Tat zur Seite steht gegen entspr. Vergütung. Angeb. unt. B B ... an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Beteiligungen

Gut gefestigtes u. rent. Unternehmen engagiert **jungen gebildeten Kaufmann oder geschäftskundige Dame** als Mitarbeiterin für ausbaufähigen Vertrauensposten, wenn der Person der Firma vorübergehend eine Interessen-Einlage von 10 000 Mk. gegen reale Sicherheiten zur Verfügung steht. Nur seriöse Angeb. erbeten. Vermittl. zwecklos. Zuschriften unt. T E ... an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Teilhaber für Maßschneiderei im Haushalt ges. Es kommt nur Bewerber mit größer. Kapital, das sicher gestellt wird, in Frage. Angeb. unt. T M ... an die Geschäftsstelle dieses Blattes.